Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im G

Erscheint woechentlich — **Gegruendet im Jahre 1877** — **Ein christliches Familienblatt**

79. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba Mittwoch 11. April 1956 — Nummer 15

Loewen, W. D. Perdonville Rd. R.R. 5 june56

O Welt, wie bist du alt geworden!

Einmal war die Welt so jung,
Alles war so neu.
Und so schön dabei.
Ueberall war's int'ressant,
Kam der Frühling her ins Land,
Flossen Wässerlein,
Schien es mir, als könnte es
Niemals schöner sein.
Zog nach Sommer und nach Herbst
Winter dann ins Land;
Wieviel Freude hatte der
Doch in seiner Hand!
Hüpfte bald ein Häschen gar
durch den Hof im Schnee,
Und sprang lustig durch den Wald
Flink ein leichtes Reh —
O, daß war so wunderschön,
Nun noch obendrein,
Und wenn dann der Abend kam,
Schlief ich müde ein.

Heute ist das nicht mehr so,
Alt ist uns're Welt,
Hat nicht mehr, was Aug u. Ohr
Wie in Fesseln hält.
„Sage es mir, alte Welt,
Woran es wohl liegt,
Daß du scheinbar vor der Zeit
Bist dahingesiecht?"
In der Dämmerstunde sprach
Es dann still zu mir:
„Das liegt nicht an mir, der Welt,
das liegt bloß an dir.
Ich, die Welt, verjünge mich
Immer Jahr für Jahr;
Du jedoch, du wirst schon alt,
Hast schon graues Haar!"

Heute abend habe ich
drüber nachgedacht,
Und das dauerte wohl bis
In die halbe Nacht.
Ja, so war es: Dazumal
Hab' ich viel geschaut
Und auch Schlösser gar von Luft
Nebenbei gebaut;
Dann schlief ich bald müde ein,
Und der Schlaf war süß,
Bis ich morgens in der Früh
Frisch das Bett verließ.
Jetzt nimmt's mir die halbe Nacht
Bis ich's fassen kann,
Daß ich alt geworden bin —
Und dann kräht der Hahn!

A. P. W.

Große Zukunft!

Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort. (Haggai 2, 9).

Haggais Zeitgenossen meinten, wie auch wir oft, in einer Zeit der kleinen Dinge zu leben. Wie kümmerlich erschien ihnen der Neubau des zweiten Tempels gegenüber der Herrlichkeit des ersten, wie grau und müde die Gegenwart im Vergleich mit den schönen Erinnerungen aus der Vergangenheit! Da reißt dieses Wort die müden Leute aus der Vergangenheit in die große Zukunft hinein. Gottes Werk nimmt nicht ab, sondern zu. Es ist nie und nimmer ein Nachspiel, sondern stellt uns jeden Tag vor das herrliche Ziel: wir gehen dem entgegen, der alles das, was so arm und jämmerlich in seiner Gemeinde erscheint, vollenden wird. Wie spannt das unser Heute mit einer ganz neuen Hoffnung! Wie gibt das „Frieden an diesem Ort", wo wir so oft nur noch Kampf und Niederlage sehen! Nun darf es der Glaubende fassen: nicht vergeblich ist meine Arbeit. Denn kein Stein, in Gottes Bau gefügt, ist umsonst. „Ich strecke mich zu dem, was da vorne ist!" ruft der Apostel (Phil. 3, 13). Nun wird auch unser Blick aus dem Gewirr des Tages wieder frei für Christus und sein herrliches Reich.

Schw. Maria Unruh †
geb. Schellenberg,

unsere liebe Mutter, wurde am 27. Januar 1886 in Tiegenhagen, Molotschna, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren David und Aganetha Schellenberg.

In ihrem 15. Lebensjahr wurde sie zum Herrn bekehrt und nach zwei Jahren wurde sie getauft und in die M.-Br.-Gem. zu Rückenau aufgenommen. Sie ist bis zu ihrem Lebensende ein treues Mitglied der Gemeinde geblieben.

1911, am 8. Sept., trat sie mit unserm lieben Vater Heinrich Unruh in den Ehestand. Ihre Ehe wurde mit 9 Kindern gesegnet, 4 Söhnen und 5 Töchtern. Eine Tochter starb im Kindesalter.

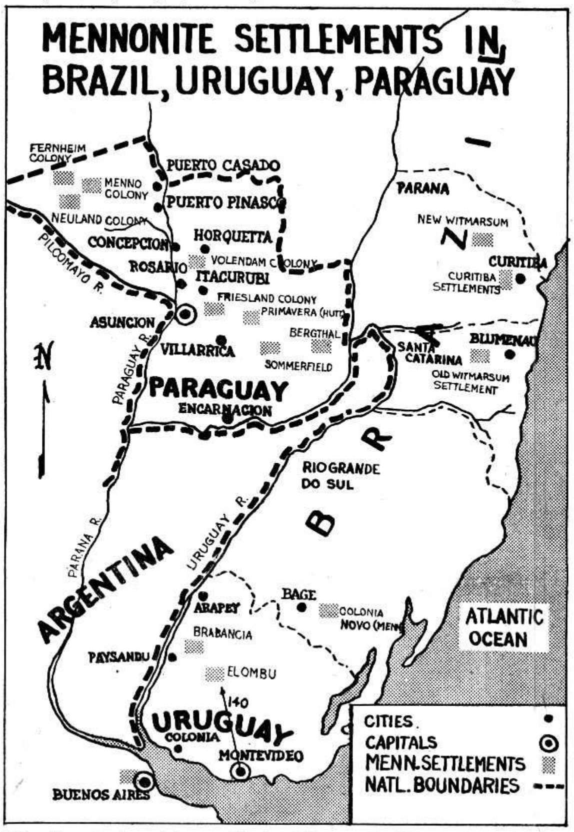
Die Entschlafene hat in ihrem Leben viel Schweres durchleben müssen. Im 1. Weltkriege war Vater 3½ Jahre im Staatsdienst und von der Familie getrennt. 1922 kam die furchtbare Hungersnot. 1933 wurde unser lieber Vater in die Verbannung geschickt und Mutter blieb mit 8 Kindern zurück. Das war eine harte Zeit, die Familie hungerte und Vater litt im Gefängnis. Nach

(Fortsetz. auf S. 4—5)

Siebente Distriktkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Südamerika

vom 29. Januar bis zum 5. Februar 1956 in Bage, Rio Grande do Sul, Brasilien.

Berichte von H. Legiehn und H. C. Born. — Bilder von A. J. Dick.



Die obige Karte zeigt, wo sich in Südamerika Mennoniten niedergelassen haben. Die M.-Br.-Gem. hat organisierte Ortsgemeinden oder Gruppen in folgenden Ländern:

In Brasilien — Curitiba, Blumenau, Bage, Clevelandia, Sao Paulo (die letzten beiden auf der Karte nicht gezeigt).

In Uruguay — Brabancia, El Ombu, Colonia, Montevideo.

In Paraguay — Fernheim, Neuland, Friesland, Volendam, Asuncion.

So eine Konferenz ist nur mit Gottes Hilfe zu verwirklichen. Es sind große Strecken von Sao Paulo, Brasilien, im Osten bis zum paraguayischen Chaco im Westen und Norden, und hinunter bis zum Rio de la Plata in Uruguay, aber die sind dank der Flugverbindung heutzutage schon zu überwältigen. Leider ändern die Fluglinien manchmal

(Fortsetzung auf Seite 3, 1—2)

Das Bethaus der M.-Br.-Gem. zu Bage, Brasilien, nach dem Morgengottesdienst am Festsonntag, dem 29. Januar.

Nachrichten:

— Die Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde soll vom 30. Juni bis 5. Juli 1956 in Clearbrook, B. C., stattfinden. Wie schon früher bekanntgegeben, wird die Kanad. Konferenz der Mennonitengemeinden zu derselben Zeit in Niagara-on-the-Lake, Ontario, sein, und die Generalkonferenz der M.-Gem. im August in Winnipeg. Oft kommen Delegierte ohne Vorbereitung zu Konferenzen, und ihr Beitrag durch aktive Mitarbeit ist dann schwach. Weil die zur Beratung kommenden Fragen heutzutage den Lokalgemeinden rechtzeitig mitgeteilt werden, so kann eine gründliche Vorbereitung daheim stattfinden, und die Delegierten können bestimmtere Aufträge mitnehmen. Die Autorität der Konferenzbeschlüsse würde dadurch gewinnen, und die Beschlüsse nicht nur ein automatisches Händeheben zu den Vorlagen der Komitees sein, sondern bewußte Stellungnahme ausdrücken. Ernste Fürbitte von seiten jedes Gemeindegliedes wird zur größeren inneren Kraft der Konferenzen beitragen.

— Schw. P. Wiebe, die Ehegattin unseres Mitarbeiters Peter Wiebe, der die Druckpresse, die wöchentlich die Menn. Rundschau liefert, bedient, durfte am 4. April nach längerem Leiden zur ewigen Ruhe eingehen. Die Begräbnisfeier fand am 6. April im Bethause der M.-Br.-Gem. zu Nordkildonan bei großer Trauerversammlung statt.

— Ein sehr trauriger Unfall hat die Familie Hans Braun, 314 Overdale, St. James bei Winnipeg, am 4. April betroffen. H. Braun, 45, war dabei, mit seinem „Caterpillar"-Traktor die Einfahrt zu seiner Farm in St. Charles vom Schnee zu befreien. Infolge einer Erschütterung der schweren Maschine fiel er herunter und erlitt eine tödliche Kopfverletzung. Als man ihn aus dem Schnee hob, war sein Leben schon entflohen und keine Hilfe mehr möglich. Die Beerdigung fand am 9. April von der Ersten Mennonitenkirche, Winnipeg, aus statt. (Den so plötzlich in Trauer versetzten Hinterbliebenen, Witwe Braun, drei Söhne und die Eltern des Verunglückten, drücken wir hiermit unser herzliches Beileid aus. — Red.)

— Die Mennonitengemeinde zu Greendale, B. C., deren Kirche vor etlichen Monaten total niederbrannte, hat bereits mit dem Bau eines neuen Bethauses begonnen. Aelt. Bruno Enß ist Leiter der Gemeinde.

— Pred. A. H. Unruhs Ehegattin ist am 4. April schwer erkrankt und befindet sich in bedenklichem Zustande zur Pflege im Concordia-Hospital, Winnipeg.

(Fortsetz. auf S. 9—1)

Abrechnungen für das Jahr 1955.

(Weil die detaillierten Berichte nicht Raum haben, sind die Posten in Hauptsummen zusammengezogen worden. — Red.)

Canadian Mennonite Board of Colonization.

In Bank und Kasse am 1. Januar 1955	$ 34,216.—
Einnahmen:	
Verschiedene Eingänge (durchgehende Posten wie Reisekosten der Einwanderer, Darlehen u.a.m.)	154,863.—
Boardkasse (Von Konferenzen, Zinsen u. a.)	9,901.—
Summe der Eingänge	$198,980.—
Ausgaben:	
Durchgehende Posten ausgezahlt	$142,383.—
Hilfe und Immigration	4,916.—
Boardkasse (Büro, Löhne, Reisen u. a.)	10,175.—
Summe der Ausgaben	$157,474.—
In Bank und Kasse am 31. Dez. 1955	41,506.—
	$198,980.—

Ausstehende Gelder etwa $43,000.—

Mennonite Central Relief Committee.

In Bank und Kasse am 1. Januar 1955		$ 1,137.—
Einnahmen:		
Gaben aus den Gemeinden:		
Ontario	$ 7,110.—	
Manitoba	15,948.—	
Saskatchewan	7,933.—	
Alberta	9,283.—	
Brit. Columbia	15,347.—	
Summe	$55,621.—	
Gaben mit direkter Bestimmung durch das MCC weiterzuleiten	$1,406.—	
Verschiedene Gaben mit direkter Bestimmung	2,600.—	
	$4,006.—	
Totalsumme der erhaltenen Gaben		$59,627.—
Kursunterschied mit USA-Währung		402.—
		$61,166.—
Ausgaben:		
Für die Siedlungen in Paraguay:		
Kol. Neuland	$22,250.—	
Kol. Volendam	10,650.—	
Kol. Fernheim	1,850.—	
Kol. Friesland	1,555.—	
		$36,305.—
An das MCC:		
Für Hilfswerk „Mennonite Aid"	$5,093.—	
Für Kleiderfracht	887.—	
Kollekten bei Besuchen	2,218.—	
Summen mit verschiedenen direkten Bestimmungen	6,202.—	
		$14,400.—
Versch. Unterstützungen u. Ausgaben für Südamerika		3,618.—
Reisen des M.C.R.-Komitees		229.—
Büros in Coaldale und Winnipeg		1,657.—
Gaben mit direkter Bestimmung übermittelt		2,600.—
Totalsumme der Ausgaben		$58,809.—
In der Kasse am 31. Dez. 1955		2,357.—
		$61,166.—

Nachrichten aus dem Kuban, Rußland.

Aus einem Brief von Gerh. Wiens:

1941, als meine liebe Frau mit 6 Kindern übersiedelte, wurde sie unterwegs krank und ist auf dem Bahnhof gestorben. Nach dem Kriegsende kam ich nach Hause. 1950 starb unser Sohn David, 19 Jahre alt. 1949 heiratete ich zum drittenmal, und zwar eine Witwe Peter Klassen geb. Katja Thießen. Ihr Mann starb 1947. Zwei Pflegekinder sind auch tot. Ihre Onkel Jakob, Peter und David Regehr sind wohl in Kanada. Ihre Schwester (Sara Janzen) lebt mit ihren Kindern und ist jetzt mit einem Vogt verheiratet.

Ich arbeite seit 1952 nicht mehr, bis dahin habe ich im Kontor gearbeitet, dann wurde ich auf einem Auge blind. Nun besorge ich meine kleine Wirtschaft. Die Kinder wohnen alle in der Nähe und auf kleinen Wirtschaften, zwei von ihnen sind noch zu Hause. 11 Großkinder habe ich. Es ist eine große Gnade, daß alle Kinder mit Mennoniten verheiratet sind.

Schwester Mariechen wohnt 16 Stunden von uns entfernt. Am 5. Januar haben wir von ihr Deinen Brief, Willy, erhalten. Wir haben uns schon 19 Jahre nicht gesehen. Ich will im Sommer hinfahren.

Abram und Mariechen wohnen in unserm Dorf. Mariechen Lepp wohnte auch hier. Im Herbst zog sie 200 Kilometer weiter. Dort arbeitet ein Sohn. Ein Sohn von ihr ist hier, einer in Karaganda, und zwei Söhne sind mit ihr zusammen.

Tante Lena Harder starb 1949 in Karaganda. Sie war dort bei Lena. Die lebt noch mit ihrem Hübert, ohne Kinder. Jakob Harder ist auch dort. Seine Lina ist gestorben und er hat Mathilda Peters geheiratet.

Es ist nicht schwer in guten Tagen ein Christ zu sein; aber auch in Tagen der Versuchung und Anfechtung ein Christ zu bleiben, das ist nicht leicht. Ich war auf solcher Höhe, daß ich mit dem Psalmisten ausrief: „Dennoch bleibe ich stets an dir!" Aber als Satan erst zu Gott sagte: „Nimm ihm alles, dann wollen wir sehen, ob er Christ bleibt!" dann wäre ich schier gestrauchelt, der glimmende Docht war am Verlöschen, aber Gott sei Dank, daß ich erfahren durfte was der Psalmist weiter sagt: „... denn du hältst mich an deiner rechten Hand."

Einen herzlichen Gruß an alle, die uns kennen mit Psalm 4, 4 und Psalm 71, 4. Der Herr schenke uns allen die Gnade, daß wir uns alle vor seinem Thron treffen möchten.

In Liebe, Eure Geschwister

Gerhard u. Tina Wiens.

* * *

Auszüge aus einem Brief meiner Schwester Mariechen (Witwe Willy Peters):

Sie schreibt, daß 1943 ihr Mann starb, 1945 ihre Tochter Agnes und ihr ältester Sohn. Ihr Schwiegersohn ist Heinrich Kliewer von Rudnerweide. Ferner schreibt sie: Anna und Mariechen leben noch, aber ihre Männer nicht mehr. Onkel Kornelius Reimer, Liese, Njuta leben noch. Er singt und spielt noch auf der Gitarre, obwohl er schon 80 Jahre alt ist. Liese Regier von Nr. 3, Terek, ist auch hier, aber sie ist nicht gesund. Mariechens Schwester ist gestorben. Lena Kröker von Nr. 2, Terek, ist auch hier. Ihr Sohn David ist schon verheiratet.

* * *

Etliche Auszüge aus den Briefen Meines Bruders Abraham:

1947 hat Bruder Abraham meinen Brief durch D. Franzen erhalten. 4 von ihren Kindern arbeiten als Lehrer, ein Sohn ist verschwunden. Sie schreiben:

Unsere Wirtschaft ist nicht groß, sie besteht aus 1 Kuh, 1 Kalb, 2 Schweinen, 25 Hühnern, alle Jahre ½ Hektar Kartoffeln. Dann habe ich noch einen kleinen Gemüsegarten. Wir sind mit dem Leben zufrieden, denn wir haben Nahrung, Kleidung und ein warmes Heim.

Unser Onkel Kornelius Wiens (Allstek) ist 1944 gestorben. Annelie und Abramka sind auch tot. Was machen Heinrich Harder und Jakob Giesbrecht?

Gerne würde ich auch die Adresse von David Wittenberg (Kalifornien) gefahren.

Gruß an alle Kubaner und Terefer,

Abr. Wiens.

* * *

Wir wünschen dem Personal der „M. Rundschau" Gottes reichen Segen. Die Rundschau ist uns mehr als ein Gast.

W. Wiens,
Matsqui, B. C.

Die siebente Distriktkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde Südamerikas

in Bage, Rio Grande do Sul, Brasilien, vom 29. Januar bis 5. Februar 1956.

In der Zeit vom 29. Januar bis zum 5. Februar 1956 fand in Bage, Rio Grande do Sul, Brasilien, die siebente Distriktkonferenz der Menn.-Brüdergemeinde Südamerikas statt.

33 Delegaten der Gemeinden und manche Gäste aus Paraguay (Fernheim, Neuland, Friesland), Uruguay und Brasilien hatten sich eingefunden. Auch einige Geschwister aus dem Norden, wie die Brüder Peters, Sukkau, Töws, Franz und Born, die hier in Südamerika an Bibelschulen, Gemeinden und in der Mission tätig sind, waren ebenfalls erschienen.

Es ist erhebend, glaubensstärkend und verbindend, wenn man sich nach langer Zeit in dieser Weise wieder treffen und sich gemeinsam unter das Wort und die Gegenwart des Herrn der Gemeinde stellen darf. Solche Gelegenheiten zeigen immer wieder, daß die Front der Gemeinde Jesu Christi sich zwar weit ausgedehnt durch die Länder erstreckt, aber doch innerlich geschlossen unter der Führung ihres erhöhten Herrn geht.

Die Konferenz stand unter dem Gesamtthema: „Die Gemeinde Jesu Christi und ihr Dienst" (besonders im Blick auf den kommenden Herrn) nach dem ersten Thessalonicherbrief.

Der erste Konferenztag, der Festsonntag, brachte den Auftakt mit dem Sonderthema: „Innere und Aeußere Mission". Schon daß die Konferenz mit solch einem Thema eröffnet wurde zeigt wohl, daß wir immer mehr erkennen, daß wir Missionsgemeinde sein sollen. Der Besuch war sehr gut. Fast konnte der Raum die Zuhörer nicht fassen. Durch sein teures Wort und den Dienst der Verkündiger war der Herr bemüht, uns den Blick dafür zu öffnen, daß er seine Gemeinde eben als Missionsgemeinde hineingestellt hat mitten in das weltweite, unübersehbare und reife Erntefeld. Es ist höchste Zeit, in Wort und Tat an die dringende Arbeit zu gehen und zwar noch viel mehr, als es bis dahin schon der Fall war. — Um aber dieser gewaltigen Aufgabe gewachsen zu sein, ist es ebenso notwendig, auch Innere Mission in den eigenen Reihen zu treiben, um so rein und stark dazustehen nach innen und nach außen. Die Wortverkündigung wurde stark unterstrichen durch Missionslieder, vom Sängerchor und der versammelten Gemeinde gesungen.

Die folgenden vier Konferenztage boten dann Gelegenheit, sich noch eingehender mit dem Gesamtthema zu beschäftigen. Einleitende Referate suchten den unerschöpflich reichen Stoff des 1. Thessalonicherbriefes, gegliedert nach den Unterthemen zu behandeln:

1. „Die rechte Gemeinde" nach Kap. 1.
2. „Der rechte Arbeiter" nach Kapitel 2.
3. „Der rechte Bruder" nach Kapitel 3.
4. „Der rechte Wandel" nach Kapitel 4.
5. „Die rechte Stellung im Blick auf den kommenden Herrn" nach Kap. 5.

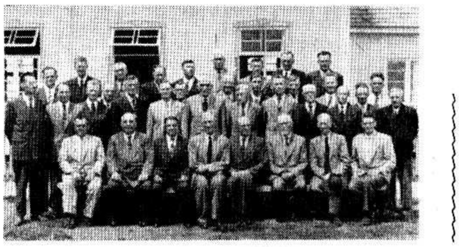
Im klaren Spiegel des Wortes hatten wir Gelegenheit, als einzelne und auch als Konferenz und Gemeinde uns ernst zu prüfen und gebeugt die Feststellung zu machen, daß wir dem Bilde, daß uns von der rechten Stellung gezeichnet

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

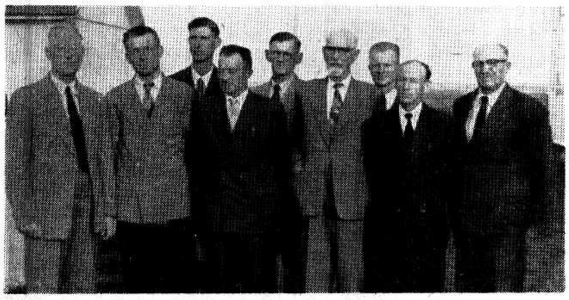
7. Südamerikanische Konferenz der Mennon.-Brüdergemeinde.

(Fortsetzung von Seite 1—3 u. 4)

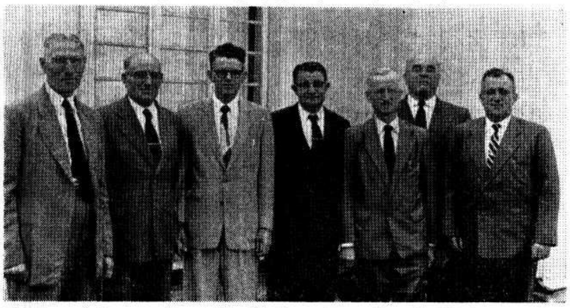
ihre Flugpläne und verursachen etliche Tage Zeitverlust für Reisende, oder die drei respektiven Länderregierungen machen Visa-Schwierigkeiten. Zum Beispiel der Delegierte A. Reimer von Volendam konnte nicht die notwendigen Papiere erhalten und nahm nicht teil an der Konferenz. Deshalb findet die Konferenz auch nur jedes zweite Jahr statt; die nächste soll 1958 in Neuland, Paraguay, tagen.



Die 14 Lokalgemeinden waren du rch 33 Delegierte vertreten (deren Namen uns leider nicht berichtet wurden. — Red.).



Etliche der leitenden Brüder in den Gemeinden, von l.n.r.: Kornelius Voth, Friesland, Paraguay; Tobias Foth, El Ombu, Uruguay; Jacob Penner, Clevelandia, Brasilien; Gerhard Schartner, Bage, Brasilien; Martin August, Orloff, Fernheim, Paraguay; G. H. Rosenfeld, Sao Paulo, Brasilien; Peter Janzen und Peter Hamm, Curitiba, Brasilien; Gerhard Balzer, Fernheim, Paraguay.



Konferenzleitung, v.l.n.r. die Brüder Kornelius Voth, Leiter; Gerhard Balzer, Gehilfe des Leiters; H. C. Born, Gehilfe des Schreibers; H. B. Friesen, Schreiber; Hans Legiehn, Resolutionskomitee; C. C. Peters, verantwortlicher Schreiber; G. H. Sukkau, Resolutionskomitee.

Diese Schwestern und etliche Brüder aus Bage (leider fehlen auch die Namen — Red.) sorgten in liebevoller Weise für das beibliche Wohl der Delegierten und Gäste. Die Mittagsmahlzeiten wurden in der Bibelschule verabreicht. Der Einsender vermerkt: Die Bewirtung war gut, danke! — A. J. Dick.

wurde, noch lange nicht entsprechen. Das gab starken Ansporn, uns noch mehr „heiligen zu lassen durch und durch...", wie uns das auch gerade der Schluß des Briefes so ernst mahnend zuruft. — Nur so werden wir der hohen Aufgabe entsprechen und Missionsgemeinden werden, um den weltweiten Missionsbefehl unseres Herrn auszuführen und ihm nicht mit leeren Händen, sondern mit viel Frucht entgegengehen zu können.

Ein Teil der Zeit und besonders auch der Donnerstag waren verschiedenen Beratungen über Fragen des Gemeindelebens und des Lebens der Konferenz gewidmet. Sie standen unter dem Zeichen tiefer Verbundenheit und brüderlicher Eintracht. Innerer Aufbau der Gemeinden, Jugendarbeit und Sonntagsschule waren die Hauptthemen der Beratungen.

Die Konferenz erreichte ihren Höhepunkt und Abschluß in der Feier der Abendmahles, die uns noch einmal die tiefe Verbundenheit mit unserm erhöhten Herrn und untereinander so ganz besonders stark zum Bewußtsein brachte.

Mit bereicherter Erkenntnis aus dem unerschöpflichen Worte Gottes, mit neuen Vorsätzen und im Aufblick auf unsern Herrn, das Haupt seiner Gemeinde, verließen wir die Konferenz, um mit vermehrter Treue in den neuen Dienstabschnitt hineinzugehen. Bei ihm ist Kraft die Fülle zum siegreichen Kampf und zum rechten Dienst. Wir wollen nehmen und weitergeben!

Hans Legiehn.

* * *

(Auf Seite 2 und bis hier ist Br. Hans Legiehns Bericht über die Konferenz. Wir fügen aus Br. H. Borns Bericht nur noch etliches hinzu. — Red.)

Es ist sehr ermutigend festzustellen, wie etliche Lokalgemeinden um das Seelenheil der Eingeborenen in ihrer Umgebung bemüht sind. Die Gemeinde von **Curitiba** bedient ein umfangreiches Missionsfeld im Gefängnis, in der Blindenanalt und im Soldatenlager. Die Leitung hat Br. Hans Schmidt. — Die Gemeinde zu **Bage** evangelisiert unter den Brasilianern. Es sind schon manche zum Glauben gekommen, und etliche konnten getauft werden. — Br. Albert Enns tut in **Asuncion** Missionsarbeit unter den Paraguayern. — Geschw. Jacob Franz und andere arbeiten bei **Fernheim** unter den Indianern. — Geschw. Erven Thießen leiten das Waisenheim und jetzt auch die christliche Höhere Schule in **Curitiba.** — Außer den erwähnten Missionsbestrebungen sind in **Sao Paulo, Montevideo, Buenos Aires** und **Asuncion** Stadtmissionen tätig. Am Sonntagabend wurden Missionsberichte von allen diesen Feldern gegeben. Dabei waren die Chorgesänge alle in Brasilianisch (Portugiesisch).

Eine neuorganisierte Gemeinde Clevelandia mit 55 Mitgliedern wurde in die Konferenz aufgenommen. Die Mitteilungen vom Ort ergaben einen sehr interessanten Ueberblick. Etliche Gemeinden nehmen rapide zu, andere werden infolge von Emigration kleiner. Die Anzahl der weiblichen Gemeindeglieder überwiegt die der männlichen bedeutend. (Eine bittere Folge des Terrors in Rußland, des Krieges, der Flucht und der grausamen Auslieferungspolitik der Alliierten nach Deutschlands Kapitulation. — Red.)

Alle Gemeinden erhalten wenigstens einmal jährlich Reisepredigerbesuch. Damit dienten im vorigen Jahr Br. Victor Töws in Paraguay, Br. Peter Klassen, Fernheim, in Uruguay und Brasilien. Die Kosten dieses Dienstes werden von der Distriktkonferenz durch eine Mitgliedsbesteuerung gedeckt.

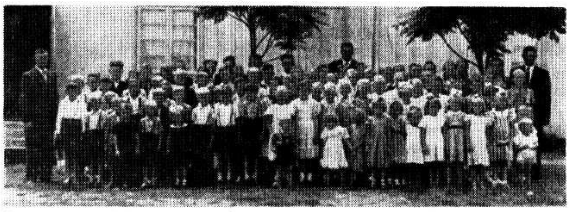
Die Südamerikanische Konferenz der Menn.-Brüdergemeinde hat 5 Bibelschulen, je eine in Friesland und Fernheim, Paraguay, in Bage und Curitiba, Brasilien, und eine in Montevideo, Uruguay. Die Schülerzahl im vorigen Jahr war 236. Um Arbeiter für verantwortliche Posten in den Gemeinden weiter auszubilden, wird in Fernheim außerdem ein zweijähriger theologischer Kursus für Absolventen der Zentralschule und Bibelschule geboten. Die genannten Schulen sind die Anstalten zur Ausbildung und Charakterbildung unserer Gemeindearbeiter.

An den vier Abenden der Konferenz waren Evangelisationsversammlungen und zwar auf zwei Stellen, im Versammlungshause und in einem Schulhause. Etwa 15 Seelen ergaben sich dem Herrn, darunter auch ein Brasilianer. Br. Victor Töws war der Hauptredner.

Für die Leitung der nächsten Konferenz wurden folgende Brüder gewählt: Kornelius Voth, Leiter, Gerhard Balzer, Hilfsleiter, H. B. Friesen, Sekretär-Schatzmeister. Im Fürsorgerat sind die Brüder Kornelius Voth, Hans Legiehn, G. H. Sukkau, Gerhard Balzer und C. C. Peters.

Unsere Gemeinde hat erkannt, daß solche Konferenzen unentbehrlich sind. Die Verschiedenheit der uns beeinflussenden Umgebung, geographisch getrennte Siedlungen und Abgeschiedenheit mancher von ihnen, machen es absolut notwendig, die Einigkeit im Geiste und in der Lehre und unsere Missionsbestrebungen durch solches Zusammenkommen zu fördern. Man merkte, wie es den versammelten Vertretern der Gemeinden darum zu tun war, die Fugen nach der Bibel richtig zu stellen im Geiste der Mennoniten-Brüdergemeinde. Das sind Symptome geistlicher Gesundheit. Möge Gott uns befähigen, zur Ausführung unserer vielen Dienste aus seiner unversiegbaren Quelle Kraft zu schöpfen.

Diese vielen Lesern in Nordamerika bekannten Geschwister nahmen auch teil an der Konferenz. Von l.n.r.: H. C. Born (Chilliwack, B. C.), Lehrer in Volendam; G. H. Sukkau (Yarrow, B. C.), Leiter der Bibelschule in Fernheim! Schw. G. H. Sukkau; Willy Janz, (studierte in Hillsboro und Winnipeg), Bibelschullehrer und Jugendleiter in Friesland; Victor Töws (Coaldale, Alta.), Prediger und Missionsarbeiter; Schw. Töws; Schw. J. Franz; Jacob H. Franz (Coaldale, Alta.), Missionar unter den Indianern im Chaco; Schw E. Thießen; Erven A. Thießen (Reedley, Calif.), Leiter des Waisenheims, Curitiba.



Die Sonntagsschule der M.-Br.-Gemeinde zu Bage. „Es ist eine wahre Freude, mit diesen lieben Kindern Jesuslieder zu singen und ihnen zu erzählen", schreibt Br. A. J. Dick.

Das Versammlungshaus in Bage, links die Bibelschule. Meistens werden noch Pferdefuhrwerke verschiedener Art benutzt, aber etliche haben auch schon „Trucks". Noch etliche gute Ernten, dann werden diese wohl schon durch Autos ersetzt werden.

Mutter und 4 Kinder auf dem Heimwege vom Gottesdienst. Im Hintergrund auf einem Hügel das Versammlungshaus.

Hoffnung für die Ausgestoßenen.

Predigt von Br. A. H. Unruh.

Text: Joh. 14, 1—14:

„Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere denn diese tun; denn ich gehe zum Vater, und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, auf daß der Vater geehrt werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun."

Wir lesen manchmal von Beratungen hinter verschlossenen Türen. Der Herr Jesus war mit seinen Jüngern allein. Dort ging etwas vor, wovon die große Schar der Nachfolger nichts merkte. Voll Vertrauen hatten manche ihre Gaben dem Kassierer Judas gegeben. Dieser war jetzt ausgeschieden. Nur der Herr wußte, wozu er hinausging.

Die Unterhaltung mit Petrus war auch geheimnisvoll für die Teilnehmer am Abendmahl. Sie merkten sicherlich alle, daß etwas Unerwartetes bevorstand. Petrus wollte folgen, wie er bei besonderen Gelegenheiten gefolgt war. Er war jedoch noch nicht reif genug. Er wurde zurückgewiesen. Jesus wollte allein gehen; er mußte auch allein gehen, um allein die ewige Erlösung zu vollbringen.

Ob nicht in den Jüngern die bange Frage aufgestiegen ist: „Was wird mit uns geschehen, wenn der Herr von uns geht, und wir ihm nicht folgen können? Bedeutet das nicht eine Zerstreuung der Jünger? Raubt das nicht jegliche Hoffnung für die Weiterführung unserer begonnenen Arbeit? Stehen wir nicht als die hoffnungslos Enttäuschten da?"

Wer hatte das lösende Wort für sie in dieser Situation? Er, der selber das Wort Gottes ist, hatte das Wort, das den Hoffnungslosen, die als Ausgestoßene dastanden, Hoffnung machte. In dieser Stunde wollen wir uns mit dieser **Hoffnung für die Ausgestoßenen** beschäftigen. — Das Wort: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth", das den Petrus später so erschreckte, schwebte über allen Jüngern. Der Herr Jesus sah es, und da ging er von der persönlichen Unterredung mit Petrus über zur Rede an alle Jünger. Wie tröstete er die innerlich ergriffene und teilweise verwirrte Schar! Folgen wir seinen Worten.

I.

„Es gibt für euch ein Vaterhaus." — Das Wort sollte der Grund des Trostes sein. Für den Moment war es ein Trost, daß der Herr Jesus mit seinen Nachfolgern in dem Oberraum eines Freundes einen Versammlungsort fand. Den mußten sie wieder räumen. Der Herr richtete ihren Blick gen Himmel und zeigte ihnen die Heimat für die Heimatlosen.

Als 12-jähriger Knabe sprach der Sohn Jesus zu der tadelnden Mutter von dem ersten Tempel als von des Vaters Haus. Dann: „Machet meines Vaters Haus nicht zum Kaufhaus". Bei der zweiten Tempelreinigung am Schlusse seines Erdenwandels sprach er wieder vom Tempel als vom Gottes Haus, indem er das Wort anführte: „Mein Haus soll ein Bethaus sein".

Jetzt blickte der Herr über alle Wohnungen auf dieser Erde hinweg und redete von dem Himmel als der Wohnung des Vaters.

Aus dem Hause war er auf diese Erde gekommen, wo er keinen Ort hatte, da er sein Haupt hinlegen konnte. Es blieb ihm aber die Wohnung des Vaters garantiert. Sein Weg führte ihn wieder dahin. Und auf diesem Wege nahm er seine Jünger mit. Dahin sollten sie ihm alle folgen.

Die Tatsache, daß in des Vaters Hause viele Wohnungen sind, sollte in ihnen die Hoffnung auf eine gute Zukunft wecken. Der Herr sagt nicht: da sind 11 Wohnungen, sondern viele Wohnungen. Das deutete an, daß der Herr Jesus als Herzog unserer Seligkeit viele Menschen in diese Wohnungen führen wird.

Diese Aussicht sollte ihr Herz stärken, deshalb mahnt der Herr die Jünger, das Herz mutig zu erhalten.

Als der Hirte David in Sauls Lager kam und die Angst der Israeliten sah, sprach er zu Saul: „Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen. Dein Knecht will hingehen und mit dem Philister streiten." — So stand der Herr vor dem Kampfe mit dem Fürsten der Welt und seinem Heer und rief den Jüngern zu: „Euer Herz erschrecke nicht!" — Dieses Wort wirkt Hoffnung angesichts der größten Schwierigkeiten.

Es galt jetzt, dem Worte des Herrn zu glauben. „Glaubet an Gott und glaubet an mich." — Es ist die Befehlsform. Dieses Gebot ist für ihr ferneres Verhalten grundlegend. Sollten die Jünger darin nachgeben, so würden ihre Füße wanken und ihr Herz den Mut verlieren.

Ihre ganze jüdische Erziehung war auf dem Glauben an Gott aufgebaut. Sie waren laut ihrem Bekenntnisse auch zum Glauben an Jesum als an den Sohn Gottes gekommen. Jetzt sollten sie glauben, daß Gott seinen geliebten Sohn zur Herrlichkeit durchführen werde. Sie sollten aber auch glauben, daß der Herr auch sie trotz seines Todes bis in die Wohnungen bringen werde.

Es galt jetzt, dem folgenden Worte des Herrn zu vertrauen: „Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten".

Man hat viel hin und her gestritten, wie man diesen Satz lesen solle; es sind auch verschiedene Lesarten. Der tüchtige Schriftforscher Godet bleibt bei dem Texte stehen, der wie Menges Uebersetzung sagt: „Wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben." Er hätte seine Jünger über das Leben nach dem Tode nicht in Ungewißheit gelassen. Es galt nun, diesen Worten zu glauben!

Welche Uebersetzung wir auch lesen, so merken wir aus dem Zusammenhang, daß der Herr hinging, den Jüngern die Stätte zu bereiten. Menge und auch die Elberfelder Übersetzung sagen weiter: „Denn ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." In den vielen Wohnungen sollten die Apostel auch eine Stätte haben.

★

Das menschliche Leben, wenn es einen rechten Zweck haben soll, muß ein beständiges Empfangen und Wiederausgeben der Freundlichkeit Gottes sein.

★

So sollten die Jünger den Tod Jesu deuten, wenn sie nicht hoffnungslos bleiben wollten.

Der Herr bindet ihre Zukunftshoffnung voll und ganz an seine Person. Er wollte durch Tod, Auferstehung und Himmelfahrt dort eingehen, nicht um dort eine Wohnung zu schaffen, sondern um ihnen durch seinen Eingang die Besitznahme der Stätte zu sichern.

Jesu Weilen in dem Himmel garantiert seinen Gläubigen den Eingang dorthin. Das schreibt auch der Apostel Paulus an die Epheser: „Wir sind mit ihm versetzt in das himmlische Wesen." Und an die Kolosser schreibt er: „Unser Wandel (Bürgerschaft) ist im Himmel".

Laßt uns in dieser dunklen Zeit Glauben an den Gott haben, der die Wohnungen für uns geschaffen hat: an Jesum Christum, der sie uns garantiert hat.

Wenn heute mancher seiner Jünger nur elende Hütten hat, so kann er sich damit trösten: Ich habe ein Heim, eine zubereitete Stätte im Himmel. Es ist einerlei, ob er aus dem Palast, aus der elenden Hütte, aus dem Altenheim, aus dem Krankenhaus oder, wie ein Lazarus es erfuhr, von der Tür des hartherzigen reichen Mannes dorthin geht. Die Hauptsache ist, daß wir im Glauben wissen: Ich habe eine Stätte im Himmel.

II.

Es stärkt unsere Hoffnung, in die himmlischen Wohnungen zu kommen, wenn wir wissen, daß es für uns einen Weg dahin gibt. Es mag unsere Kenntnis des Weges mangelhaft sein, so daß wir mit Thomas fragen: „Wie sollen wir den Weg wissen?" als der Herr Jesus sagte: „Wohin ich gehe, wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch." Der Herr Jesus täuschte sich nicht an ihrem Wissen, denn sie hatten den Glauben an ihn. Sie erkannten nur nicht die Bedeutung dieses Glaubens.

Die feste Zusicherung, daß wir dorthin als Gemeinde kommen können, haben wir in den Worten des Herrn Jesu Christi: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, daß ihr seid, wo ich bin." So ist der Eingang in die himmlischen Wohnungen an Christus gebunden. Der Herr Jesus spricht hier nicht von unserm Sterben, sondern von seiner Wiederkunft, um seine Gemeinde zu holen. So ist er der Herzog unserer Seligkeit. Aber er ist auch der einzige Weg dorthin.

Wenn man hier auf Erden sagt: Viele Wege führen nach Rom, so behaupten wir: Es gibt nur einen Weg in das Vaterhaus, der allein in dem Herrn Jesus zu finden ist.

Der Herr sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Das Wort war die Antwort auf die Zweifel des Thomas. Vor den fragenden Thomas stellt sich der Herr Jesus und richtet dessen Auge ganz auf sich. Er will ihm sagen: Thomas, du findest alles in mir. Ich bin der Weg ins Vaterhaus. Der Prophet Jesaja sagt in Kap. 53: „Ein jeglicher sah auf seinen Weg." Der natürliche Mensch will sich einen eigenen Weg ins Vaterhaus machen. Damit war Israel beschäftigt. Das Resultat davon war, daß alle irre gingen wie die Schafe, die sich nie aus eigenem Suchen zurückfinden, sondern ganz von der Stimme des Hirten abhängig sind.

Der Prophet Jesaja sagte dem Volke Juda: Du zerarbeitest dich in der Menge deiner Wege. Man irrte umher und fand den Weg zum Leben nicht. Da mußte dieser Prophet dem Volke zurufen: „Meine Wege sind höher denn eure Wege!" Wieviel höher? Soviel höher, als Christus höher ist denn die Menschen sind.

Ein Mensch kann dem andern den Weg zeigen, aber er kann nie zum Weg werden. Christus ist der einzige Weg zu Gott. Im Briefe an die Hebräer wird er der lebendige Weg genannt. Zwischen uns und dem Vaterhaus ist eine große Kluft, die nur Christus überbrückt. Noch nie konnte ein Mensch über diesen Abgrund springen. Alle Versuche dazu endigten damit, daß man in den Abgrund stürzte. Alle Blindenführer fielen mit den geführten Blinden in den Graben.

Ehe wir ins Vaterhaus kommen, müssen wir auf Erden zur Gemeinschaft mit dem Vater kommen. Das kann nur in der Liebe zur Wahrheit und im Besitz des geistlichen Lebens geschehen. Es gilt den rechten Weg zu gehen, in der Wahrheit zu stehen und das Leben aus Gott in sich zu haben, anders kommen wir nicht in das Haus des Vaters.

(Schluß folgt)

Schw. Maria Unruh †

(Fortsetz. von S. 1—2)

fast 6 Jahren kam Vater nach Hause. Während des 2. Weltkrieges, 1941, wurde Vater wieder weggenommen, und diesmal kam er nicht wieder zurück. Im selben Jahre wurden auch die zwei ältesten Söhne und 1945 ihre zweitjüngste Tochter der Familie entrissen. Bis zum Ende wartete Mutter noch immer auf Nachricht und hoffte, irgendwie von jenen zu hören.

1943 kam die Flucht bis in den Warthegau und 1945 weitere Flucht bis nahe an Berlin. Damals hatte Mutter nur 2 Töchter bei sich, von den anderen Kindern wußte sie nichts, doch bei all dem Schweren haben wir unsere liebe Mutter niemals verzagt gesehen.

Auf wunderbare Weise vereinigte Gott sie wieder mit zwei Söhnen und der dritten Tochter, und 1949 öffnete der Herr für uns den Weg nach Kanada. Wir durften hier in Winnipeg unser Heim gründen. Hier hat Mutter die ruhigsten Jahre ihres Lebens gehabt, reich gesegnet in geistlicher und irdischer Hinsicht. Sie dankte dem Herrn noch auf ihrem Krankenlager immer wieder für die Gnade und Treue, mit der er sie getragen hatte.

Im Sommer 1955 fand sich bei Mutter ein Leiden, sie litt an Müdigkeit und verlor langsam an Gewicht. Im Sept. wurde sie gründlich untersucht, doch alle Röntgenaufnahmen zeigten die Krankheit nicht. Im halben Dezember wurde sie operiert und Krebs festgestellt. Mutter erholte sich von der Operation, doch bald sah man, wie die böse Krankheit doch ihren Fortgang nahm.

Nach 22 Tagen im Hospital konnte sie nach Hause kommen und hoffte nun, bald wieder gesund zu sein. Doch der Herr hatte es anders beschlossen. Nach 6 Wochen mußten wir sie wieder ins Hospital bringen, wo sie noch 15 Tage sehr schwer gelitten hat.

Am 6. März, 12.20 Uhr nachts, durfte sie sanft entschlafen. Sie ist 70 Jahre, 1 Monat und 7 Tage alt geworden. Ihren Tod betrauern hier in Kanada 2 Söhne und 3 Töchter, 1 Schwiegersohn und 3 Schwiegertöchter nebst 11 Großkindern.

Die Begräbnisfeier fand am 9. März, 2.30 Uhr nachmittags, im Bethause der Elmwood - M.-Br.-Gem. statt. Die Feier wurde von Pred. J. W. Redekopp geleitet. Pred. Peter Kornelsen sprach Worte des Trostes über Spr. 14, 32. Pred. D. K. Dürksen hatte zum Text seiner Ansprache Markus 16, 10 u. 11. Dann sprach Br. Redekopp noch kurz in Englisch über 1. Petri 1, 3—7. Der Frauenverein sang ein Lied und 3 Schwestern aus dem Bibelcollege sangen etliche Lieder. Schw. Mirjam Janzen spielte die Orgel.

Auf dem Friedhofe verlas Br. Redekopp 1. Kor. 15, 50—58 und betete.

Wir danken allen Geschwistern und Freunden für die Teilnahme an unserm Schmerz, für die Blumen und Karten des Beileids und für die vielen Gebete, die während der Zeit des Leidens unserer lieben Mutter zum Thron der Gnade emporgesandt worden sind.

Die trauernden Kinder Unruh,
358 Beverley, St.,
Winnipeg, Man.

Bibelkonferenz in Dalmeny, Sask.

Die Bibelkonferenz vom Nordsaskatchewan-Kreis fand in diesem Jahre vom 11. bis 14. März in Dalmeny statt. Der liebe Gott stillte zuerst draußen in der Natur den Sturm und gab Sonnenschein.

Zur ersten Konf.-Versammlung am Sonntagabend diente eine Gruppe Bibelschüler aus Hepburn mit 5 Liedern, die unter der Leitung von Br. J. K. Schröder recht schön gesungen wurden. Br. P. R. Töws machte die Einleitung. Br. H. H. Janzen, Winnipeg, der für diese Tage gekommen war, sprach über „Die Gefahren, die unsere christliche Jugend heute bedrohen". Die Abendversammlung war in englischer Sprache.

Montag begannen wir 10 Uhr morgens mit der Bibelbesprechung. Br. G. Dyck, der Leiter der Ortsgemeinde, machte die Einleitung nach Eph. 3, 14ff. Dann sprach Br. J. S. Adrian über „Die verheißene und seligmachende Gnade" nach Sach. 12, 10 und Titus 2. 11, und Br. Janzen über „Den Ursprung der Gemeinde" an Hand von Eph. 1, 4; 3, 1—12.

Nach dem Schlußgebet wurden alle Anwesenden zur Mittagsmahlzeit in den Kellerraum geladen. Das gibt immer eine schöne Gelegenheit, die Geschw. aus den andern Gemeinden zu begrüßen und Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen.

Schon 15 Minuten nach 1 Uhr versammelten wir uns wieder um das Wort. Nachdem Br. H. S. Rempel die Einleitung gemacht hatte, sprach Br. P. R. Töws, Hepburn, Sask., über „die Erweckung des Sünders" nach Apg. 16, 26ff, und Br. Janzen über „Die Organisation der Gemeinde" nach Apg. 14, 21—23 und Titus 1. Verse 4 und 5.

Die Schwestern hatten dafür gesorgt, daß alle noch mit einer Vespermahlzeit bedient wurden.

Zur Abendversammlung füllte sich unser Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Br. Walter Wiebe, Hepburn, machte die Einleitung nach Eph. 4, 1—15. Darauf sprach Br. Janzen über „Gefahren, die unsere Heime von heute bedrohen!", wobei er besonders auch darauf hinwies, daß das „T. V." in vielen christlichen Heimen den Eingang gefunden, so daß man die Weltlust und Augenlust besser befriedigen kann. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Am Dienstag, 10 Uhr morgens, machte Br. H. S. Rempel die Einleitung und Br. A. J. Sawatzky, Saskatoon sprach über „Die bewahrende und befestigende Gnade" (Joh. 10, 27—29; 17, 11ff und 1. Petri 1, 3ff). Br. Janzens Thema war „Die Verordnung der Gemeinde" nach Matth. 26, 26—28; 28, 18—20; 1. Kor. 10, 15ff u. 11, 23ff.

Zur Nachmittagsversammlung sprach Br. P. R. Töws über „Die Bekehrung" (Apg. 16, 28ff; Apg. 2, 37) und Br. Janzen über „Die Gemeindezucht".

Die Abendversammlung leitete Br. Norman Fehr ein und dann sprach Br. Janzen über „Die Gefahren, die uns als Gemeinde bedrohen" (1. Tim. 3, 14—16; 1. Kor. 3, 16. 17).

Am Mittwoch (14. März) sprach Br. Art Martens über „Die warnende Gemeinde" und Br. Janzen über „Den Zweck und die Aufgabe der Gemeinde" (Eph. 1, 6. 12. 14).

Am Nachmittag fand die letzte Versammlung der Bibelkonferenz statt. Br. P. R. Töws sprach über „Die Wiedergeburt" oder „Das Werk Gottes im Menschen" (Joh. 3, 1ff).

Br. Janzen zeigte uns zum Schlusse unserer Bibelkonferenz an Hand des Wortes Gottes „Die Vollendung der Gemeinde" (1. Joh. 3, 1. 2).

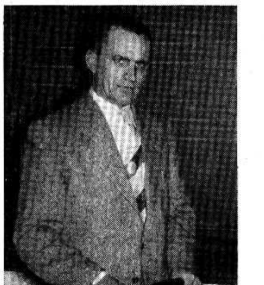
Im Namen des ganzen Kreises den dienenden Brüdern herzlichen Dank, daß sie sich brauchen ließen, die großen Wahrheiten Gottes uns anzuvertrauen. Die Verantwortung ist unsere, wie wir sie verwalten werden.

Brüderlich grüßend,

J. H. Voth.

Missionsnachrichten.

Wir grüßen alle Geschwister und Freunde der Mission. Etliche Wochen haben wir uns im Heim der „Sudan Interior Mission" in New



York aufgehalten. Anfangs März kamen wir hier an, um das Schiff zu besteigen, das uns nach Afrika bringen sollte. Siebenmal ist die Abfahrt verschoben worden. Nun sollen wir heute (23.März) das Schiff „Lualaba" besteigen und New York verlassen.

Unsere Pläne sind wiederholt geändert worden, und unsere Geduld wurde auch geprüft. Wir mußten an das Volk Israel denken, als es Jericho umringte. Sieben Tage umkreiste es mit viel Mühe diese Stadt, und doch bewegte sich kein Stein und öffnete sich auch keine Tür der Hoffnung, bis sie den letzten Rundgang machten. Dennoch blieb das Wort des Herrn unbeweglich, und die Stadt fiel. Der Unbeweglichkeit und Unveränderlichkeit seines Wortes dürfen wir vertrauen.

Schwester Linda Banman kam in diesen Tagen auch hier an. Sie begab sich auf die Reise nach Brasilien. Auch für sie gab es eine Prüfungszeit. Man wollte ihr Gepäck nicht mitnehmen. Da sie nicht viel Zeit hatte, sollte alles hastig gehen. Am Abend, ehe sie abfuhr, hatte sie noch keine Erlaubnis für den größten Teil ihres Gepäcks. Wir haben gebetet und die Sachen im Vertrauen auf den Herrn zum Schiff gebracht. Am nächsten Morgen bekamen wir die Erlaubnis für ihre Sachen. Das Auto mußte allerdings zurückbleiben.

Im Rückblick auf unsere Urlaubszeit, können wir nicht anders als euch mit einem warmen Herzen zurufen: „Gott segne euch!" Wir haben den geistlichen Puls der Gemeinden fühlen dürfen, und im Beten und im Geben warmes Interesse für die Sache der Mission verspürt. Wir gehen nun aus, um mit anderen zusammen den vielen, die noch in der Nacht und Macht der Finsternis wohnen, das Evangelium von der rettenden Gnade zu bringen. Betet mit uns!

Eure Geschwister auf dem Wege nach Afrika,

Henry und Elsie Brucks und Kinder.

M.Br.G.-Bibelcollege,

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Br. Harold Sherk, Akron, Pa., war am 20. März hier und berichtete über die Arbeit des MCC. Er gab einen Vortrag über die biblische Begründung für Wehrlosigkeit. Er bewies, daß die Sonderlehre der Mennoniten nicht nur Tradition ist, sondern daß sie mit den Grundsätzen der Heiligen Schrift übereinstimmt.

Missionar Abe Töws von der Sudan United Mission besuchte uns am 21. März und erzählte von seiner Arbeit in Französisch-Ostafrika. Geschw. Töws, früher von Saskatchewan, gedenken bald wieder zurück ins Feld zu gehen.

Miß Kirby, Gründerin des „Medical Missionary Training Institute", Toronto, war am 23. März hier und gab uns einen Einblick in den einjährigen medizinischen Kursus, den diese Anstalt ausgehenden Missionaren bietet.

Freitag abend, am 23. März, brachte der A-cappella-Chor im College ein Programm unter der Leitung von Lehrer Heinrich Voth. Dorothy Funk, Yarrow, B. C., und Erwin Klassen, Linden Alta., legten Zeugnisse ab. Dr. Janzen gab eine kurze Beschreibung bezüglich der Reise des Chores nach Ontario.

Sonnabend abend, am 24. März, brachte der Collegechor in dem Elmwood-Bethause einen Teil des Messias-Oratoriums.

Br. F. C. Peters, Präsident des Tabor-College, besuchte uns Mittwoch, am 26. März, und brachte die Botschaft in der Morgenandacht über Neubelebung (Ps. 85, 6). Er betonte die Tatsache, daß wir willig sein müssen, eine Erweckung in solcher Weise zu erfahren, wie der Herr sie uns geben will. Gott braucht verschiedene Männer und Methoden, um seine Kinder zu beleben.

M. E., Korr.

Nachricht aus Rußland.

Nach langem Warten haben auch wir endlich eine Nachricht von unsern Geschwistern aus Rußland erhalten. Es ist jedoch eine sehr traurige Nachricht:

Sieben Personen aus unserer Verwandtschaft sind nicht mehr am Leben. Mein Bruder Martin schreibt, daß seine Frau Helena geb. Dürksen im Jahre 1948 in Kasakstan gestorben ist. Er ist dann zu unserer Schwester Katharina nach Sibirien gefahren. Dort hat er Schwester Liese getroffen. Schwester Katharina, die Frau von Gerhard Dück, ist 1952 gestorben. Auch ihr Mann Gerhard Dück ist gestorben, wir wissen aber nicht wann oder wo. Schwester Lieses Mann, Peter Wall von Kotljarewka (Memrik), ist auch gestorben. Schw. Liese hat sich dann mit Fr. Hübert wieder verheiratet. Sie haben aber nur 3½ Jahre zusammengelebt, dann ist auch er gestorben. Unser Bruder Nikolai und seine Frau Maria geb. Koop von Kotljarewka sind auch gestorben.

Wir trauern um unsere Lieben, doch haben wir die Hoffnung, sie in jener Herrlichkeit wiederzusehen.

Im Namen der hinterbliebenen Geschwister,

Jac. und M. Spenst,
242 McKay Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Schw. Anna Eckert

kam mit ihrer Mutter nach dem letzten Kriege aus Rußland über Deutschland nach Kanada. Hier war sie Mitglied der Menn.-Brüdergemeinde zu St. Catharines und betätigte sich als Lehrerin in Sonntagsschule und Sommerbibelschule. Am 25. März bestieg sie das Flugzeug in Wichita, Kansas, zur Reise nach Asuncion, Paraguay. Dort wird sie im Auftrage der Behörde für Aeußere Mission in der Mission unter den Einheimischen mitarbeiten, nachdem sie Br. Albert Enns geheiratet hat. Br. Enns hat im vorigen Jahr die Evangelisationsarbeit unter den Paraguayern in Asuncion begonnen.

Steinbach, Man.

— Adolf Müller, Steinbach, ein Glied der Evang. Mennonitengemeinde, durfte am 24. März von seinem schweren Leiden erlöst werden und heimgehen. Er litt während der letzten Jahre an Herzschwäche und ist 80 Jahre und 7 Monate alt geworden. Als „Reeve" diente er der Munizipalität Hanover 8 Jahre und als Postmeister von Hochstadt 37 Jahre. Sein Begräbnis fand am 28. März von der Südend-Kirche aus statt.

— Frau Jacob T. Löwen, Reimer Ave., die mit ihrem Gatten am 21. März von Lincoln, Nebr., zurückkehrte, wo sie längere Zeit bei ihren Kindern zu Besuch gewesen waren, begab sich gleich am nächsten Tag nach Winnipeg ins Concordia-Hospital, wo sie am 23. März wegen Gallensteinen operiert wurde.

— Witwe Janzen, die Mutter von Frau Hans Wiens, Hannover St., erlitt vor 3 Wochen einen Herzanfall. So befindet sie sich im sehr schwachen Zustand im hiesigen Hospital.

— Frau Fred Schalla, die schon seit Neujahr schwerkrank im Bethesda-Krankenhaus zur Pflege ist, wartet schon sehnsüchtig auf ihres Leibes Erlösung.

— David F. Hiebert, Reimer Ave., ist ebenfalls schon längere Zeit krank und gelähmt, so daß er ganz gepflegt werden muß.

— Frl. Dorothy Swarzentruber von Kitchener, Ont., die 10 Jahre in der MCC-Arbeit gestanden hat, davon 5 Jahre in Deutschland, berichtete, wie die Arbeit in Deutschland nach dem Kriege mit der Verteilung von Lebensmitteln und Kleidung angefangen hatte und daß es jetzt nötig sei, mit Evangelisation und der Betätigung eines praktischen Christentums Fortsetzung zu machen. Einige der Arbeiten, die sich das MCC zu tun verpflichtet fühlte, sind die Kinder, die Alten und die Tausende von Flüchtlingen, die von Ostdeutschland noch immer kommen, zu betreuen.

— Peter Martens, Sohn von Witwe Helen Martens, Kleefeld, der seinerzeit im Missionsdienst der Kleingemeinde bei Kamsak, Sask., stand, besucht gegenwärtig in Minneapolis das „Northwestern Bible College", wo er für gute Arbeit auf die Ehrenliste gestellt wurde.

— Jacob C. Wittenberg, bisher Lehrer in der Steinbach-Bibelschule, hat krankheitshalber seit einigen Wochen seine Arbeit nicht tun können. Jetzt gedenken sie, ihr Heim hier zu verkaufen und sich nach B. C., wo ihr einziger Sohn John im Lehrerberuf tätig ist, zu begeben.

— Der Chor der M.-Br.-Gem. von North Kildonan, unter Leitung von C. Balzer, und Pred. Wm. Falk als Redner, dienten uns am Karfreitag im Bethaus der M.-Br.-Gem. mit einem Osterprogramm.

— Das von den mennonitischen Studenten der Normalschule am 24. März im Auditorium der „Technical Vocational School" dargebotene Drama „Der Segen des Wohltuns" aus dem Leben Christian F. Gellerts unter dem Vorsitz von Lehrer D. K. Dürksen war sehr gut besucht. Der große Saal war von einer sehr aufmerksamen Zuhörerschaft fast ganz gefüllt. Es gereicht einem wirklich zur Freude, daß unsere lernende Jugend soviel Begeisterung aufbringt, und in unserer deutschen Sprache so schön zu dienen.

— Das „Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland" stellt in den meisten Ländern ein wachsendes Interesse der Bevölkerung an der deutschen Sprache fest. Die Zahl der vom Institut unterhaltenen Dozenturen im Ausland hat sich daher im letzten Jahr von sechs auf zwölf erhöht. Allein die beiden Dozenten in Thailand haben 1200 Studenten zu unterrichten.

— Pred. Corn. W. Friesen, New Bothwell, und Pred. Abr. F. Kehler, Chortitz, Prediger der Chortitz-Gemeinde, dienten 2 Wochen ihren Gemeindegliedern bei St. Catharines, Ont., mit der Wortverkündigung. — Korr.

MCC-Nachrichten

Der geschäftsführende Ausschuß des MCC trat am 3. März in Chikago zusammen. Dabei wurden folgende Entscheidungen getroffen:

Abordnung nach Rußland.

Harold S. Bender, Aelt. H. M. Epp und David B. Wiens werden zu Abgeordneten des MCC ernannt und werden in diesem Sommer die Reise nach Rußland antreten. Damit soll bezweckt werden, daß man in engere Berührung mit in Rußland lebenden Christen einschließlich der Mennoniten kommt. Man hofft, Gelegenheit zu haben, mit maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung über die Möglichkeit verhandeln zu können, endlich die getrennt in Rußland und Kanada sowie Südamerika lebenden Familien wieder zusammenzuführen. Das MCC hatte schon vorher Fühlung mit Vertretern der russischen Baptisten- und Orthodoxenkirchen aufgenommen. Beide Kirchen boten ihre Hilfe in diesem Unternehmen an.

Visaanträge werden anfangs April bei der russischen Regierung gestellt werden. Weitere Pläne der Delegation werden nach diesem Zeitpunkt bekanntgegeben werden.

Pläne für Jordanien.

Weil das MCC-Zentrum und -Warenlager in Jericho während des Aufruhrs im Dezember zerstört wurden, wird die Hauptgeschäftsstelle für Jordanien nach Jerusalem verlegt werden. Ernst Lehman, Direktor des MCC in Jordanien, und Frau werden nach Jerusalem ziehen. Jericho wird als eine Zweigstelle wieder eröffnet werden.

Das Bauprojekt der Hebron-Waisenknaben, das anfangs 1955 begonnen wurde, wird zu einem Waisenheim und Berufsschule ausgebaut werden. In Jordanien gibt es viele Kinder, die von ihren Eltern nicht ernährt werden können, und durch das Bauprojekt soll für die der Hilfe am meisten bedürftigen Fälle gesorgt werden. 24 Knaben des 1. und 2. Schuljahres wohnen z. Zt. in dem Waisenhaus. Geplant ist ein Dorf aus kleinen einstöckigen Häusern zu bauen, das für 50 (später 100) Knaben Wohnmöglichkeit bietet. Für die Altersstufen über die 6. Klasse wird mehr Betonung auf die Berufsausbildung gelegt werden. In diesem Lande, in dem die Hälfte der Bevölkerung aus Flüchtlingen besteht, liegt die Zukunft in der Ausbildung in gewissen Berufszweigen.

Europäische Farmaustauscharbeiter an neuen Arbeitsplätzen.

Die mennonitischen Jugendlichen, die im September nach Amerika kamen, fuhren nach der Konferenz in Beatrice, Nebraska, zu ihrem zweiten Bestimmungsort.

Die Austauscharbeiter helfen ihren Bürgen bei der Arbeit und nehmen teil an Gemeindeveranstaltungen. Der Zweck des Austauschprogramms ist, dem Austauscharbeiter Gelegenheit zu geben, das Leben und Schaffen der Mennoniten in Amerika zu beobachten, um die Bruderschaft zwischen Europa und Amerika zu festigen.

Die nächste Gruppe von Austauscharbeitern wird im August 1956 nach Amerika kommen. Wer bereit ist, für das erste halbe Jahr für einen Austauscharbeiter zu bürgen, schreibe bitte an Doreen Harms, MCC, Akron, Pa.

Die Namen der diesjährigen Gruppe und ihrer neuen Bürgen sind: Johannes Buning, Workum, Holland, zu Peter Jantzi, Clarence, New York; Edith Daniel, Obersuelzen/Pfalz, Deutschland, zu P. E. Schmidt, Weatherford, Okla.; Liliene Geiser, General Voirol 22, Schweiz, zu Lloyd D. Schertz, Low Point, Ill.; Alice Hege, Schafbusch bei Wissembourg, Frankreich, zu Elmer M. Gingerich, Uniontown, Ohio; Elly van der Heyde, de Bilt, Holland, zu Morris H. Yoder, Denbigh, Va.; Johanna van der Heyde, Holland, zu Fred Slabaugh, Denbigh, Va.

Hans Dieter Hübert, Monzernheim üb Worms 2, Deutschland, zu Leland Bachman, Goshen, Ind.; Klaus Janssen, Altenhagen Nr. 6, Deutschland, zu Aaron S. Glick, Lancaster, Pa.; Brigitte Janzen, Backnang-Sachsenweiler, Deutschland, zu A. J. Troyer, Smithville, Ohio; Jeltje de Jong, Hallum, Holland, zu Vernon F. Detweiler, Sellersville, Pa.; Pierrette Marchesi, Valdoie, Frankreich, zu Dr. Richard Yoder, Akron, Ohio; Alie van der Meulen, Grouw Fr., Holland, zu Fred B. Krabf, Albany, Oreg.; Horst Neufeld, Hochspeyer/Pfalz, Deutschland, zu Joseph Erb, Marilla, N. Y.

Klaus Penner, Espelkamp-Mittwald, Deutschland, zu Henry D. Kirschler, Jansen, Nebr.; Arno Thimm, Enkenbach/Pfalz, Deutschland, zu Sam Goering, North Newton, Kansas; Horst Thiessen, Backnang/Sachsenweiler, Deutschland, zu George E. Steckly, Albany, Oreg.; Pierrette Nuilleumier, Tavannes (J.-B.), Schweiz, zu C. August Nagel, Berne, Ind.; Anneliese Mieler, Bilshofen/Nassau, Deutschland, zu Dr. Edward Mininger, Elkhart, Ind.; Mireille Zafra, Valdoie (TB), Frankreich, zu John E. Kaufman, Tiskilwa, Illinois.

Färsen für Griechenland.

Das Komitee für materielle Hilfe der Gemeinde in Lancaster hat 20 braune Schweizer Färsen eingehandelt, die anfangs April nach Griechenland transportiert werden sollen. Die PAX-Männer haben in Zusammenarbeit mit Farmern im nördlichen Griechenland unbenutztes Land bebaubar gemacht und landwirtschaftliche Methoden verbessert. Ihre nächste Aufgabe ist die Veredlung und Behandlung des Viehstandes. Zu diesem Zwecke werden die 20 Kühe hinübergeschifft.

Amos K. Mellinger von Lancaster County, Pa., wird das Vieh von Wisconsin, wo sie erstanden wurden, nach Griechenland bringen.

11 PAX-Männer schiffen sich für Europa ein.

11 junge Männer schifften sich am 19. März auf der „Seven Seas" zur Überfahrt nach Deutschland ein, um dort PAX-Dienste zu leisten. Vom MCC-Hauptzentrum in Frankfurt werden sie nach den PAX-Stellen in Backnang, Enkenbach, Wedel oder Bielefeld weiterfahren.

Es sind dies Owen Heß, Mt. Joy, Pa.; Johnny L. Hiebert, Hillsboro, Kans.; Otho G. Horst jr., Clearspring, Md.; Allen Kaufman, Fredericksburg, Ohio; James W. Lambright, LaGrange, Ind.; Harold M. Nissley, Elizabethtown, Pa.; Herbert J. Roth, Stryker, Ohio; Walter W. Schmucker, Archbold, Ohio; Paul E. Stuckey, Archbold, Ohio; John E. Wegner, Wayland, Iowa, und Herb. Wiebe, Abbotsford, B. C.

$15,900 aus der Fordstiftung für Prairie View Hospital.

Das Prairie View Hospital in Newton, Kansas, das neueste der drei vom MCC unterhaltenen Krankenhäuser für Geisteskranke, erhielt am 13. März Nachricht, daß es für die Bewilligung von $15,900 aus der Fordstiftung in Betracht gezogen würde, nachdem es am 1. März in die American Hospital Association (Gesellschaft für amerikanische Krankenhäuser) aufgenommen wurde.

Die beiden anderen Krankenhäuser, Brook Lane Farm in Hagerstown, Md., und Kings View Home, Reedley, Calif., erhielten ähnliche Nachrichten im Dezember 1955.

Zwei neue MCC-Arbeiter.

Ruth Bechtold, staatlich geprüfte Krankenschwester von Lancaster, Pa., und Dorothy Steinly von Blooming Glen, Pa., arbeiten seit dem 12. März für das MCC.

Ruth wird im örtlichen Krankenhaus in Cuauhtemoc, Mexiko, arbeiten. Dieses Krankenhaus nimmt sowohl mennonitische Ansiedler als auch Mexikaner des Ortes auf.

Dorothy ist als Sekretärin im Freiwilligendienst-Büro in Akron tätig.

Beide Mädels gehören den mennonitischen Gemeinden an.

Kriegsverweigerungs- und Freiwilligendienst ab Frühjahr ein Büro.

In diesem Frühjahr werden die Verwaltungen des Kriegsverweigerungs- und Freiwilligendienstes vereinigt werden mit Br. Ray Bair als Verwalter. Br. Glenn Esh, der den Freiwilligendienst neben seiner pfarramtlichen Arbeit in der Monterey-Mennonitenkirche geleitet hatte, wird weiterhin eine beratende Stellung in der Arbeit des Freiwilligendienstes einnehmen. Ray Bair hat die Abteilung des Kriegsverweigerungsdienstes seit April 1955 geleitet.

• • •

Jugendliche, die in diesem Sommer lohnenden Dienst — unter verkrüppelten oder verwaisten Kindern, Geisteskranken, Farbigen, in einem Arbeitslager in Mexiko, in Lungenheilanstalten — leisten wollen, können sich noch beim Summer Service, MCC, Akron, Pa., melden, in Kanada beim MCC, 10 Union St. E., Waterloo, Ont.

Auf Wanderwegen

von P. H. R., Coaldale, Alta.

(Schluß)

Beide Konferenzen weisen etliche neue, recht ansehnliche Kirchen und Bethäuser auf. Besonders gefallen haben mir die schönen aus Hartholz gearbeiteten Bänke. Auch der Akustik hat man im Bethause der St.-Catharines-Menn.-Br.-Gem. besonders Rechnung getragen.

Dem Schulwesen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In Leamington besitzen die Mennonitengemeinden eine Hochschule mit nahe an 100 Schülern und die M.-Br.Gem. haben eine bei Virgil mit 185 Schülern. Was den Campus der Schule, ihren Bau und die Schülerzahl betrifft, ist sie die nächstgrößte mennonitische Schule nach der in North Clearbrook, B. C. Br. Neumann, der Leiter der Schule, wies bei der Eröffnung darauf hin, daß der Herr uns mit einer großen, guten Jugend gesegnet hat, und daß es ein Vorrecht ist, diese jungen Leute in der Schule haben zu dürfen, weil im Schulalter die Lebensentscheidungen getroffen werden, die bis in die Ewigkeit reichen. „Leider", sagte er, „mangelt es in allen Schulen an Raum, denn Immigranten bringen Kinder mit aber nicht Schulen!"

Es gibt aber nicht nur ein Raumproblem, sondern auch ein Lehrerproblem. In ganz Kanada mangelt es an Lehrern und um an einer mennonitischen Schule Lehrer zu sein, braucht es doppelter Qualifikation.

Niag.-on-the-Lake, 15,000 Einwohner, ist eines der schönsten Städtchen Ontarios. Es liegt am Ontariosee. Nicht nur die Häuser, teilweise auch die Straßen sind von hohen Bäumen beschattet. In früheren Zeiten war es ein Indianerdorf, von neutralen Indianern bewohnt, die sich mit Mais-, Kürbis-, Bohnen- u. Sonnenblumen-Anbau unterhielten. Diese wurden von den Huronen ausgerottet. Spätere Namen dieses Oertchens waren Oughiara, Butlersburg, Newark und jetzt Niagara. In Niagara steht heute noch das Parlamentsgebäude, in dem die kanadische Föderation im Jahre 1867 geboren wurde.

Wir hatten uns keine Zeit gesetzt, wie lange wir in Ontario bleiben wollten. Es sind drei Monate geworden. Am 15. Nov. aber bestiegen wir in Tilbury den Zug nach Toronto. Das Wetter war milde, 54 Grad über Null. Am Abende vorher regnete es bei anhaltendem Gewitter. Einzelne Farmer machten noch Zuckerrüben aus und brachten Mais ein. 5 Uhr abends bestiegen wir in Toronto den „New Canadian"-Schnellzug. Es regnete, bald aber verwandelte sich der Regen in Schnee und je weiter die Fahrt in den Norden ging, je mehr Schnee war gefallen, um Winnipeg war die Schneelage am dicksten. Am nächsten Tage fuhren wir die Strecke am Tage, die wir auf der Hinreise nachts gefahren waren. Der Bau dieser Bahnlinie in dieser nordischen Wildnis muß aber eine Riesenarbeit gewesen sein! Bald geht der Schienenstrang zu ebener Erde, dann wieder auf einem Damm, dann am Rande einer Schlucht entlang. Felspartien sind durchbrochen, Flüsse überbrückt, Seen umgangen worden, und immer geht die Fahrt durch Buschgelände. Auf hügeligem zerklüftetem Terrain stehen planlos weitläufig zerstreut Tannen und Birken, dann plötzlich prächtige Tannenpartien, diesen folgen Flächen mit niederem Gestrüpp bestanden. Seen, kleinere und größere wechseln ab. An etlichen Stellen am Seeufer standen Häusergruppen wo Holzfäller, die Pulpholz schlagen, wohnen, sonst ist die Strecke menschenleer. Ein gewaltiges Binnengewässer ist der Superiorsee mit seinen stellenweise 100 Fuß hohen Felsenufern. Hart am Ufer zieht sich der Schienenstrang entlang. Vereinzelt ragen hohe Felsen aus dem Wasser empor.

Als wir am 17. Nov. morgens erwachten, waren wir auf offenem Gelände, der Himmel über uns so tiefblau und die Sonne schien hell. Ja, im Westen ist der Himmel tiefer blau, die Luft klarer und die Sonne scheint heller als im Osten.

Auf Medicine Hat mußten wir umsteigen. Dort hatte das Thermometer nachts auf 24 Grad F. unter Null gestanden, da kühlten wir gehörig ab, und die Folgen blieben auch nicht aus. —

Auf die Reise zurückblickend müssen wir sagen: Der Herr in seiner Güte und Gnade hat alles über Erwarten wohl gemacht, ihm sei Dank und Ehre. Wir danken unsern Kindern nochmals für ihre Einladung, für die herzliche Aufnahme und für die kindliche Fürsorge, mit der sie uns umgaben. Den Geschw. im Herrn G. P. Reimer, Virgil, und ihren Kindern sagen wir besten Dank für die Liebe und Freundschaft, die sie uns in den 5 Wochen, die wir dort verweilen durften, erwiesen haben. Auch all den Verwandten, Freunden und Geschwistern im Herrn in Manitoba und Ontario, in deren Häuser wir einkehren durften, ein herzliches Dankeschön für die freundliche Aufnahme. Der Herr vergelte es euch und segne euch!

Was uns betrifft, möchten wir mit Karl Gerock bekennen:

Daß ich den Herrn verkannt auf
　tausend Pfaden,
Wo liebend mir sein Geist entgegen kam,
Daß ich vergrub so manches Pfund
　der Gnaden
Das, Freunde, reut mich und ist
　mein Gram;
Doch, daß ich als Christ ein Mensch
　geblieben,
Und keck, was menschlich, faßte
　in's Gesicht,
Ein Mensch im Glauben, Hoffen,
　Lieben
Das, Freunde, reut mich nicht.

Ein heiteres Lesebuch.

Die kleine Leseratte. (Knaben und Mädchen ab 5 J.) Ein buntes Buch für die Kinder der ersten Schulklasse, das zur Anwendung der erworbenen Lesekunst lockt. Nette kleine Geschichten, zahlreiche farbenfrohe Bilder erwecken das Entzücken der Kinder. Großbuchstaben, Schreibschriften und verschiedene lateinische Schriftarten wechseln ab, so daß sich das Auge des Kindes an die wichtigsten Schriftbilder gewöhnt. 80 Seiten. 26 Farbbilder, 36 Zeichnungen. Halbleinen 1.50

— Portofrei. —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Gänseblümchen.

Kaum daß sich der kühle Schnee
wegschleicht von der warmen Höh',
schon am Schluß des Februar
stellt sich mir ein Blümchen dar.

Innen wie von Gold gebaut,
das der Sonn' ist abgeschaut,
hat's ein Hemdlein draußen an,
wie's der Schnee nur färben kann.

Und an seines Hemdleins Rand
trägt's ein lustig rotes Band,
gleich als ob's geschlummert hätt'
in der Morgenröte Bett.

Streckt sein Köpfchen munter her,
als ob jeder hold ihm wär',
grüßt den wintermüden Mann,
ruft: „Nun kommt der Frühling an!"

Wenn der Winter nochmals naht,
weil er was vergessen hat,
duckt sich's in die Erd' hinein,
hüllt sich in sein Hemdlein fein.

Ängstlich sorgt's mit seinem Laub,
daß er ihm sein Gold nicht raub',
und verspricht, ganz lieb zu stehn,
wenn er wollte weitergehn.

Ist der Winter in die Weit',
daß es ihm nicht wieder reut,
hebt's das Köpfchen in die Höh,
daß es auch den Frühling seh'.

Naht der Lenz mit sanftem Tritt
und bringt tausend Blümlein mit,
dran des Menschen Aug' sich freut,
blüht es froh und ohne Neid.

Blüht auch durch den Frühling fort,
und wenn eines auch verdorrt,
stellen sich in bunten Reihn
traulich her die Schwesterlein.

Wenn die Tulp' im Feuerkleid
ihren Schmuck dem Auge beut,
wenn die Ros' in heller Pracht
von den grünen Zweigen lacht:

blüht es doch an seinem Ort
fröhlich durch den Sommer fort
und legt sich mit seinem Gruß
oft mir in den Weg zu Fuß.

Und wenn Flur um Flur verblüht,
wenn der Vogel ferne zieht,
wenn des Herbstes Winde gehn
und das Blatt vom Baum verwehn,

steht das Blümlein noch zuletzt
in das niedre Gras gesetzt,
und da sieht's den Wandersmann
noch zum Abschied freundlich an.

Blümlein, Blümlein, du bist lieb,
immer froh in frischem Trieb,
sorgst vom Frühling bis zum Herbst,
daß du keine Zeit verderbst.

Auch den Winter nützt du aus
tief in deinem engen Haus,
richtest dir in stiller Ruh'
Kleider für den Frühling zu.

Blümlein, ich hab' alle Tag'
Sommerlust und Winterplag',
Sommer voller Fröhlichkeit,
Winter voller Traurigkeit.

Winter, da mir Weh und Schmerz
drückt wie Eis aufs müde Herz;
Sommer, da mir Gottes Güt'
Blumen streut in mein Gemüt.

Blühen will ich alle Tag',
wie's mein Gott mir schenken mag,
will auch richten in der Zeit
Kleider für die Ewigkeit.

Karl Theurer.

Artige Geschichten fuer artige Kinder

im Alter von 6 bis 10 Jahren.

VORSCHNELLE AUSREDE.

Es ging einmal ein Handwerksgeselle bei strenger Kälte auf der Landstraße dahin. Seine Kleider waren dünn und schadhaft, seine Strümpfe zerrissen, und es fror sehr.

„Lieber Gott!" sprach er, „weit und breit ist kein Dorf, keine Stadt, nicht einmal eine Hütte zu sehen, ich werde gewiß erfrieren! Ach, was soll aus meiner alten Mutter werden, wenn niemand mehr da ist, der für sie sorgt!"

Er wollte laufen, um sich zu erwärmen; aber die Glieder waren ihm steif und starr geworden. Endlich wurde er schläfrig, legte sich hin und schlief ein.

Da ritt ein Postknecht vorbei, der sah ihn liegen, und weil er noch Leben in ihm bemerkte, eilte er, es in der nächsten Stadt anzuzeigen.

„Was hilft's?" sagten die Leute, die da waren; „ehe wir hinauskommen, ist der Mensch längst erfroren!"

Das hörte ein armer Tagelöhner, und es dauerte ihn der arme Reisende, der so verlassen draußen lag. „Das wollen wir doch vor allem erst sehen, ob wirklich der arme Mensch schon erfroren ist!" sagte er zu sich und, ohne viel Gerede zu machen, eilte er hinaus, wo der Unglückliche lag, trug ihn in die Stadt und pflegte ihn. Und er erlebte die große Freude, zu sehen, daß sich der Handwerksbursche rasch erholte. Mit Gottes Hilfe ward er bald wieder so kräftig, daß er seine Reise fortsetzen konnte.

DIE ZWEI WALLFAHRER.

Einst überkam zwei persische Wallfahrer, den Hofdichter Abul Makmat und den Barbier Selim, die sich zufällig unterwegs zusammengefunden, die Nacht. Zum Glück erreichten sie noch ein Derwischkloster und fanden daselbst Aufnahme. Sie wollten es sich eben bequem machen, als im Nachbarhause Feuer ausbrach. Rasch warf Selim seinen Quersack beiseite, um retten zu helfen, was sich retten ließ. Sein Reisegefährte aber sprach: „Weshalb beeilst du dich so, fremden Leuten zu helfen. Siehst du nicht, das ihrer schon genug da sind, um Hand anzulegen." Aber Selim ließ sich nicht durch die Einrede zurückhalten und sprang davon. Während dies geschah, ließ sich aber der andere in Gedanken nieder und sagte zu sich: „Ich werde diese Zeit besser benutzen und mein Preisgedicht zu Ehren des Herrschers im Kopfe fertig machen; das bringt mir Ehre und Lohn ein!"

Er versank in Gedanken, und so bemerkte er auch nicht, wie ein Weib verzweifelt umherrannte und die Hände rang.

Jammernd rief sie: „Mein Kind, mein Ali! O helft, ihr lieben Leute, helft meinem armen Buben! Er liegt dort oben, wo der Brand ausgebrochen; o Gott! will niemand mein Kind retten!"

Als dies der Barbier hörte, besann er sich nicht lange, sondern drang beherzt durch die Flammen in das brennende Haus ein.

Die solches sahen, riefen: „Daß Gott erbarm'! Der ist gewiß verloren!"

Nach einer kleinen Weile kam jedoch Selim glücklich wieder zum Vorschein, das Kind in seinen Armen. Unter Tränen nahm die überglückliche Mutter aus den Händen des fremden Mannes ihr Liebstes und drückte es ans Herz. Der edle Retter desselben aber achtete nicht der Dankesworte des Weibes, auch nicht des Beifalls derer, die ihn laut priesen, sondern ging still nach dem Derwischkloster zurück. Er fand seinen Lohn in seinem Herzen, das freudig aufschlug, wenn er daran dachte, daß er einem Menschen das Leben gerettet hatte.

Sein vornehmer Reisegefährte, der hartherzige Preissänger, erwachte aus seinem tiefen Sinnen, als er die Tat des schlichten Selims von Hunderten rühmen hörte.

Beschämt starrte er erst stumm vor sich hin; dann sprach er: „Selim hat durch seine Tat Allahs (Gottes) Gebot erfüllt — ich aber habe durch Worte, durch ein Preislied, auf Dank und Lohn von dem Beherrscher gerechnet. Selim hat das bessere Teil gewählt."

F. O.

ICH WILL NICHT, DASS ICH MUSS.

Der kleine vierjährige Artur macht der Großmutter Eichner oft Kummer. Er ist sonst ein ganz braver Knabe, aber je und dann wird er so unartig, daß Großmutter sich gar nicht zu helfen weiß; sie weint dann und betet. Artur tat das immer sehr leid; Großmutters Tränen gingen ihm stets zu Herzen, aber wenn er sie weinen sah, war die Unart immer schon geschehen.

Nun gab es wieder eine Zeit, in der Artur böse geworden war. Großmutter setze sich an den Tisch und sah lange und traurig vor sich hin. Der kleine Sünder schlich hinaus und verbarg sich im Nebenzimmer. Lange blieb er dort, und als er zurückkam, saß Großmutter noch immer am Tisch und sah ganz traurig und verweint aus.

„Weißt du, Großmutter", sagte er treuherzig, „ich will ja gar nicht böse sein. Aber da in mein' Herzle drin, da ist ein böser Geist und ein guter Geist. Der eine sagt immer, ich soll böse sein. Und dem will ich nicht folgen, aber ich bin doch böse und folge ihm. Und das tut mir dann so leid. Nun habe ich zum Heiland gebetet, er soll den bösen Geist aus meinem Herzle hinaustreiben. Denn ich will nicht, daß ich muß böse sein. Ich will lieber artig sein; das kann ich aber nur, wenn der böse Teufel aus dem Herzle draußen ist."

Wenn ein Kind ernstlich will, dann will auch der Heiland gern helfen. Und artig kannst du werden, wenn du es dem Artur nachmachst und den Heiland um Hilfe gegen das Böse im Herzen anrufst.

J. H.

Das Gänseblümchen hat es mir angetan...

Liebe Kinder, ich will euch heute etwas von dem kleinen Gänseblümchen erzählen, das ihr alle gewiß gut kennt. Der Name „Gänseblümchen" ist eigentlich nicht würdig genug; es hat einen schöneren Namen verdient, denn es ist fast eine Wunderblume. Leider treten die großen und kleinen Leute oft auf ihr herum, wenn sie über Wiesen und Fluren gehen. Aber das Gänseblümchen nimmt es ihnen gar nicht übel. Bald richtet es sich wieder auf und schaut zum Himmel. Mutwillig und wüst darf man allerdings nicht darauf herumtrampeln; das kann die Blume nicht ertragen; es kann sein, daß sie dann stirbt. Für solche rauhen Menschen sind die Blumen überhaupt nicht da!

Habt ihr etwa im Winter schon einmal auf einer Wiese solche Blümlein gesehen? Ja? Tatsächlich blühen sie sogar mitten im Schnee! Welch eine Freude ist es für uns, wenn sie uns dann mit ihrem lieben Blumengesichtchen anschauen! Kommt dann aber der Frühling ins Land gezogen, so sind über Nacht die Wiesen übersät mit Gänseblümchen, als ob sie vom Sternenzelt herabgefallen wären. Zartrosa angehaucht, heben sie das feine Blütenköpfchen der Sonne entgegen. Im Winter, als das Gras noch kurz war, waren die Blütenstiele des Blümchen auch kurz. Sobald jedoch das Gras höher wächst, werden auch die Blütenstiele länger. Dann winden die Kinder sich gern dicke Kränze aus den niedlichen Blüten und setzen sie sich auf den Kopf.

Die kleine Blüte ist eins der Wunderwerke aus der Werkstatt unseres himmlischen Vaters. Als er die Pflanzen entstehen ließ, da gab er gerade diesem kleinen Blümchen ein so liebliches Gesicht, das sich stets gegen den sonnigen Himmel öffnet. Von morgens bis abends wandert es mit der lieben Sonne. Die Größeren unter euch werden in der Schule gelernt haben, was es heißt, sich um 180 Grad zu drehen. Soviel dreht sich das Gänseblümchen an jedem sonnigen Tag. Am Abend geht es nach Westen mit der Sonne zur Ruhe, und am frühen Morgen entdeckt man, daß es sich während der Nacht ganz unmerklich gewendet hat, um bei Sonnenaufgang nach dem Osten zu blicken. Ist das nicht wunderbar?

Beinahe hätte ich vergessen, euch zu schreiben, daß die Gänseblümchen in der ganzen Welt vorkommen.

Bienen und Schmetterlinge kehren gerne beim Gänseblümchen als Gäste ein und holen sich die süßen Nektartröpfchen aus den goldgelben Röhrenblüten. Dabei tragen die Tierlein den Blütenstaub von einer Blüte zur andern; die Blüten werden dadurch reich befruchtet. Der Same des Gänseblümchens ist winzig klein, so daß er von Ameisen und Käfern befördert werden kann. Darum breitet sich das Blümchen so rasch aus.

Der berühmte Dichter Hans Christoph Andersen erzählt auch vom Gänseblümchen, das der gefangenen Lerche im Vogelkäfig Gesellschaft leistete. Als dann die Lerche vor lauter Kummer starb, legte sie ihr müdes Köpfchen in die Blüte des Gänseblümchens. Ja, es hat ein so liebes Wesen, daß die Menschen ihm doch einen schöneren Namen gegeben haben, den will ich euch verraten: ‚Maßliebchen'. Die großen Blumenfreunde haben ihm noch einen andern Namen geschenkt, der euch ebenso sehr gefallen wird: ‚Tausendschön'. Beide Namen passen gut.

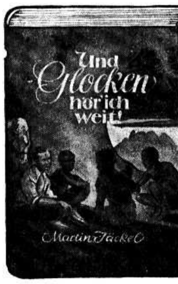
Wir aber wollen jetzt aufmerksamer als bisher diesem Blümchen begegnen, das uns zur Freude und Gott zum Lob so zart und lieblich blüht.

Karlheinz Urban.

Missionsbuecher

von Martin Jäckel

Packende Geschichten aus der Mission in Südafrika. Für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.



Und Glocken hör ich weit. 448 Seiten. Mit Bildern. Prächtiger Ganzleinen - Einband mit Goldprägung. **$3.25**

Der brennende Busch. 300 Seiten. Prächtiger Ganzleinen-Einband mit Goldtitel **$2.80**

Die weiße Lilie von Mamphulo. 72 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen ....$ **.85**

Mein blaues Pferd Komet. 110 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen **$1.10**

Talitha kumi. 86 Seiten. Halbleinen. Mit Bildern .... $ **.85**

— Portofrei —

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

Briefe aus Rußland

Halbstadt, 11. Sept. 1955,
Slawgoroder Ansiedlung.

Liebe Geschwister in der Ferne! Friede und Liebe zum Gruß! — Ich bin mit Paul und Johanna zusammen, die andern sind alle verheiratet. Ich bin schon Großmutter von 7 Enkeln.

Peter hat 2 Kinder, hat eine Anja Morgunowa zur Frau, lebt in der Stadt, 500 km ab. Hilde und ich waren vorigen Winter bei ihm zu Besuch.

Artur hat Justina Dück von Vandorf (Memrik) zur Frau. Sie haben 1 Söhnchen.

Hilde hat Heinrich Fast von Stepnoje zum Mann. Sie haben 3 Kinder. Ernst hat Justina Isaak zur Frau. Sie haben 1 Töchterchen.

Artur baut dieses Jahr ein schönes Haus. Wir haben auch unser eigenes, auch Hilde hat ihr eigenes Haus.

Annas (meine Schwester) Kinder sind alle verheiratet. Die Jüngste, Lina, (die Buckelige) ist 1943 gestorben. Anna wohnt bei ihrer Tochter Neta, die mit Hans Dück verheiratet ist. Mariechen wohnt weit ab, und Njuta und Jakob sind beide verheiratet und wohnen in Slawgorod. Gerhard wohnt in Stalinsk. Schwester Neta wohnt noch im Molotowskaja Gebiet. Ich gedenke im Herbst hinzufahren. Ihre Kinder sind auch alle verheiratet.

Schwägerin Liese wohnt in Stepnoje (auch unsere Hilde). Sie ist da bei fremden Leuten.

Ich möchte gerne von den Janzens etwas hören, wer ist da noch am Leben, auch ihre Anschrift von Paraguay hätte ich gerne.

Einen Gruß an alle, die sich unserer erinnern.

In inniger Liebe, Eure Schwester

Justine Janzen
(geb. Schierling).

• • •

Stepnoje, 24. Nov. 1955.

Ihr Lieben in der weiten Ferne! Ich wünsche Euch bestes Wohlergehen und Gottes gnädigen Beistand in Eurem Leben.

Darf auch von uns hier Gott zur Ehre berichten, daß wir, d. h. Hilde mit ihrer Familie und ich, gesund und wohlauf sind. Ich bin noch immer bei Jak. Hieberts seit 1947. Justina ist schon seit ein paar Jahren nach Halbstadt gezogen, wo auch Anna (Frau Görtz) wohnt. Hilde hat sich hier verheiratet. Alice und ich mußten anfänglich nach einem Russendorf, nahe bei Slawgorod. Alice lernte, mußte aber von 1942—46 in den Arbeitsdienst, wo sie als Buchhalterin arbeitete. Sie hat sich dabei so erkältet, daß sie beinahe ein Jahr dort im Krankenhaus liegen mußte. Ich erhielt dann von andern Mädchen die Nachricht, daß sie gestorben sei. (Sie war wohl auch dem Tode nahe gewesen). Ungefähr nach einem halben Jahr kam wieder eine Nachricht, daß sie noch am Leben sei. Wir konnten uns aber einander nicht schreiben, weil ich meine Adresse geändert hatte, und sie dort auch. 1947 kam sie nach Hause. Mich holte Schierlings Mariechen (Joh. Klassen) zu sich (die Nichte — Einf.).

Mit einmal wurde sie krank; fing an Blut zu speien und starb an giftiger Angina. Und von Klaß (ihrem Mann) hatte ich auch die Nachricht, daß er tot sei. Ich freute mich sehr, von Deinem Bruder Gerhard und Anna zu hören.

Schwägerin Neta (Frau Friesen, geb. Schierling) schreibt wenig.

Eine eigene Stube habe ich noch nicht gehabt. Hätte aber schon gerne, daß ich mich doch mal etwas erholen könnte, denn ich bin doch schon im 73. Jahr. Ich bitte, alle Bekannten und Verwandten sehr zu grüßen. Auf Wiedersehen, wenn nicht hier, dann dort vor Gottes Thron.

Eure Mitpilgerin nach Zion,

Elisabeth Schierling
(geb. Schröder).

Falls jemand die Adresse von Justina Janzen und Elisabeth Schierling wünscht, wende er sich bitte an Frau Jakob Schwarz (geb. Schierling), 36 Homewood Ave., Kitchener, Ont.

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street. Elmwood.
Telefon: 50-1177

Die Schreiberin des nachfolgenden Briefes ist eine Tochter von Abram Dürksen. Ihre Mutter war Katarina, geb. Willms, Tiege, Molotschna. Da beide viele Verwandte und Bekannte in Amerika haben, dürfte der Brief vielleicht veröffentlicht werden. Er war an Peter Willms, Vineland, Ontario, gerichtet.

Der Brief:

Lieber Onkel Peter und Tante Liese! — Ich habe Ihren Brief von Tante Reimer erhalten. Von unserer Familie sind nur wir zwei geblieben. Rudolf wohnt 2 Stunden Fahrt von mir ab, auch in dieser Stadt (Karaganda). Er ist verheiratet und hat 2 Söhne. Ich war vergangene Woche bei ihm zu Gast. Er ist nicht sehr gesund, hat eine Operation gehabt. Sonst geht es uns gut. Ich wohne nicht weit ab von Tante Flaming. Sie hat es mir erzählt, daß ich noch Sie, Tante und Onkel, habe.

Meine Mama starb vor 11 Jahren und Papa vor 14 Jahren. An Mamas Sterbebett stand ich allein. Aber jetzt bin ich nicht mehr allein, ich habe in Jesum einen Freund und Heiland gefunden.

Von meinen zwei älteren Brüdern weiß ich nichts. Großmama (Willms) starb 1941, Tante Agnes 1944. Tante Anna und Tante Suse trafen wir noch nach Großmamas Tode. Tante Anna soll auch gestorben sein. Von Tante Suse weiß ich nichts mehr. Sonst kenne ich keinen. Sind dort noch andere Verwandte außer Ihnen? Beschreiben Sie mir doch bitte alles.

Onkel Peter, sind Sie auch auf dem Bilde, wo sich so viel Jugend hat abnehmen lassen? Tante Anna steht da so in einer Ecke und Mama ist auch auf dem Bilde. Es ist am Hause abgenommen und auf dem Fensterladen steht 1910 angeschrieben. Wie viele Geschwister waren Sie im ganzen? Von Mamas Verwandten habe ich hier keine. Von Papas Seite habe ich hier noch eine Tante. Wie alt sind Sie? Habe Ihr Bild bei Tante Flaming gesehen.

Auf Arbeit habe ich nicht weit zu gehen. So habe ich alles kurz beschrieben von unserm Leben hier. Will dieses Blatt Tante Reimers Brief beilegen.

(Eingesandt von J. B. Wiens,
Osborne, Man.)

Kanzerowka Nr. 3, Orenburg.
17. Januar 1956.

Guten Tag, meine lieben Onkel und Tanten weit, weit über dem fernen Ozean! — Viel Liebe und Gnade zuvor von unserm himmlischen Vater und Heiland Jesus Christus.

Meine Eltern erhielten kürzlich einen Brief von Euch, worüber wir alle sehr froh waren. Wir können nur dem großen Gott danken und müssen sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich." O, was war hier für eine finstere Nacht, wie es in einem Liede heißt: „Dunkel ist die Nacht der Sünde, schaurig klingt das Wogenlied; manches Auge sieht voll Sehnsucht, ob's am Strande lichtet sich." Ja, auch dunkel war es bei uns lange Zeit, aber der gesagt hat: „Es werde Licht", der hat aus Dunkel Licht gemacht. Das Evangelium, die frohe Botschaft, daß Jesus Christus, unser Heiland, auf Erden gekommen ist und für uns arme Sünder am Kreuz gehangen hat, wird überall verkündigt. Viele haben sich zum Heiland bekehrt, es ist ein großes Wunder, der Herr redet. Es ist ein Zeichen der letzten Zeit (Matth. 24, 14). Es ist nicht nur bei uns Deutschen, sondern auch bei den Russen in allen Städten.

Wir haben in unserm Dorf viermal in der Woche Versammlung, wobei wir Gottes Wort hören. O wie ist es eine Wonne, für die, die Gott lieben!

Meine Arbeit ist, im Kollektiv Kühe zu besorgen. Ich bin zufrieden und glücklich bei der Arbeit, seitdem ich neugeboren bin. Vorher war ich unzufrieden mit meinem Los. Jetzt aber geht es so, wie es in Sprüche 17, 1 heißt.

Wie geht es Euch dort in Amerika? Seid Ihr dort auch so glücklich wie wir im Herrn? Darüber möchte ich viel fragen. Im vorigen Sommer waren mehrere große Tauffeste, wo auch wir uns taufen ließen. O wie war es so schön am Fluß, wo so viele Menschen waren! Wir Jüngeren hatten so etwas noch nie gesehen.

Ich habe eine Bitte an Sie. Sie würden uns eine sehr große Freude machen, wenn wir könnten ein Paket mit Bibeln und Testamenten und auch Singbüchern bekommen. Wir wollen darum beten; Gott hat uns schon viele Gebete erhört, er wird auch dieses erhören. O wie schätzen wir Gottes Wort! Schätzt Ihr es auch?

(Soweit der Brief.)

Eingesandt von David Braun,
866 Blackburn Rd.,
R.R. 4, Sardis, B. C.

Donskaja, Neusamara,
5. Januar 1956.

Liebe Schwägerin und Kinder! (Witwe M. Dyck, gew. Giesbrecht, North Kildonan, Man. — Red.) Da es jetzt möglich ist, will ich Euch ein Lebenszeichen schicken... Wir leben noch beide; mein Mann ist noch sehr rüstig, aber ich leide an der Gicht und kann schlecht gehen und meine kleine Wirtschaft besorgen. Wir wohnen noch in unserm alten Haus. Es ist schon ziemlich hinfällig, so wie auch wir es sind, alt und wohlbetagt. Wir hatten 7 Töchter und 5 Söhne, aber von 3 Söhnen wissen wir nicht, ob sie leben und wo sie sind... Schröders sind beide tot. Heinrich Eck ist gestorben, Frau Eck lebt noch mit ihrer ältesten Tochter, hat aber schon ihr halbes Haus verkauft, konnte es nicht unterhalten. Tante Braun (eigentlich wohl Fr. Tob. Voth — Red.) lebt noch, auch Frau Peter Wittenberg, aber ihr Mann ist weg, wissen nicht wo. Bärgs sind beide tot... Fünf Paare von unsern Kindern wohnen hier, zwei in Pleschanowo und zwei in Tscheljabinsk. Drei sind verschwunden, aber wir werden uns einst alle wiedersehen, wo Gott alle Tränen abwischen wird — welche Freude wird das sein! Mein Mann hat bei einem Unfall in der Werkstube ein Auge verloren. Wir haben einen sehr strengen Winter, viel Schneesturm und sehr kalt, folglich ist auch unsere Wohnung kalt. Ich konnte in diesem Winter noch nicht zur Versammlung gehen, denn sie ist auf dem andern Ende des Dorfes, aber unsere Kinder gehen und hören Gottes Wort. Weihnachten haben wir nicht gefeiert. Neujahr war es schön, die Kinder waren zu Hause — 38 Personen. Wir haben 28 Großkinder und 4 Stiefgroßkinder. Die Zahl ist groß, und Sorgen und Herzeleid gibt es auch viel. Doch wir wollen alle Sorge auf unsern Herrn werfen... Wir haben 1 Kuh, 1 Ziege, 1 Schaf und 10 Hühner. Für uns reicht es zu, denn wir sind alt, aber mein Mann arbeitet noch an der Hobelbank. Im Kolchos braucht er in seinem Alter schon nicht arbeiten...

Es grüßen Euch und alle, die uns kennen mit Psalm 23

Jakob und Marg. Wiens.

Leserbrief: —

Portage la Prairie, Man.,
26. März 1956.

Besten Dank für die pünktliche Zusendung der Menn. Rundschau. Dieses Blatt wird bei uns sehr fleißig gelesen. Besonders interessieren uns in letzter Zeit die Briefe von drüben. Wir haben nach 20 Jahren auch Nachricht von meiner ältesten Schwester Tina Peters. Sie schreibt, daß sie gesund ist und sich in ihr Schicksal fügen kann. Unsere liebe Mutter geb. Maria Martens ist am 26. April 1932 in der Fremde gestorben. Vater, Heinrich P. Peters, starb am 5. Juli 1932, Bruder Heinrich am 29. Mai 1932, Schwester Maria am 5. Juni 1933, Schwester Neta am 2. Febr. 1942. Von unserm jüngsten Bruder Hans ist keine Spur, er bleibt verschollen. Somit ist Tina allein übriggeblieben, und sie fühlt sich vereinsamt. Sie schreibt, daß Johann J. Peters, unser Cousin, ganz alt und weiß ist und schlecht sehen kann. Er hat seine Frau, geb. Maria Braun 1952 begraben. Die Verstorbene hat hier in Kanada noch fünf oder sechs Geschwister. — Gruß an alle gewesene Grünfelder mit Ps. 71, 1—8.

Peter H. Peters.

Krankenliste von Saskatoon, Sask.

Einen Gruß an alle Leser mit Psalm 121.

Br. Peter Lepp mußte sich einer schweren Operation unterwerfen und liegt schwerkrank im Hospital. Er hat viel gelitten und man glaubt, eine Aenderung zur Besserung wahrzunehmen. Die 80 Jahre hat er bereits überschritten, und wir wollen hoffen, der Herr richtet ihn wieder auf.

Br. Jakob D. Dick ist ganz ans Haus gebunden. Seine Krankheit ist Arthritis und ein schwaches Herz. Jede Anstrengung ist zu schwer. Er kann keine Versammlungen besuchen, was er so gerne möchte.

Br. Heinr. Fast hat einen kranken Fuß. Durch das Fallen von einer Leiter im Juni letzten Jahres brach er sich den; und nun will er nicht heilen. Die Aerzte versuchen ihr Bestes. Er ist zu Hause und geht mit Krücken, kommt auch zu den Versammlungen; aber es ist fraglich, ob der Fuß je ganz heil werden wird.

Tante Töws, die im Mai 92 Jahre alt wird, muß diesen Winter viel im Bett zubringen. Ihre Kräfte nehmen ab. Sie möchte auch schon gerne heimgehen.

Schwester Joh. Block hatte eine Operation an einem Auge. Sie ist daheim und freut sich in der Hoffnung, daß Augenlicht wieder zu erhalten.

Schw. Peter K. Janzen von Dalmeny liegt schon drei Monate im Hospital und kann, wie es scheint, nicht mehr gesund werden. Sie leidet nicht schwer, aber ihre Kräfte kommen nicht mehr zurück.

Aelt. Joh. G. Rempel, früher Rosthern, ist von einem Schlaganfall betroffen worden und liegt schwerkrank im Hospital. Die Aerzte geben zwar Hoffnung auf Genesung, doch ist es fraglich, ob er die große Arbeit, die er über die „Einwanderung der Mennoniten" zu schreiben begonnen hat, beendigen wird.

Laßt uns dieser Kranken und vieler anderer vor dem Throne Gottes in unseren Gebeten gedenken. Sie brauchen Gnade zur Genesung, Gnade zum Dulden aber auch Gnade zum Sterben.

— Ker

Aufruf an alle ehemaligen Krimer.

Ich habe mir übernommen, die Geschichte der Krimer Mennonitensiedlungen zu schreiben. Um Informationen zu sammeln, hatte ich im Spätherbst eine Anzahl Fragebogen an ehemalige Krimer ausgeschickt. Ungefähr auf ein Drittel davon habe ich bisher Antwort bekommen. Darunter sind einige sehr umfangreiche und gute Berichte. Aber ich brauche noch mehr Material. Ich möchte z. B. noch viel mehr wissen über die Revolutionszeit (Zeit des Ueberganges, darunter Wrangelsche Offensive, die ja in der Krim ihre Basis hatte), die Kommunistenzeit und zwar: Hungerszeit und amerikanische Hilfe, religiöse Verfolgungen, Repressalien in den Jahren 1937—38, die Schulen zu jener Zeit, die Sowjetwirtschaften (Kolchosen), dann über die Verschleppung beim Herannahen der

Deutschen. Weiter fehlt mir noch Material über die Karaßaner Mennonitengemeinde und ihre Prediger (wenn möglich Bild der Kirche), die beiden Zentralschulen in Karaßan und Spat (vor allem auch Bilder dieser Schulen), dann kurz über das Leben der Lehrer Karl Friedrichsen, Johann und Peter Wilmsen und anderer Lehrer und Prediger.

Auch möchte ich bitten, mir jetzt die Bilder zu schicken, und zwar weniger Familienbilder als Ansichten von Kirchen, Schulen, Fabriken, Dampfmühlen, Geschäften, Dorfstraßen, typischen Wirtschaften, Landgütern, dann verschiedene Gruppenbilder. Bilder bedeutender Prediger und Lehrer, vielleicht auch Bilder aus der schweren Zeit. Gerade auch die Bilder tragen viel dazu bei, so ein Buch interessant und wertvoll zu machen. Ich garantiere, alle Bilder wieder unbeschädigt zurückzuerstatten, nur möchte man mir darin Zeit lassen. Alle die mir zu seiner Zeit Bilder für meine bisherigen Bücher („Die Molotschnaer Ansiedlung", u. „Memrik") geliehen haben, haben selbige in unbeschädigtem Zustande zurückerhalten.

Nun zum Schluß nochmals die freundliche Bitte an alle Krimer, mir in meiner Arbeit zu helfen, indem ihr mir die Berichte und Bilder möglichst bald einschickt, damit wir ein gutes, vollständiges Krimer-Buch bekommen, wenn auch notwendigerweise nur in bescheidenem Umfange. Ich möchte noch hinzufügen, daß das Buch Berichte über das Leben und Wirken der zwei größten noch lebenden Söhne unseres Volkes, der Brüder Prof. Dr. B. H. Unruh, Deutschland, und Dr. A. H. Unruh, Winnipeg, enthalten wird. Sie stammen aus der Krim und haben mir beide in freundlicher Weise ihre Mitarbeit zugesagt.

Im voraus dankend für eure Mitarbeit, zeichnet grüßend

H. Görz,
596 East 49th Ave.,
Vancouver 15, B. C

Nachrichten ...

(Fortsetz. von S. 1—5)

— 16 Studenten wurden von der M.-Br.-Gem.-Bibelschule zu Clearbrook, B. C., am 27. März nach 4-jährigem Studium graduiert. In Verbindung mit der Schlußfeier fand vom 25.—27. März die jährliche Bibelkonferenz der Schule statt. Pred. J. J. Töws von Kitchener, Ont., diente als Gastredner.

— Die Bibelschule zu Steinbach, Man., veranstaltete ihre jährliche Missionskonferenz vom 4. bis 6. April, und Sonntag am 8., fand die Graduationsfeier statt. Am 10. April begann an der Schule der kurze „High School"-Kursus.

— Aus North Clearbrook, B.C., schreibt Leser G. J. Wiens: Das Wetter war bisher sehr wechselhaft, nicht richtig wie Frühling. Unsere Siedlung wächst rapide, es entstehen mehr Geschäfte und Wohnhäuser, und es ist dieser Ort auch eine Zentrale für geistliche Zusammenkünfte. Die M.-Br. Gemeinde will mit dem Bau eines größeren Versammlungshauses beginnen.

— Die „Bon Homme"-Hutterkolonie bei Tabor, Süd-Dakota, mußte der Regierung für den Bau eines Staudammes 2,552 Acres Land abstehen. Dafür hat Washington dem Bruderhof eine Entschädigung in Summe von $195,000 zugesprochen.

— Geschw. Otto Giesbrecht, Vineland, Ont., die zwei Jahre als Hauseltern im MCC-Heim in Asuncion, Paraguay, dienten, kehrten am 29. März heim.

— Der unsern Lesern aus seinen Aufsätzen bekannte alte Br. C. H. Friesen, früher Buhler, Kansas, befindet sich im Altenheim zu Inman, Kansas. Er bringt die meiste Zeit im Bett zu und bedauert es, nicht mehr schreiben zu können. (Wir grüßen den alten Kämpfer hiermit freundlichst! — Red.)

— Adolph D. Ens, Student der Manitoba-Universität, hat in diesem Jahr mit Auszeichnungen seinen M.Sc.-Titel in Chemie erhalten, und zudem ist ihm vom „National Research Council" ein Stipendium in Summe von $1,200 zugesprochen worden zur Fortsetzung seines Studiums an der McGill-Universität in Montreal. 1951 absolvierte A. Ens die Mennonitische Hochschule in Gretna, Man.

— Folgende Todesfälle wurden uns in letzter Woche gemeldet:

Frau Franz Schröder, 83, geb. Maria Stöß, Ile de Chenes, Man., durfte nach 8-jähriger Krankheit am 29. März heimgehen. Die Begräbnisfeier war am 3. April in der Chortitzer Mennonitenkirche zu Niverville.

Peter Sperling, 78, Dalmeny, Sask., starb am 5. April im City Hospital zu Saskatoon. Das Begräbnis war Sonntag, am 8. April, vom Bethause der M.-Br.-Gem. aus.

Henry P. Wiebe, 57, Leamington, Ont., wurde am 7. März vom Bethause der M.-Br.-Gem. zu Grabe getragen. Er starb am 4. März plötzlich in seinem Heim. Er war Peter Wiebes Sohn aus Rückenau, Südrußland.

Im Tabor-Altenheim zu Morden, Man., wurde Witwe Klassen am 1. April durch den Tod abgerufen.

Abram J. Siemens, 68, wurde in Coaldale, Alta., am 26. März vom Bethause der M.-Br.-Gem. aus zu Grabe getragen. Er stammte aus der Krim, Südrußland, und war 1913 eingewandert.

Von demselben Bethause aus wurde am 2. April Rudolf Schmidt, 62, zur Ruhe gebettet. Er war 1894 in Polen geboren.

Henry H. Rempel, 61, wurde am 18. März von der Mennonitenkirche in Downey, Calif., aus beerdigt. Er stammte aus der Krim, Südrußland, und war einer der 62, die nach dem Zerfall der weißen Armee über Konstantinopel 1923 nach Kalifornien kamen.

— Am 7. März verließen etwa 40 Mennoniten, die alle nach 1947 in Südamerika eingewandert waren, den Hafen Buenos Aires auf dem Schiff „Yapeyu" auf dem Wege nach Deutschland.

— Am Sonntag, dem 4. März, konnte die Menn.-Brüdergemeinde in Laureira da Silva bei Bage 21 Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen, und am 18. März feierte die ganze Kolonie ihr diesjähriges Erntedankfest.

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Frauendienst

Versteckte Quellen.

Quellen sind wir suchen gangen in der Kinderzeit,
immer wieder voll Verlangen, war der Weg auch weit.
„Sag, bist du schon dort gewesen? War die Quelle schön?"
Also fragte eins das andre, brennend, selbst zu seh'n.—
Einmal, in den Ferienwochen, wandern wir bergauf,
unsers Flüßchens Quell zu suchen, folgten wir dem Lauf.
O, da sind wir bös' gegangen über Stock und Stein,
und das Flüßchen ward zum Bache, dann zum Bächlein klein.
Und der Wald? Er nahm kein Ende, lachte er uns aus?
Und das Bächlein? Nun entschwand es,
vor uns stand ein Haus. Sieh, ein guter, alter Jäger
kam mit seinem Hund, sah die tiefbetrübten Kinder,
forschte nach dem Grund. „Ei, die Quelle wollt' ihr suchen?
Kommt, die zeig ich euch!" Und voran schritt unser Führer
in das Haus sogleich. Und er ging, — ja, ist's denn möglich,—
in den Keller doch,
zeigt dort, hinter den Kartoffeln uns ein dunkles Loch!
„Seht, dies ist des Flüßchens Quelle, da, schöpft einen Trank!"
Hielt uns hin den blanken Becher — doch wir sagten „Dank!"
Tief betrübt ob der Enttäuschung ging es stille heim. — —
Später erst, nach vielen Jahren, hab ich dran gedacht,
was an jenem Ferientage Gott mir klar gemacht.
Seelen bin ich suchen gangen, konnte sie nicht finden,
folgt' ich dann dem Lebenslaufe, ließ sie sich ergründen.
Hoch hinauf und tief hinunter hieß es oftmals geh'n,
Schutt und Ballast muß't man räumen, eh' etwas zu seh'n.
Manchmal dachte wohl das Herze: Hier wird's niemals hell!
Endlich aber zeigt die Seele irgendwo den Quell.
Keine Seel', die Gott geschaffen, ist so sehr verdorben,
daß die Quelle, die Er machte, völlig wär' erstorben. —
Hab' Geduld und such die Quellen, dann wirst du's erleben,
daß in Sündennot und Elend Gott wird Rettung geben.
Rein und klar und silberhell
fließet dann der Gottesquell.

Jenny Liebscher.

Verbreit um dich Heilandfreundlichkeit!

„Die Weiber sollen ihren Männern untertan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden."

(1. Petri 3, 1).

Größeres ist von Sendung und Aufgabe der Frau nie gesagt worden. Das ist höchstes Frauenrecht, in der Stille dem Herrn Jesus an seinem Heilswerk dienen zu dürfen. An des Mannes Werk und Dienst gebunden ist die Frau untertan, aber in solcher Stellung frei, wenn sie ihren Dienst tut als dem Herrn. So wird des Weibes Wandel zum Zeugnis, das für den Herrn wirbt. Ohne Wort durch den Wandel soll die Frau wirken. Darin liegt heilige Selbstbescheidung in dem der Frau gewiesenen Kreis des Hauses. Gewiß ist ihr das werbende, zeugende Wort nicht verboten, aber ihre Kraft beruht in dem stillen, unscheinbaren Werk, das im Namen Jesu geschieht. Auch im begrenzten Kreise der Frau finden sich solche, die an das Wort nicht glauben. Oft genug ist ihr Herz darum verschlossen, weil sie von der Wirkung des Wortes nichts sehen. Wo aber opferfrohes, häusliches Walten in Güte und Geduld von des Wortes Kraft zeugt, öffnen sich die Herzen für das Wort. Selig das Weib, das also im Wandel dem Wort den Weg bahnt!

Einen schönen Vers, hörte ich jüngst von der Mutter eines frühvollendeten jungen Mädchens, das durch seine freundliche Art viel Sonnenschein um sich verbreitet hatte. Sie hatte ihn einst der Tochter ins Album geschrieben:

„Ich will Sonnenschein
vielen Menschen sein,
daß ein Segen walte,
wo ich geh' und schalte!"

Von solchem Segen erzählt auch einmal Inspektor Beyer in seinem Buch „China als Missionsfeld". Eine junge Christin war als Kind mit einem Heiden verlobt worden. Alle Versuche, dieses Verlöbnis zu lösen, mißlangen. So sah sie es als den ihr von Gott gewiesenen Weg an, dem ihr fremden Mann in sein heidnisches Dorf zu folgen. Lange Zeit verging, da bat dieses Dorf um Missionare, und als man nachforschte, ergab es sich, daß allein der stille Wandel der Christin bei vielen den Wunsch geweckt hatte, auch ihren Glauben zu teilen.

Ein gutes Rezept gegen Arthritis.

2 Teelöffel Alfalfasamen werden mit 3½ Tassen Wasser 20 Minuten gekocht und dann 10 Minuten ziehen lassen. 3 mal täglich trinken, 10 Uhr vormittags, 3 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

(Aus „Free Preß Prairie Farmer", einges. von Frau H. M.)

Für Liebhaber selbstgemachten Brotaufstrichs.

Marmelade aus getrockneten Aprikosen und Ananas.

Man braucht dazu: 1 Pfund getrocknete Aprikosen, 2 Dosen zerstampfte Ananas, 1½ Pfund (3 Tassen) Zucker, ½ Teelöffel Salz. — Aprikosen waschen, über Nacht in dem Saft der Ananas einweichen. Am Morgen die Aprikosen ziemlich klein hacken. Dann Früchte, Saft, Zucker und Salz mischen und das Ganze auf kleiner Flamme zum Kochen kommen lassen. Ständig rühren und etwa 25 Minuten lang kochen lassen. In heiße, sterilisierte Gläser füllen, mit Parafin verschließen und an kaltem Ort aufbewahren.

* * *

Aprikosen-Ananas-Konserve.

Zutaten: 2 Tassen getrocknete Aprikosen, 4 Tassen Wasser, 1½ Tassen zerstampfte Ananas, 2 Eßlöffel Zitronensaft, 1 gehackte Orange, 5 Tassen Zucker.

Zubereitung: Die Aprikosen müssen mindestens zwei Stunden lang in Wasser weichen, dann etwa 30 Minuten in zugedecktem Topf auf kleiner Flamme ganz langsam kochen. Nun gibt man die Ananas dazu und läßt weitere 10 Minuten kochen, dann erst kommen die restlichen Zutaten hinein und das Ganze wird auf starker Flamme gekocht, bis es dick genug geworden ist. Häufig rühren während des Kochens. In heiße, sterilisierte Gläser füllen, verschließen, wenn erkaltet.

* * *

Mus aus getrockneten Früchten.

Dieses Einmachverfahren wird man selbstverständlich nur im Notfall anwenden, wenn wider Erwarten der Vorrat zu früh aufgebraucht oder keine Vorräte eingekocht werden konnten. Man wird auch stets nur kleine Mengen zubereiten.

1 Pfd. getrocknete Früchte werden rasch gewaschen und mit 2 Tassen Wasser 24—36 Stunden eingeweicht. Alsdann werden sie auf ein Sieb gelegt und nach dem Ablaufen — wenn nötig, entsteint und durch eine gebrühte, mit feiner Lochplatte versehenen Hackmaschine getrieben. Nun gibt man bei Aprikosen dem Mark 1 Tasse Zucker und die Brühe zu und kocht das Mus unter Rühren dick, während man bei Zwetschgen außer der Brühe noch zwei Eßlöffel Weinessig und eine Stange Zimt mitkocht. Auch dieses Mus muß während des Kochens gerührt und kann im Frühjahr durch Mitkochen von 1 Pfund kleingeschnittenem gebrühtem Rhabarber, dem man noch ½ Tasse (oder mehr, nach Geschmack) Zucker zugeben muß, gestreckt werden.

Lebensblätter einer tapferen Mutter. Margarete Nicolmann. — Frisch und lebendig schildert die Verfasserin in diesem Buch das Reich der Mutter, ihren Lebenskampf, ihr Sorgen und ihr Leid durch den Tod des Mannes. Ein wertvolles Buch, das Mädchen und Frauen viel gibt. 128 Seiten. Textillustrationen. Halbleinen, Schutzumschlag 1.05

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

GARRELT AGENA

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(22. Fortsetzung)

Die Tonne schwamm nun ziemlich weit vom Strand entfernt, und das Wasser war schon am Abfließen. Die Ebbe hatte bereits stark eingesetzt. Trotzdem wollte in den Versuch wagen, das Faß zu bergen, bevor es von der Strömung wieder ins Meer hinausgezogen würde. Schnell warf ich Tau und Rock ab und sprang ohne Besinnen in die kalte Flut. Mit kräftigen Schlägen schwamm ich trotz der noch erheblichen Unruhe im Wasser auf das Faß zu. Und es gelang mir auch, es zu erreichen. Durch die Anstrengung und den Wellenschlag spürte ich die Kälte fast überhaupt nicht. „Es ist Butter!" schrie ich Swantje zu, als ich die Tonne in der Nähe sehen konnte. Ich arbeitete mich hinter sie und stieß sie dann vor mir her nach dem Strand zu. Und es glückte besser, als ich erwartet hatte, bis ich an die Brandung kam. Dort aber wurde das Faß immer wieder zurückgeschlagen und ich mühte mich vergebens, es über die weißen Kämme zu drücken. „Wirf mir das Tau herüber, Deern!" rief ich, ungeduldig von meinen vergeblichen Anstrengungen. Swantje fürchtete für meine Gesundheit, wenn ich so lange im kalten Wasser blieb. Mit aller Kraft schleuderte sie das aufgerollte Tau, dessen eines Ende sie in der Hand behielt, über die Wellen. Aber ich konnte es nicht fassen. Da watete sie ins Wasser. Wohl zuckte sie zusammen, als die eisige Kälte sie umfing, aber Schritt für Schritt kam sie der Brandung näher. Werfen konnte sie nicht mehr, dazu war das Wasser zu hoch, sie wollte zu mir her. Plötzlich aber wurde sie von der Brandung hochgehoben, erreichte jedoch wieder den Boden und kämpfte aufs neue gegen die Gewalt des Wassers. Da aber wurde die Tonne von einer Welle auf das Mädchen geworfen, daß es an den Kopf getroffen, mit einem Wehlaut in dem wogenden Wasser versank. Ich hatte, hinter dem großen Faß verborgen, nicht deutlich sehen können, was geschehen war. Als ich aber die Gefahr erkannte, in der Swantje sich befand, stieß ich einen wilden Schrei aus, ließ die Tonne fahren und tauchte unter. Im Augenblick hatte ich das Mädchen auf den Armen. Ihr Kopf fiel haltlos an meiner Schulter herunter, aber ich merkte gleich, daß Leben in ihr war. An ihrer Stirn zeigte sich eine große Beule und Blut lief aus ihrer Nase. Ich watete mit ihr ans Land, überlegte, was ich tun könne, hüllte sie dann in meinen Rock und trug sie über die Dünen zu unserer Behausung hinauf. Die Aufregung und Angst um die Geliebte erhöhten meine Kräfte, so daß ich in schnellem Lauf mit meiner Last oben ankam. Da fühlte ich, daß ein Zittern durch den Körper des Mädchens ging. Wie ich in die Hütte gekommen war, hätte ich hinterher nicht mehr zu sagen gewußt. Ich legte die Ohnmächtige auf ihr im Halbdunkel liegendes Bett, riß ihr, wie von einem fremden Willen regiert, während meine eigene Seele hilflos in Angst erzitterte, die nassen Kleider herunter, holte trockene vom Reck und hüllte sie damit ein. Dann legte ich sie auf ihr Lager zurück und bedeckte sie mit warmen Fellen. Ich kniete nieder und untersuchte ihren Kopf. Die Tonne mußte sie mitten auf Stirn und Nase getroffen haben. Aber eine Wunde fand ich nicht, die Angst um das Mädchen erfüllte mich zu sehr. Was sollte ich tun? Sie durfte nicht sterben. „Swantje!" schrie ich, „Swantje, liebstes Mädchen, wach doch auf, verlaß mich nicht!"

Ihre Augen blieben aber geschlossen, ihr Mund blieb stumm. „Swantje", schrie ich, „ohne dich kann ich das Leben nicht mehr ertragen!"

Und plötzlich warf ich die Arme über den leblosen Körper, legte den Kopf darauf und weinte und schrie: „Herr Gott, hilf du, laß sie nicht sterben!" Ich krampfte meine Hände ineinander und betete: „Herr, mein Gott, den ich nicht kennen wollte, aber in diesem Augenblick wahrhaftig gegenwärtig weiß, strafe mich nicht für meinen Trotz gegen dich, hilf du, erbarme dich ihrer und meiner! Ich will dir mein Leben lang als dein Knecht dienen."

Nach einiger Zeit erhob ich mich. Eine wohltuende Ruhe war über mich gekommen.

Auf einmal wußte ich gewiß, daß Swantje nicht sterben würde. Mein Denkvermögen setzte wieder ein. Hatte ich vorher mehr triebhaft gehandelt wie ein Tier, das sein Junges rettet und in seine Höhle schleppt, so tat ich jetzt alles verständig und planmäßig. Das Feuer schürte ich an, damit es in der Hütte warm würde, dann tauchte ich ein Stück eines alten Rockes in kaltes Wasser und legte es dem Mädchen auf die verletzte Stirn. Mit langen Sprüngen lief ich zu meiner Hütte hinüber, riß mir die nassen Kleider herunter und zog mich notdürftig um. Dann eilte ich wieder zu Swantje zurück, füllte unseren Krug mit dem inzwischen heiß gewordenen Wasser und legte ihn in ihr Bett, um sie zu wärmen. Ihre langen nassen Haare umwand ich mit einem trockenen Kleidungsstück und hielt dann ihren Kopf in meinen Armen. Leise flüsterte ich zärtliche Worte, betete dazwischen wieder inbrünstig und legte sie behutsam zurück, um den Umschlag zu erneuern. Es schien etwas Leben in ihre bleichen Wangen zu kommen. Was sollte ich jetzt weiter tun? Ich rüttelte sie und rief immer wieder ihren Namen dicht an ihrem Ohr, um sie aus ihrer tiefen Ohnmacht zu reißen, die mir unheimlich war. Da kam mir der Gedanke, es sei vielleicht das Beste, wenn ich ihr etwas Warmes einflößte. Aber was? Kammillentee war das einzige, was ich hatte. Schnell goß ich eine Schüssel voll auf, hob Swantjes Kopf hoch und hielt ihr das Gefäß an den Mund. Sie trank aber nicht; ich war ja auch ein schlechter Krankenpfleger. Da holte ich den Löffel und träufelte ihr damit einige Tropfen zwischen die Lippen. Der Erfolg war, daß sie von dem heißen Getränk zusammenzuckte. Nun hielt ich ihr die stark duftende Flüssigkeit eine ganze Weile unter die sonst so feine, jetzt geschwollene Nase. Mit brennenden Augen beobachtete ich dabei ihr Gesicht. Wenn sie sich doch rührte! Und da kam ein Laut über ihre Lippen.

„Swantje, Deern!" schrie ich, „Swantje!"

Endlich schlug sie die Augen auf und die blauen Sterne starrten mich wie aus weiter Ferne verständnislos an. Das hatte ich alles doch schon einmal erlebt?! Sonderbar, daß ich jetzt darüber nachdenken mußte, wo das gewesen war. Ja damals, als ich sie dem „blanken Hans" entrissen hatte. Zweimal habe ich sie mir nun aus dem Wasser geholt.

Aber jetzt zwang ich meine Gedanken wieder zu der Sorge um die Kranke. Nur sie nicht in ihre Ohnmacht zurückfallen lassen, dachte ich, rüttelte sie und rief törichte, angstvolle Worte. Ganz leise kam mein Name über ihre Lippen: „Garrelt!"

„Swantje, Gott sei Dank, du lebst, nun kann alles gut werden!"

Sie fiel gleich wieder in einen ohnmachtsähnlichen Schlaf. Aber mir blieb die Gewißheit, die vorhin unter meinen Rufen zu Gott in mein Herz eingezogen war: „Swantje wird leben!"

Jetzt verließ ich sie auf einige Zeit, um nach den Tieren zu sehen und das Notwendigste zu tun. Sie schlief, ihre Atemzüge gingen jetzt kräftiger und ruhiger.

Mitten in der Nacht wachte sie auf und wimmerte leise: „Mein Kopf schmerzt und dröhnt, Garrelt; ich muß mich sehr gestoßen haben."

„Ja, Swantje, die Tonne ist dir an die Stirn geflogen; aber du lebst, Gott sei Dank! und du wirst wieder gesund werden. Schlaf jetzt ruhig weiter!"

Sie bat dann um etwas zu trinken. Ich reichte ihr kühle Milch und erneuerte den Umschlag. Nun griff sie schnell nach meiner Hand und schlief schnell wieder ein. Lange hielt ich diese liebe Hand in der meinen, bis ich selbst mit dem Kopf auf ihr Lager sank und vor Müdigkeit in Schlaf fiel. Von einem sanften Streicheln in meinem Haar erwachte ich. Swantje war völlig bei Besinnung und konnte sich an das Geschehene erinnern bis zum Augenblick, wo die Tonne sie niedergeworfen hatte.

„Es geht dir besser, Swantje!" rief ich überglücklich. „Ich wußte, daß du leben bleiben würdest. Jetzt glaube ich an Gottes Hilfe und Barmherzigkeit!"

Mit gutem Blick sah mich das Mädchen an. „Wenn das der Erfolg meines Unfalles ist, dann will ich noch dankbar dafür sein. Dein Bekenntnis nimmt etwas Fremdes, das sich in meinem Herzen bisher noch vor dich stellte, fort. Es ist mir, als seiest du erst jetzt richtig in mein Leben und meine Welt eingetreten."

Sie versuchte, sich aufzurichten, nach Ueberwindung eines starken Schwindelgefühls ging es. „Ich kann mir jetzt schon alles helfen, Garrelt", sagte sie dankbar, „du mußt auch noch schlafen."

Ich erhob mich sofort. Es kam uns beiden zum Bewußtsein, daß ich zum ersten Male an Swantjes Lager saß. Ein leises Rot färbte ihre bleichen Wangen. Ich verstand sie und schickte mich an, die Hütte eilig zu verlassen. An der Tür drehte ich mich noch einmal um und sagte: „Wenn du mich brauchst, Deern, so ruf! Ich bleib in der Nähe. Aufstehen darfst du noch nicht, das Kochen besorge ich."

Ich stieg über die Randdüne und wollte schnell nachsehen, ob das Butterfaß vielleicht doch noch angetrieben sei. Dabei wunderte ich mich über mich selbst, daß ich nichts vom Aerger oder Bedauern über die mißglückte Bergung spürte. Eine so große Menge Butter wäre für unsern Haushalt ein unschätzbarer Reichtum gewesen. Vor Swantjes Unfall hätte ich mich maßlos geärgert. Jetzt war ich auch so zufrieden. Ueberhaupt — ich fühlte mich frei von irgendeiner bohrenden Macht, die stets in mir gewühlt hatte. Die Unzufriedenheit mit meiner Vergangenheit war wie ausgelöscht. Mein Mißtrauen der Zukunft gegenüber hatte eine freudige Erwartung abgelöst. Das Gefühl der Verlassenheit, das mir im tiefsten Herzen trotz Swantje und ihrer Liebe immer eigen war, schien geschwunden. Die Welt kam mir heute viel heller und liebenswerter vor. Was war das nur mit mir? Die Freude über die Rettung der geliebten Deern, die Bewahrung vor einem Verlust, dessen Schwere ich erst jetzt ganz erfaßte, war sicher der erste Beweggrund. Aber es war da noch etwas, was ich früher nicht gekannt hatte, ein Gefühl der Geborgenheit, das Bewußtsein, Zweifel und Ungewißheit überwunden zu haben; ja das war es, der Glaube, daß doch ein Gott über meinem Leben walte, der Antwort gäbe auf den verzweifelten Ruf eines Menschenherzens, der mächtig sei über Leben und Tod. Und zugleich fühlte ich mich in meiner Dankbarkeit diesem Gott gegenüber verpflichtet und verantwortlich. Ich wußte auch, daß ich diesem Gott nicht mehr davonlaufen könne, daß ich von ihm geführt würde, ob ich nun wolle oder nicht, und daß mein Leben mit seiner schweren Vergangenheit doch ein Ziel und einen Sinn habe.

Als ich dann tatsächlich nichts von der Tonne sah, gab ich mich zufrieden. Hatten wir nicht viel Butter, mußten wir eben weiter von der wenigen leben, die wir uns von der Schafsmilch mühsam bereiteten. War ich nicht ohne die Leckerbissen, die wir jetzt hatten, ein Kerl wie ein Baum, und war Swantje nicht schön wie ein Engel geworden Wir würden auch ohne die Last Butter, die wir ohne Swantjes Unfall wohl bekommen hätten, weiterleben können.

Was der Tag erforderte, tat ich nun auch williger, freudiger und zufriedener als bisher. Mein Leben hatte ja einen Zweck und ein Ziel, ich selbst hatte eine Zukunft. Mein Schaffen war mir nicht mehr nur ein mir gelegenes Mittel gegen die Langeweile, ein trotziger Kampf gegen ein widriges Geschick, eine Notwendigkeit zur Erhaltung eines elenden, unklaren Daseins, sondern es bedeutete nun eine wichtige, zweckvolle Aufgabe. Was Swantje mir von ihren Kenntnissen mitteilte, galt mir jetzt nicht mehr nur als Befriedigung meines Wissensdurstes allein, sondern als Vorbereitung für einen späteren Beruf. Zugleich aber wurde ich bescheidener in meiner Selbsteinschätzung, die nur auf meiner wilden Kraft und meinem Trotz beruht hatte. Ich erkannte einen Herrn über mir an, der geben und nehmen konnte nach seinem Willen, und ich wurde dankbar für alles, was er gab. Und dieses Neue in meinem Leben machte mich nicht etwa schwach und willenlos, sondern spornte mich erst recht zu freudigem Tun an und half mir aus dem Müssen der Arbeit in das Dürfen.

* * *

Swantje hatte noch längere Zeit unter dem Unfall zu leiden. Sie ließ sich zwar schon bald von ihrer Tagesarbeit nicht mehr abhalten, war aber immer abends davon recht müde und suchte früh ihr Lager auf. Um sie nicht zu stören, blieb ich in meiner Behausung, schnitzte und bastelte oder übte mich im Englisch und Rechnen. Dabei kritzelte ich Zahlen und Buchstaben mit einem spitzen Holzstäbchen in Bienenwachs, das ich auf eine mit einem Rand versehene Holzplatte gegossen hatte. Das war meine Tafel, auf der ich allerdings nur langsam und mühsam schreiben konnte, aber es ging. Ich hatte noch keine Gelegenheit gehabt, englische Schrift, außer den paar Worten, die ich selbst oder die Swantje beim Unterricht aufgezeichnet hatte, zu lesen.

Ich sprach zu dem Mädchen davon und zeigte ihr meine Versuche. Sie überlegte, nahm das Tagebuch des Toten, das sie nun als ihr eigenes benützte, und hielt es unschlüssig in der Hand. „Du könntest versuchen, die Aufzeichnungen meines Großonkels zu übersetzen", sagte sie mit einem plötzlichen Entschluß und gab mir das Buch. Ich merkte wohl, daß sie den Gedanken überwinden mußte, ich könne auch die von ihr beschriebenen Blätter lesen.

(Fortsetzung folgt)

Ein neues Geschichtenbuch über die Deutschen in Nordamerika.

Die Spur der Erdentage. – Ann Margret Geißler. Es geht der Verfasserin darum, nicht nur das Leben eines Mannes zu schildern, der in ernster, demütiger Frömmigkeit seinem Herrn zu dienen sich unentwegt bemüht, sondern sie macht zugleich in einem Ausschnitt den Anteil deutscher Menschen an der Erschließung des nordamerikanischen Kontinents anschaulich. Dabei wird das Leben und Wesen deutscher Kirchgemeinden in den Ver. Staaten und in Kanada plastisch dargestellt. Es ist ein interessantes und lesenswertes Werk. — 320 Seiten. In Leinen gebunden 3.20

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 – 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telphones:
Office: 92-6174 — Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. E. Schludermann
ARZT UND CHIRURG
(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)
Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie nach Vereinbarung
834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort, bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Jakob B. Hooge †

wurde seinen Eltern Johann und Maria Hooge am 11. Mai 1879 im Dorfe Hoffnungsfeld, Winkler, Manitoba, geboren. In seinem 19. Lebensjahr erkannte er seinen verlorenen Zustand und fand Vergebung seiner Sünden durch den Glauben an Jesum Christum.

Als bekehrter junger Mann fand er in mir, Maria Töws, seine Lebensgefährtin. Am 18. August 1907 wurden wir von Aelt. Jakob Höppner in Kronsgart, Man., mit der Trauhandlung bedient. Unsere Ehe hat der Herr mit drei Kindern, Lillian, Erna und Menno, gesegnet.

Am 15. Juli 1917, stieg er auf Befehl des Herrn ins Wasser und wurde von Pred. Johann Warkentin auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die M.-Br.-Gemeinde aufgenommen.

Er hat in seinem Leben als Lehrer, Geschäftsmann und Vorsteher des Altenheims in Winkler gedient. In den 26 Jahren, während der wir dem Altenheim in Winkler vorstanden, durften auch viele Studenten der Bibelschule im Heim Aufnahme finden. Im Jahre 1946 trat er in den Ruhestand. Er zählte nie zu den physisch Starken. Seine körperlichen Leiden erinnerten ihn stets daran, daß er hier nicht bleiben konnte. In den letzten drei Jahren nahmen sie stark zu.

Am 29. Febr., 4.30 Uhr morgens, entschlief er sanft in der Gegenwart seiner geliebten Gattin im Bethel-Hospital in Winkler. Nun ist er daheim bei dem Herrn und schaut den, der ihn erlöst hat. Er starb im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen. Er hinterläßt mich, seine Gattin, die Kinder John und Lillian Pauls, Jacob und Frau Guenther, Menno und Martha Hooge; 12 Großkinder und 1 Urgroßkind.

Wir gönnen ihm die Ruhe beim Herrn und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen. Sein Andenken bleibt uns im Segen.

Die trauernde Familie.

Frau Elis. Penner †

geborene Thomas,
Elbow, Sask.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Nachbarin aus unserer Mitte zu nehmen. Schon längere Zeit war sie leidend. Am 19. Nov. 1955 wurde sie im Städtischen Krankenhaus in Saskatoon wegen Gallensteinen operiert, wobei der Arzt feststellte, daß sie Krebs an der Leber hatte. Nach 2 Monaten wurde sie nach Davidson überführt, wo sie noch zwei Wochen war, und am 19. Febr. 1956, 6 Uhr morgens, sanft einschlief. Sie ist 60 Jahre, 1 Monat und 9 Tage alt geworden.

Der Kälte und schlechter Wege halber konnten viele nicht dem Begräbnis beiwohnen, aber die vielen Blumenspenden zeugten davon, daß viele ihrer liebend gedacht haben. Das Begräbnis fand am 25. Febr. von der Lutherischen Kirche in Elbow aus statt. Prediger Dahle hielt die Leichenrede nach Luk. 13, 24. Ein Duett sang zwei Lieder: „Und löst sich hier das Rätsel nicht...“ und „An dem schönen, goldnen Strand...“ Die Gemeinde sang: „Ewger Felsen...“ Dann durfte jeder noch einen letzten Blick auf die so friedlich Schlafende werfen.

Sie hinterläßt ihren Gatten Heinrich Penner, 1 Bruder, 3 Schwestern in Gronau, Deutschland und viele Freunde hier in Kanada. Ihr einziges Kind, ein Söhnlein von 3 Jahren, ist ihr im Tode vorangegangen.

Heinrich Penner möchte noch nachträglich allen, die seine Frau während der Krankheit besucht und ihm in den schweren Stunden beigestanden haben, und für die Briefe, Beileidskarten und Blumenspenden seinen innigsten Dank aussprechen.

Im Auftrage geschrieben,

A. Heese.

Pred. Erich Quiring †

Aggassiz, B.C.

Mein lieber Mann und Vater unserer Kinder durfte am 7. Febr. 1956 nach langem schwerem Leiden, als Folge mehrerer Schlaganfälle, heimgehen. Er wurde am 8. April 1896 in Thörichthöfchen, Westpreußen, geboren. Seine Eltern waren Johann Quiring und Helene geb. Suckau. Er war das neunte von elf Kindern, von denen sieben ihm im Tode vorangegangen sind. Zwei Brüder und eine Schwester leben in Deutschland, und eine Schwester ist hier in Vancouver, B. C.

In seinem 14. Lebensjahre übergab er sein Leben dem Herrn dem er die Treue bis zu seinem Ende hielt. Pfingsten 1911 wurde er von Aelt. Joh. Klaassen auf seinen Glauben getauft und in die Mennonitengemeinde Thiensdorf, Pr. Rosengart, aufgenommen. Im Jahre 1930 besuchte er die Predigerschule in St. Chrischona, Schweiz.

1932 trat er mit Liesbeth Albrecht, Tiegenhof, in den Ehestand. Durch Unglücksfall verlor ihr einziger Sohn Reinhard mit 2½ Jahren seine liebe Mutter.

Am 7. April 1938 trat er mit mir, Erika Bartel, in den Stand heiliger Ehe, die der Herr mit zwei Söhnen und vier Töchtern segnete.

Im Jahre 1935 wurde mein Mann von der Mennonitengemeinde Thragheimerweide, wo schon sein Großvater Aeltester war, zum Prediger gewählt, und hat dort bis zur Flucht mit dem Worte Gottes gedient.

Im Sommer 1952 durften auch wir hier einwandern und schon im Herbst 1952 eine Farm in Agassiz erwerben.

Am 12. Februar fand die Begräbnisfeier von der Kirche der Mennonitengemeinde East Chilliwack aus und die Beerdigung auf dem Mennonitenfriedhof in Greendale statt.

Für alle während der Krankheitsdauer, wie auch beim Heimgange des lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und Liebe sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

In stiller Trauer,

Erika Quiring u. Kinder.

Endlich eingetroffen!

Für alle Gelegenheiten!

Postkarten mit Bibelsprüchen. Diese prächtigen Karten eignen sich für alle Gelegenheiten. Krankheit, Aufmunterung, Glückwunsch zur Bekehrung, Taufe, Ordination od. anderen Ereignissen im Heim, in der Gemeinde, auf dem Arbeitsplatz oder sonstwo. Jede Karte hat außer einem kernigen Bibelvers feiner Blumenschmuck oder ein Landschaftsbild. 16 verschiedene Serien mit je 12 Postkarten. Pro Serie .... —.60

—Portofrei—

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Watson's
396
Kurze Unterhosen
im französischem Schnitt.

Gute Paßform, kühl und angenehm im Tragen. Hergestellt aus feinster, weicher, gekämmter Baumwolle. Keine aufliegenden Nähte. Rundherum Gummizug und doppelter Vorderteil. Fester Halt.
Dazu passende ärmellose Unterhemden.
W 19–54

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1 - 4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Dycks Hatchery
steht ganz in Ihrer Nähe
wieder zu Ihren Diensten

Wir zahlen die Expreßkosten, wenn Sie die Küchel bei uns bestellen.
Ein alter Kunde aus Lucky Lake, Sask., schreibt: „Die Küchel konnten wir schon hören, noch ehe der Zug zum Stehen kam. Daheim beim warmen Ofen sprangen sie so fröhlich und vergnügt umher, als wollten sie von Euch Grüße bestellen. Alle sind am Leben und in bestem Zustande angekommen.“

Alles ROP Sired	Mixed	Pullets	Hähne
L. Sussex	$18.00	$31.00	$12.00
B. P. Rocks	18.00	28.00	15.00
W. Leghorns	17.00	35.00	3.00
L. Sussex x B.R.	18.00	31.00	15.00
Ham. x L. Sussex	18.00	31.00	10.00
Austra x White	17.00	35.00	5.00
R I R x W.L. inbreeds	25.00	45.00	7.00

Wir versenden von Winnipeg, und wir bitten um rechtzeitige Bestellungen. Schreiben Sie an
Wm. DYCK & SONS
Niverville, Man. Phone St. Agathe 314r21

Gute Saat

vergrößert die Ernte!
Es ist vorteilhaft, eigenes Saatgut zu züchten. Besäen Sie in diesem Jahr etliche Acres reines Land mit „Registered oder Certified“ Saat.
2 Erfahren Sie Preise und Näheres vom lokalen Federal-Agenten.

FEDERAL GRAIN
LIMITED
SERVING PRODUCERS ACROSS THE CANADIAN WEST

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Dr. A. J. Neufeld **Dr. John Neufeld**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2 - 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend von 11 - 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 9—5)

— Am 22. März beging Witwe Helene Fast in Witmarsum, Brasilien, ihren 81. Geburtstag. Sie ist die älteste Person der Siedlung. Ihr Mann, Peter Fast, starb vor zwei Jahren, vier Jahre nach ihrer Goldenen Hochzeit. Die Hauptstationen ihres Lebens sind: Konteniusfeld in der Molotschna; Neusamara, Dorf Donskaja; Slawgoroder Siedlung, Sibirien; Witmarsum, S. Catarina; Witmarsum, Parana. Frau Fast ist noch gesund und munter.

— Der ehemalige Schriftleiter des „Menno-Blatt", N. Siemens. Filadelfia, Fernheim, Paraguay, erlitt am 4. März einen zweiten Schlaganfall, und zwar an der linken Seite, so daß er nun noch mehr in seiner Bewegung behindert ist.

— Die Ernteaussichten in den drei Chacokolonien sind trotz später Aussaat gut. Die Erdnuß- und Baumwollernte hat bereits begonnen, und wenn die Heuschrecken ausbleiben, dürfte es eine gute Ernte geben.

— In der Nähe von der Kolonie Fernheim zeigten sich wieder wilde Morro-Indianer, als eine paraguayische Familie 30 Kilometer nördlich von Rosenort auf einem Kamp übernachtete. Der Paraguayer war bewaffnet und schoß wild um sich, als die Morros die Familie überfallen wollten. Die Indianer ergriffen die Flucht. Als am nächsten Morgen das Fernheimer Kolonieamt nachsehen ließ, ob vielleicht durch die Schießerei Verwundete zurückgeblieben seien, war keine Spur mehr zu finden.

— Volendam hatte zum Jahresanfang 1324 Einwohner auf 307 Höfen. Die Siedlung baut ein Krankenhaus für 26 Betten, mit kleinem und großem Operationsraum, Wasserleitung und den nötigen technischen Anlagen. Der PAX-Mann Clair Brenneman wurde von Volendam nach der Versuchsstation Fernheim versetzt.

— In den Volendamer Schulen werden 140 Schüler von 8 Lehrern unterrichtet. Dazu kommt die Zentralschule mit 48 Schülern und 5 Lehrern. Außerdem noch eine pädagogische Klasse mit 6 Schülern. — Die Tagesbibelschule begann den Unterricht mit 17 Schülern. Leiter ist Pred. Jakob Dürksen aus Fernheim, der neulich sein Studium in Nordamerika beendigte.

— Der Neubau beim Bibelcollege der M.-Br.-Gem. macht jetzt rapide Fortschritte, ist schon unter Dach, und die Wände stehen fast fertig.

* * *

Westdeutschland.

— Eine „Deutsch-Amerikanische Freundschaftswoche" mit Veranstaltungen an allen mit amerikanischen Truppen belegten Orten soll vom 29. April bis 5. Mai stattfinden.

— 4000 Flüchtlinge aus dem kommunistisch regierten Ostdeutschland strömten in den Osterfeiertagen über die Grenze nach Westberlin. Die Beamten für Flüchtlingsbetreuung erklärten diese große Welle damit, daß viele auf die Gelegenheit gewartet hatten, in dem großen Feiertagsverkehr in der Menge zu verschwinden, weil die Ostpolizei dann nicht strenge Kontrolle üben konnte.

— Ueber den Plan einer Kanalisierung der Mosel – Kernfrage der schwierigen deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgliederung des Saarlandes an Deutschland – bestehen in fast allen Punkten tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen und französischen Experten. Der Plan sieht eine Kanalisierung der Mosel auf 270 Kilometer Länge zwischen Koblenz und Diedenhofen für Schiffe bis 1500 Tonnen Tragfähigkeit vor. Ferner sollen neun Stau-Stufen mit je einem Kraftwerk gebaut werden. Während jedoch die Franzosen 527,69 Millionen Mark Baukosten errechnen, kommen die Deutschen auf 732,57 Millionen Mark. Die Franzosen beziffern die jährlichen Betriebskosten des Kanals auf 21.7 Millionen Mark, die Deutschen auf 57,1 Mill. Mark.

Frankreich will eine auf lange Jahre hinaus zinslose staatliche Kapitalbeteiligung von 260 Millionen Mark, die deutschen Fachleute wollen dagegen lediglich als „Starthilfe" 20 Millionen Mark staatliches Kapital eingesetzt sehen.

— Die Rückkehr von weiteren 9,100 Deutschen aus der Sowjetunion wurde in Verhandlungen zwischen dem Deutschen und dem Russischen Roten Kreuz zugesagt.

In Zwangsarbeitsdistrikten sollen ferner noch 84,000 Volks- und Reichsdeutsche leben, die dem D.R.K. nicht namentlich bekannt sind. Die Existenz dieser 84,000 Deutschen ist nur durch Beurkundungen von zurückgekehrten Kriegsgefangenen und Zivilisten bekannt geworden.

* * *

Ostdeutschland hat vor kurzem eine erhebliche Menge kanadischen Weizens gegen Barzahlung gekauft. Es soll sich um mehrere Millionen Bushel handeln.

— Das ideologische Erdbeben in Moskau versetzte die Schicht der kommunistischen Funktionäre in Ostdeutschland in eine panikartige Stimmung. Am äußersten Rande des Ostblocksystems, sind solche Erdstöße, wie die Abkehr vom stalinistischen Dogma und die Verdammung des gestern noch gefeierten Alleinherrschers besonders gefährlich. Der Stalinismus war in Ostberlin sturer, agressiver und tiefer als in Warschau, Prag oder Tirana.

— Wer vor sechs Wochen in Ostdeutschl. gesagt hätte, was Ministerpräsident Grotewohl auf der Ostberliner Parteikonferenz eingestanden hat, der hätte für lange Zeit ins Zuchthaus gemußt. Das Recht ist verletzt worden; Menschen sind willkürlich verhaftet worden; Gesetzesvorschriften galten nichts. Es wird auch in Zukunft dort nicht anders sein, solange Grotewohl und Ulbricht regieren. Auf jeden Fall werden jetzt aber überall hinter verschlossenen Türen die Menschen darüber sprechen. Ganz ohne Gefahren für den Willkürstaat ist es offenbar nicht, was Chruschtschow auf dem XX. Parteikongreß in Moskau begonnen hat und was sich nun weiter fortpflanzt, als er vielleicht vorausgesehen hat.

— In Ostdeutschland wird die Todesstrafe „nur noch in Ausnahmefällen gegen Verbrecher angewandt, die durch terroristische Handlungen, durch Angriffe gegen die staatlichen Grundlagen ihre feindliche Einstellung gegenüber der Gesellschaft beweisen". Das erklärte die Oberrichterin des Dresdner Bezirksgerichts bei der Urteilsbegründung in einem Kindermordprozeß. Der 20 Jahre alte Klaus-Dieter Meyer wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, weil er einen 9 Wochen alten Säugling mit Kinderwagen vor einem Geschäft gestohlen und das Kind später mit voller Kraft gegen eine Mauer geschleudert hatte. Meyer gab vor Gericht an, er hatte die Tat begangen, weil er für sein eigenes neugeborenes Kind einen Kinderwagen haben wollte. Viele Bewohner Dresdens hatten für diese Tat die Todesstrafe gefordert.

— Auch in Magdeburg ist die Bahnhofsmission von den Behörden stillgelegt worden. Die Helferinnen hatten schon vor 14 Tagen ihre Ausweise zum Betreten des Bahngeländes abgeben müssen. Jetzt wurde ihnen erklärt, die Arbeit der Bahnhofsmission sei „nicht mehr nötig". Damit sind von 97 Arbeitsstellen der Evangelischen Bahnhofsmission in Ostdeutschland 91 geschlossen.

— Die Zahl der Verhafteten und verurteilten Amtsträger der evangelischen Kirche in Ostdeutschland beträgt immer noch 34. Die Verhaftungen reichen bis zum Jahr 1947 zurück. Durchweg sind hohe Zuchthausstrafen verhängt worden. Zu den 34 Verhafteten gehören auch die noch nicht entlassenen Mitarbeiterinnen der Bahnhofsmission.

— In Ostberlin wurden Sowjetoffiziere und mehrere Zivilisten verhaftet, weil sie mit einem westlichen Nachrichtendienst in Verbindung standen. Weiter will die russische Militärpolizei ein System unterirdischer Gänge zwischen Ost- und Westberlin aufgedeckt haben, durch das seit Jahren schon politisch gefährdete Personen aus Ostdeutschland nach dem Westen hinübergeschleust worden seien.

* * *

Großbritannien.

— Ein neuer sowjetischer Abrüstungsvorschlag wurde vor der in London tagenden V.N.-Abrüstungskonferenz gemacht an der außerdem die USA, England, Frankreich und Kanada teilnehmen. Die USA und die UdSSR sollen ihre Streitkräfte auf 1½ Millionen Mann reduzieren.

Zwei Punkte des neuen sowjetischen Abrüstungsvorschlages verdienen besondere Beachtung. Einmal scheinen sich die Sowjets weigehend mit der Eisenhower-Forderung nach gegenseitiger „Luftaufklärung" abgefunden zu haben und zum anderen enthält der Vorschlag erstmalig eine Hintansetzung künftiger Unterhandlungen über das Verbot atomarer und nuklearer Waffen. Bekanntlich stand gerade diese Forderung bislang im ersten Artikel eines jeden Moskauer Abrüstungsvorschlages.

* * *

Kanada. — Ueber Ostern sind in 4 Tagen 64 Personen durch Unfälle ums Leben gekommen: 24 in Ontario, 15 in Quebec, 13 in B.C., 5 in Alberta, 3 in N. Brunswick, 2 in Newfoundland, 1 in Nova Scotia und 1 in Manitoba. 36 von ihnen wurden im Straßenverkehr getötet, 9 durch Feuer, 7 ertranken und 12 verloren ihr Leben durch verschiedene andere Unfälle. 1955 gab es in derselben Zeitperiode in Kanada nur 37 tödliche Unfälle.

— Manitobas 850 Zuckerrübenfarmer können für die letzte Ernte etwa $2,750,000 erhalten, durchschnittlich ungefähr $150 vom Acre Rüben.

— Zum neuen Botschafter Kanadas in Moskau ist David M. Johnson, 53, ernannt worden. Der gegenwärtige Botschafter, John B. C. Watkins, wird Untersekretär des Außenamts und tritt im Juni sein Amt an. Johnson ist gegenwärtig Kanadas Vertreter in der internationalen Ueberwachungskommission in Viet Nam.

— Niedrig ausgeschnittete Damenkleider, ungenügend die Blöße bedeckende Badehosen der Männer, nackte Arme und Beine bei Sonnenkleidern der Frauen tragen zur Versumpfung der Moral bei, sagt ein Rundschreiben der katholischen Bischöfe von Quebec. Sie fordern die Gemeinden auf, Vereine zur Bekämpfung der Nacktkultur in der Praxis, in Filmen, Illustrierten Journalen, Büchern und im Fernsehen zu bilden. Unzucht und Laster werden dadurch gefördert. Die Kirche verdammt die leichtsinnige Entblößung und fordert die Mitarbeit aller Gläubigen in der Kampagne zur Bereinigung der Provinz Quebec.

* * *

Dänemark. — Die Kreml-Herren hatten die dänische Regierungs-

Haushaltshilfe gesucht,

deutschsprechendes Mädchen, die länger in einem Hause bleiben möchte. Eigenes Zimmer, guter Lohn, alle besten Verhältnisse und Heim-Atmosphäre werden geboten.

Telefon 50–4746

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1

Phone: 92-7726

Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

JANTZEN ELECTRIC

ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

Häuser zu verkaufen:

Hawthorne Ave. — 6 Zimmer, Oelheizung, Garage, nur 4 Jahre alt, ein günstiger Kauf. $9,900. Tel. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.
Dunrobin — Neuer 5-Zimmer-Bungalow, Oelheizung, ganz nach modernem Stil, nur eines geblieben zu diesem günstigen Preis. $11,200. Tel. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.
Lipton — 9 Zimmer, Zentralheizung, ein gutgebautes Haus, schöne Fußböden und Einrichtung. $13,500. Tel. Mr. Schulz, abends 72–6398.
North Kildonan — Ein schöner, gut erhaltener Bungalow, 2 Schlafzimmer, moderne Küche, „tiled" Badezimmer mit „colored fixtures". „F.A."-Oelheizung, Garage. Tel. Mr. Regehr, abends ED 1–5326.

J. H. Unruh Agency

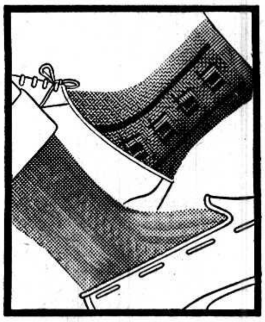
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.

Crosstown Credit Union Society, Limited

Ehe Sie anderswo Geld borgen, versuchen Sie es mit Ihrer Credit Union. Untenstehend lassen wir eine Tabelle folgen, die da zeigt, wie Anleihen bei uns abgezahlt werden.

Anleihe:	**Monatliche Zahlungen, wenn abgetragen in:**		
	12 Mon.	**8 Mon.**	**6 Mon.**
$ 100.00	$ 8.79	$ 12.97	$ 17.16
200.00	17.57	25.94	34.81
300.00	26.36	38.91	51.46
500.00	43.93	64.85	85.77
1,000.00	87.86	129.70	171.58

Anleihen werden für jeden guten Zweck bewilligt. Freundliche Auskunft und prompte Bedienung sind jedem zugesichert.
PHONE 92-4187 **284 KENNEDY ST., WINNIPEG.**



Wenn Ihre Füsse Augen hätten

würden sie sich dennoch beeilen, in **PENMANS** exklusive 2-sohlige Socken zu kommen . . . Socken, die dem Fuß den größten Komfort bieten.
Für das Frühjahr bringt **PENMANS** ein neues Sortiment von elastischen 2-sohligen Socken, in wundervollen Pastelltönen, einfarbig oder gemustert. Wenn also Ihre Füße Augen hätten — und wenn Ihre Füße sprechen könnten — würden sie immer sagen: Bestehe auf **2-sohlige, dehnbare Socken,** in einer Größe angefertigt, die für jeden Fuß paßt, von

21-S-6

Penmans

delegation unter Führung des Ministerpräsidenten Hansen in Moskau nicht nur mit Kaviar und Krimsekt gefeiert und mit Limousinen und Pelzen beschenkt, sie hatten ihr auch bei den Verhandlungen alles das zugestanden, was die Dänen wollten. Der Handelsvertrag wird wieder aufgenommen, ohne daß Dänemark Tanker zu liefern braucht, was die Sowjets ursprünglich verlangt haben, was aber nach den NATO-Abmachungen nicht erlaubt ist. Und den zurückgehaltenen dänischen Staatsangehörigen wird die Ausreisegenehmigung bewilligt, ohne daß sich Hansen wie sein norwegischer Kollege Gerhardsen verpflichten mußte, keine alliierten NATO-Truppen auf dänischem Gebiet zu dulden. So gesehen, ist dieser Besuch ein alleiniger Erfolg der Dänen. Aber das stimmt nicht. Denn gerade das Entgegenkommen und Nachgeben der Sowjetunion ist Wasser auf die Mühlen derjenigen, die auf den grundsätzlichen Kurswechsel der Sowjets schwören, sich von der engen NATO-Verbindung lösen und in das neutralistische Fahrwasser begeben möchten. Und das sind in Dänemark gar nicht so wenige.

* * *

Algerien. — Im Süden Algeriens fließen seit einigen Tagen aus dem Bohrturm „Edjele 101" in der Stunde drei Kubikmeter Erdöl. Die Geologen vermuten, daß die erdölhaltigen Schichten in der Sahara sehr ausgedehnt sind. Sie liegen vermutlich diesseits und jenseits der algerisch-libyschen Grenze.

* * *

U.S.A. — Ein Negerpfarrer wurde für die Wahl des Vorsitzenden der Generalversammlung der Reformierten Kirche in den USA aufgestellt. Neben dem Seelsorger Präsident Eisenhowers ist damit ein weiterer Negerpfarrer für einen hohen Posten vorgesehen.

— In amerikanischen Religionsgemeinschaften amtieren 5791 weibliche Prediger. Die meisten von ihnen gehören der Heilsarmee und der „Kirche Gottes" an. Aber auch in der christlichen Kongregationskirche gibt es eine große Anzahl ordinierter weiblicher Pastoren.

— Jeder Amerikaner, der in den Besitz eines Reisepasses gelangen möchte, wird in naher Zukunft darüber aussagen müssen, ob er jemals ein Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen ist.

— Präsident Eisenhower genehmigte weitere zwei Millionen Dollar für Fluthilfe in Kalifornien, für die bereits 7½ Millionen bewilligt worden waren.

— Es wird berichtet, daß Präsident Eisenhower mit Nachdruck erklärt hat, daß Amerika nicht Rotchina anerkennen oder zu den Vereinten Nationen zulassen werde. Die Frage soll bei den Besprechungen Eisenhowers mit den kanadischen Staatsmännern aufgekommen sein. Der mexikanische Präsident hatte sich jedoch an den Gesprächen über Rotchina nicht beteiligt. Eisenhower soll eine etwaige Anerkennung Rotchinas durch die Vereinigten Staaten in der gleichen Weise zurückgewiesen haben, wie er dies bei seiner Konferenz mit dem britischen Premierminister Eden bereits getan hatte.

— Einige tausend U.S.-Bürger haben Ansprüche gegen die Sowjetunion auf Rückerstattung finanzieller Verluste erhoben, die ihnen durch die Revolution in Rußland erwachsen sind. Die Anmeldefrist lief am 31. März ab. Berechtigte Ansprüche werden aus einem Fond befriedigt werden, der den USA am 16. Nov. 1933 von der Sowjetunion übergeben wurde.

Die Ansprüche fallen in zwei Kathegorien. In einer sind die Ansprüche enthalten, die US-Bürgern durch die Nationalisierung des gesamten Besitzes nach dem Sturz der zaristischen Regierung erwuchsen. Zu dieser Kathegorie rechnen ferner die Verluste aus entwerteten Bonds des kaiserlichen Rußlands, die einen Gesamtwert von 75 Millionen Dollar repräsentieren. In die zweite Kathegorie fallen Ansprüche von US-Bürgern, hinsichtlich finanzieller Verpflichtungen gegen russische Staatsangehörige.

Alle Ansprüche müssen aus Verlusten resultieren, die vor dem 16. Nov. 1933 eintraten, als die USA die Regierung der Sowjetunion anerkannte.

— Wirbelstürme und zerstörendes Unwetter fegten am Montag und Dienstag voriger Woche durch 13 Staaten des Südwestens und Mittelwestens und hinterließen 44 Tote, etwa 375 Verletzte und Sachschaden von ungefähr $15 Mill. Viele kleine Ortschaften wurden ganz zertrümmert. Mittwoch gingen das Rote Kreuz und freiwillige Katastrophenkommandos dran, die Toten und Verletzten zu bergen, die Obdachlosen unterzubringen und das Zerstörte wieder aufzubauen.

— Präsident Eisenhowers persönlicher Arzt erklärte am 2. April, daß Mr. Eisenhower sich von seinem Herzanfall vollkommen erholt habe und volle Arbeitstage leisten könne.

* * *

Japan. — Der letzte große japanische Kriegsverbrecher, General Ken Ryo Sato, der 60 Jahre alt ist, wurde aus dem Sugamo-Gefängnis entlassen, nachdem er 10 Jahre seiner Strafe abgesessen hat.

* * *

Italien. — Palmiro Togliatti, der Führer der italienischen Kommunisten, erklärte, die Absage an den Personenkult bringe für Italiens Kommunisten keineswegs interne Probleme mit sich. Gutunterrichtete Kreise in Rom behaupten jedoch, Togliatti habe sich in einem kleinen Kreis nicht so optimistisch geäußert. Er soll gesagt haben: „Der Staatsstreich des 20. Parteikongresses in Moskau ... wird uns bei den nächsten Gemeindewahlen mindestens eine Million Stimmen kosten".

— Papst Pius XII. empfing zur Entgegennahme der Glückwünsche zur Vollendung seines 80. Lebensjahres und des 17. Jahrestages seiner Papstkrönung die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Mitglieder des diplomatischen Korps, die insgesamt 45 Nationen vertraten.

— In Italien wurden 1955 1,453 Bücher, meist wissenschaftlichen Inhalts, in fremden Sprachen gedruckt. Mit nur neun Werken steht dabei die deutsche Sprache hinter der russischen an sechster Stelle. Französisch und Englisch kommen mit je über 400 Werken an erster und zweiter Stelle.

* * *

Indien. — Einheiten der indischen Armeen wurden gegen die Aufständischen in Nagagebiet an der Nordostgrenze Indiens eingesetzt. Die Naga-Nationalisten unter der Führung eines Mannes namens Phizo sind seit einigen Wochen überraschend gut bewaffnet. Bisher sind jedoch keine Beweise für ausländische Unterstützung der Nagas erbracht worden. Phizo forderte die Unabhängigkeit für das Naga-Gebiet.

* * *

Schweiz. — Unter dem Motto „das Insekt als Komplize der Krankheit" wurde der von der Weltgesundheitsorganisation geschaffene Weltgesundheitstag in diesem Jahr am 7. April begangen. Von den bisher in der Welt entdeckten 2,000 Mückenarten können 200 das Sumpffieber übertragen.

* * *

Belgien. — Sechs Stunden lang war der Gouverneur der belgischen Provinz Ostflandern, Albert Marien, in den Händen einer Gangsterbande, ehe er, verprügelt und ausgeraubt, in der Nähe der Stadt Aalst abgesetzt wurde.

* * *

Island. — Die Wahlen zum neuen isländischen Parlament werden am 24. Juni stattfinden. Die beiden Parteien der Regierungskoalition konnten sich nicht über die Frage der weiteren Stationierung amerikanischer Streitkräfte auf dem isländischen Flugplatz Keflavik einigen. Alle Parteien haben in einer Resolution die Stationierung fremder Truppen auf Island abgelehnt. Die Unabhängigkeitspartei des Ministerpräsidenten, die allein nur 21 von den 52 Sitzen des Altings (Parlament) inne hat, ist mit ihrer Forderung nach Beibehaltung des amerikanischen Stützpunktes in der Minderheit.

* * *

Polen. — Aegyptische Armeeoffiziere werden in Polen ausgebildet. Als Ausbildungsgebiete werden Radar, Flugabwehr, U-Boote und Landungsoperationen genannt.

* * *

Ungarn. — Nach Informationen aus Budapest beabsichtigt der Erste Sekretär der ungarischen Kommunistischen Partei, Rakosi, dem Kreml den Vorschlag zu machen, die russische Sprache offiziell zur Einheitssprache des Ostblocks zu erklären. Dadurch würden Uebersetzer und Dolmetscher erspart werden, es würde viel Zeit gewonnen werden und außerdem die Bindungen zwischen den einzelnen Gliedern der kommunistischen Gemeinschaft wesentlich verstärkt werden.

* * *

Monaco. — Der Polizei rauchen die Köpfe, während sie auszuklügeln versucht, wie sie den Verkehrs- und Park-Problemen in Verbindung mit der Hochzeit von Fürst Rainier III. und Grace Kelly begegnen könnten. Bislang haben die geplagten Herren errechnet, daß — falls jede Straße, jede Gasse und jeder andere Weg in diesem 368 Acres großem Staat voll ausgenutzt wird — bestenfalls 2000 Automobile Stoßstange an Stoßstange unterbringbar sind. Diese Theorie hat leider einen Haken: Erwartet werden 20,000 Autos.

* * *

Norwegen. — Bei den beiden theologischen Fakultäten in Oslo sind gegenwärtig noch nicht einmal 150 Studenten eingeschrieben; das ist die niedrigsten Zahl seit 1920. Der Besetzung der Pfarrämter in Norwegen werden dadurch Schwierigkeiten erwachsen, da in den nächsten 10 Jahren etwa 400 Pastoren wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten.

* * *

Schweden.

— Die Werbung für den Besuch der Gottesdienste, die die schwedische Kirche im Anzeigenteil der Tageszeitungen unternommen hatte, ist vorläufig eingestellt worden. Wie Umfragen ergaben, ist diese Aktion an vielen Lesern der Zeitungen vorübergegangen. Nur acht Prozent der Befragten hatten alle Anzeigen bemerkt, 26 Prozent hatten sie mit geschäftlicher Reklame verwechselt. Die schwedische Kirche will in einer späteren Aktion auch die Mittel der Illustration bei Werbeanzeigen benutzen.

* * *

Israel. — Zur Ueberprüfung der Missionstätigkeit der verschiedenen Religionsgemeinschaften soll ein Sonderausschuß beauftragt werden, kündigte Premierminister David Ben Gurion im israelischen Parlament an. Es handele sich hier um ein schwieriges Problem, weil Israel nicht nur für das Judentum, sondern auch für andere Religionen ein heiliges Land sei. Auch habe die Missionstätigkeit für Erziehung und Gesellschaft in Israel große Bedeutung.

* * *

Sowjetrußland. — Die ganze Problematik der „Rehabilitierung" von Trotzkisten und Titoisten zeigt sich darin, daß nicht die abgewichenen Richtungen, sondern nur die abgewichenen Personen von der herrschenden Funktionsgruppe wieder aufgenommen werden. Die „Prawda" gab jüngst deutlich zu verstehen, daß der Trotzkismus als solcher schädlich und feindlich sei.

— In der Sowjetunion ist ein Bericht im Umlauf nach dem Stalin persönlich seine zweite Frau Nadia Alleluyeva erschossen hat. Dieser Bericht ist in einem Brief enthalten, dessen Vorlesung auf allen Parteiversammlungen drei Stunden in Anspruch nimmt. Der Brief wird in Moskau und in allen andern Städten den Parteigenossen vorgelesen.

100 JAHRE
KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.
Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden
je Org. Pack., 200 St. .. nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder C O D)
Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

Dr. A. Vogels
bewährte
FRISCHPFLANZEN-PRÄPARATE
nun in Kanada erhältlich!
AVENA SATIVA Nerventonikum $2.25
URTICALCIN gegen Kalkmangel $2.50
ALFAVENA-Tabletten gegen allgemeine Müdigkeit $2.50
HYPERISAN zur Erleichterung bei Krampfadern $2.25
Imperarhritica-Gicht- und Rheumatropfen $2.25
Postversand gegen C.O.D. oder Vorausbezahlung.
Porto im Preise inbegriffen.
GUTSCHEIN zum Gratisbezug der Gesundheitsnachrichten für ein Vierteljahr.
DR. A. VOGEL'S HEALTH CO.
P.O. Box 174, Montreal 8, Que.

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
•
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Deutsche Heilkräuter
gegen viele Krankheiten.
Schreiben Sie um kostenlose Preisliste an:
P.O. Box 527, Vancouver, B.C.

Drama „Segen des Wohltuns“

Am 24. März d. J. brachten mennonitische Studenten der Normalschule von Manitoba im großen Auditorium der Winnipeger Berufsschule im Namen des „Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache“ das Drama „Segen des Wohltuns“.

Auf diesen Abend waren wir schon alle sehr gespannt. Als wir eine Stunde vor Beginn hinkommen, sind schon Besucher da, und bald strömen sie in Scharen herein. Manche waren von weit hergekommen und hatten die weite Fahrt von 40 bis 80 Meilen nicht gescheut. Der große 700 Personen fassende Saal wurde fast voll.

Der Leiter des Vereins, Lehrer D. K. Dürksen, wies in der Einleitung kurz auf den gesegneten Werdegang des frommen Liederdichters Prof. Chr. F. Gellert hin.

Dieser bescheidene Dichter und Gelehrte gab oft das Letzte für seine armen Mitmenschen hin. Das Drama zeigt, wie er um die Weihnachtszeit auf der Straße in Leipzig eine arme Schusterfamilie beim Holzlesen trifft. Durch ein kurzes Gespräch mit dem alten Großvater erfährt er, daß die Familie in großer Not ist, denn der reiche Neidhart wolle sie auf die Straße setzen, wenn sie ihm bis 12 Uhr nicht die 30 Taler für die schon lange fällige Miete bezahlt haben. Gellert nimmt 30 Taler aus seiner Tasche, überreicht sie dem armen, alten Mann und ist davon, noch ehe dieser so recht zur Besinnung kommt und sich für die Gabe bedanken kann.

Es war sein letztes Geld, für das er sonst Brennholz kaufen wollte. Bald darauf findet ihn sein Arzt frierend in seinem Studierzimmer. Auf dem Schreibtisch erblickt er das noch nicht trockene Lied „Ich hab' in guten Stunden.“ Er bittet um das Lied; denn er will es zu Hause abschreiben. Als er gleich darauf auch den kranken Schuster besucht, erfährt er dort die Wohltat Gellerts an diesen Menschen.

Der rührige Arzt sorgt nun dafür, daß diese edle Tat in verschiedenen Kreisen bekannt wird, und Professor Gellert erlebt, wie Gott ihm die 30 Taler vielfach wiedergibt:

Der Bürgermeister schickt ihm eine große Fuhre Brennholz. Der Prinz von Preußen schenkt ihm ein Reitpferd, und sogar der reiche Neidhart, der eben noch die arme Schusterfamilie auf die Straße setzen wollte, wird zur Wohltat bekehrt. Und jedes Mal heißt es: Für das Lied „Ich hab' in guten Stunden“.

Vor der Aufführung sang ein gemischter Chor der Normalschule unter der Leitung von Allan Janzen, der später den Prof. Gellert spielte, 4 Lieder in deutscher Sprache: 1. „O Welt, wie bist du so schön“. 2. „Jesus lebt, mit ihm auch ich“. 3. „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“. 4. „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“. Die letzten drei Lieder von Chr. F. Gellert geschrieben.

Dann folgte die Aufführung des Dramas in 3 Aufzügen. Die Hauptrollen spielten: Prof. Gellert — Allan Janzen; Dr. Fröhlich — Leonhard Wiebe; Kaufmann Neidhart — George Wall; Großvater Klein — Jake Klassen.

Man mußte wirklich staunen über die durchaus gute Darbietung. Und wie sie alle spielten! Die Hauptrollen wurden meisterhaft gespielt, aber auch die anderen konnten sich sehen lassen. Sogar plattdeutsch wurde gesprochen. Die Kostümierung war sehr gut gelungen. Wir sahen sie aufziehen in ihren alten Trachten und Uniformen: der lange blasse Professor, der flinke, rührige Arzt, Prinz Heinrich mit seiner Begleitung, der reiche Neidhart, der lahme alte Großvater in weißem Haar und Bart.

Und das Erstaunliche war, hier spielten junge wohl zumeist in Kanada geborene Menschen, angehende Lehrer, die uns zeigten, wie gut sie noch Deutsch konnten. Nein, die deutsche Sprache braucht bei uns noch nicht auszusterben, es liegt an uns, einzig und allein an uns, ob wir das hohe unschätzbare Gut der ererbten deutschen Sprache leichtsinnig aufgeben wollen, oder sie uns zu erhalten suchen. Daß das möglich ist, haben uns diese jungen Menschen mit ihren deutschen Liedern, die von Lorette Neufeld am Klavier begleitet wurden, und der beispiellosen Aufführung des ganzen Dramas in deutscher Sprache bewiesen.

Und der Abend hat Eindruck gemacht. Das zeigten die strahlenden Gesichter der Besucher und hörte man bei der Beurteilung des Abends. Auch heute morgen erzählten mir Leute, die nicht dabei waren, sie hätten von allen Seiten nur Anerkennung und Lob über die Aufführung gehört.

Im Namen unseres Vereins und aller Besucher rufe ich den jungen Studenten zu: „Ihr habt es gut gemacht, wir danken euch!“

Ein besonderer Dank gebührt auch Lehrer D. D. Dürksen, der tatkräftig bei der Einübung und Veranstaltung des Abends geholfen hat.

G. Fast.

Adresse des Vereins:
349 Oakland Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Suchnachricht aus Rußland.

Ich suche meinen Bruder Arthur Rempel, 1926 nach Kanada ausgewandert. Seine Anschrift war bis 1948: Schi-Anly (?), Box 53, Manitoba. Vielleicht hat er seinen Wohnort gewechselt, oder wir haben die richtige Anschrift vergessen. Von „Blumenort“ ist auch noch etwas im Gedächtnis geblieben.

Von meinem andern Bruder Gustav Rempel, sowie von unsern Söhnen Hermann und Arthur Rempel, die auch dort sein sollen, und von meiner Mutter Katharina Rempel wissen wir gar nichts.

Alle Versuche, auf die oben angeführte Anschrift eine Verbindung herzustellen, waren bis dahin erfolglos.

Molotowabad, 4. März 1956

Lieber Bruder! — Sollte dieser Zettel dich erreichen, so bitten wir Dich, unverzüglich zu berichten, wo Ihr alle seid, und ob unsere Jungens und unsere Mutter auch da sind. Wir haben die Möglichkeit hinzukommen, wenn Ihr uns schreibt, daß Ihr uns einladet und vorläufig für Unterkunft sorgt. Außerdem wäre es wünschenswert, wenn Ihr uns eine Herausforderung (вызов) durch die Gesandschaft oder das „Rote Kreuz“, schicktet.

Unsere Familie: Hermann Rempel, geb. 22. März 1902; Helena Rempel, geb. 21. Mai 1899; Frida Rempel, geb. 26. Jan. 1927; Harry Rempel, geb. 9. Sept. 1931.

Unsere Anschrift:

С. С. С. Р., Таджикская ССР, Молотовабад, интернат, Ремпель Герман.

Unsere nächste Stadt ist Stalinabad. Um dasselbe bittet Bruder Peter, der sich befindet:

С. С. С. Р., гор. Епифань, Тульская обл., Кузнечная 53, Ремпель Петр.

Bitte antwortet gleich, denn es ist eilig. Sobald Verbindung hergestellt ist, schreiben wir umständlich. Allen unseren Lieben, auch Isaaken und Harders, denen wir darum extra schreiben, die herzlichsten Grüße. Hermann.

(Eingesandt von Wilh. Kreis. R.R. 1, Headingly, Man.)

Weg mit den Kopfschmerzen!

Wenn Sie an Kopfschmerzen, an Neuralgie oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese schnell verschwinden... Nehmen sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen — und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!

Always Ask For ASPIRIN T.M.REG.
A PRODUCT OF BAYER

Besuch in der alten Heimat!

Sie machen eine Erholungsreise an Bord der

'Seven Seas' nach Deutschland

England, Frankreich, Holland*

Statten Sie dem Land Ihrer Väter einen Besuch ab. Geniessen Sie wieder deutsche Speisen und erfreuen Sie sich der Naturschönheiten, Seen und Bäder, der historischen Plätze, der alten Burgen und Kirchen, der Kunstausstellungen, Erholungsstätten, Konzertveranstaltungen und a.m. Es lohnt sich, die Erinnerung an die verträumten mittelalterlichen Orte zu erneuern oder aber die modernen Städte und das Netz der Autobahnen zu erleben. Der Aufbau des neuen Deutschland geht mit grossen Schritten voran.
Die alte Heimat begrüsst Sie bereits, wenn Sie die SEVEN SEAS betreten. Dieses Schiff ist ein schwimmender Teil von Deutschland mit all seiner Behaglichkeit, einer vorzüglichen Küche und zuvorkommenden Bedienung. Deutsches Seemannskönnen, sorgfältig vorbereitete Unterhaltung und eine gediegene Ausstattung lassen schon die Reise zu einem Erlebnis werden.

Lassen Sie Ihre Angehörigen nach Canada kommen!
Sollen Ihre Angehörigen auf Ihre Kosten nach Canada kommen, so brauchen Sie uns nur deren Anschrift in Deutschland bekanntzugeben. Unsere deutschen Büros werden dann sofort mit Ihren Angehörigen in Verbindung treten, um Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung der Reise nach Canada weitgehendst behilflich zu sein.

Nach BREMERHAVEN über Southampton, Le Havre, Rotterdam*

Ab Montreal **: 11. Mai, 5. Juni, 30. Juni, 27. Juli, 25. August.

Fahrpreise von $173.—an aufwärts (Wintersaison nach und von BREMERHAVEN).
*Gelegentliche Zwischenlandung in Rotterdam **Über die St. Lawrence Route

Fragen Sie Ihr Reisebüro oder die

Europa-Canada Linie

Dominion Square Building, Montreal
1018 Commerce & Transportation Building, Toronto
405 Royal Bank Building, Winnipeg
540 Burrard St. Vancouver

ECL 1016-56

Behandlung von Magenbeschwerden

Für folgende Magenbeschwerden:

**überſäuerten Magen,
schlechte Verdauung,
Sodbrennen,
belegte Zunge,
üblen Mundgeruch,
Kopfschmerzen,**

nehmen Sie

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

Seine Wirkung beruht auf der Neutralisation der Magensäure, die — direkt oder indirekt — die Ursache der meisten, allgemein vorkommenden Magenbeschwerden ist. Die Behandlung hat sich als schnelle Hilfe für viele Leidenden, deren Magenbeschwerden die oben angeführten Symptome aufweisen, bewährt.

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

ist sicher und wirkungsvoll. Es ist so zusammengestellt, daß es den Magen beruhigt, angenehm schmeckt und gewöhnlichen verdorbenen Magen lindert. Ausführliche Gebrauchsanweisung ist auf jeder Packung. Dieses Mittel wird mit der Garantie verkauft, daß Sie Ihr Geld, zurückerhalten, falls Sie nicht zufrieden sein sollten.

Gebrauchsanweisung in Deutsch.

Preis .... **$1.65 und $2.65**

Preisliste in Deutsch für alle anderen Medikamente kostenlos!

Schieben Sie Ihre Bestellung nicht auf, bestellen Sie heute noch bei

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

William Martens
B.A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Bücher

Doktor-Lechler-Bücher

Dr. med. Alfred Lechler, der bekannte christliche Arzt, steht in seiner täglichen Praxis als Leiter eines berühmten Sanatoriums den verschiedensten seelischen Vorgängen gegenüber. Er geht mit menschlichem Verstehen nicht nur auf die verschiedenen Ursachen, Arten und Folgen der weit verbreiteten Nervenübel ein, sondern gibt auch für gesunde Christen mancherlei tiefgründige Wegweisung. In klarer leichtfaßlicher Art gibt er praktische Ratschläge. Für jedermann anwendbar helfen sie auf nüchterne, biblische Weise.

- **Leg deine Nerven in Gottes Hand.** 37 Seiten. Sehr ansprechend broschiert .... —.50
- **Frei von Angst.** 39 Seiten. In hübscher engl. Broschur —.50
- **Mannhaftes Christentum.** 36 Seiten. In feiner englischer Broschur .... —.50
- **Der Dämon im Menschen.** 72 Seiten. Sehr ansprechend broschiert .... —.85
- **Hilfe für Gemütskranke.** 85 Seiten. Ansprechend brosch. —.85
- **Das Glück der christlichen Ehe.** 52 Seiten. Kartoniert —.60
- **Der Christ und sein Temperament.** 100 S. Kartoniert —.85

Kompletter Satz 4.50

* * *

Ein Buch, das vom Leben geschrieben wurde.

Im Kreuz hoffe und siege ich von Ada v. Krusenstjerna. Die als Fürstin in Rußland geborene Verfasserin dieses ungemein fesselnd geschriebenen Lebensbildes ist am russischen Hof aufgewachsen und war Gespielin der Prinzessinnen. Sie macht die wunderbarsten Erfahrungen mit ihrem Gott, dem sie als lebendigem und gegenwärtigem Herrn dient. 243 Seiten. Halbleinen. Schutzumschlag, Mit Bild der Verfasserin — 2.20

— — — Neu! — — —

Leuchtendes Leben. Vom Werden, Wirken und Wesen Peter Roseggers. A. Katterfeld läßt den Leser in das Dichterleben hineinschauen, das so reich war, nicht nur durch die Freuden, sondern auch durch tiefes Leid. Sein Leben ist ergreifen, weil es schlicht und echt und unter Gott geführt wurde. 264 Seiten. 1 Photo, Halbleinen mit Schutzumschlag 2.25

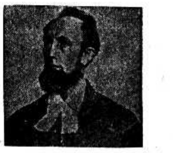
Ein altes und doch immer wieder neues Jugendbuch.

Robinson Crusoe, Daniel Defoe. Das Leben und die ganz ungewöhnlichen Abenteuer des weltberühmten Engländers Robinson Crusoe, der durch Sturm und Schiffbruch, wobei alle seine Reisegefährten ertranken, in der Nähe der amerikanischen Küste auf eine einsame Insel geriet, achtundzwanzig Jahre darauf lebte und schließlich auf wunderbare Art und Weise befreit wurde. — 231 Seiten. 52 prächtige Illustrationen. Halbleinen 1.85

* * *

Vielfach empfohlen!

Fußspuren Gottes in meinem Lebenswege. Otto Funcke. Die Selbstbiographie Otto Funckes ist nicht umsonst einst der volkstümlichsten Bücher. Er würzt mit Humor und versteht es doch meisterhaft alle Geschehnisse im Lichte der Ewigkeit deutlich zu machen. Sehr schöner Halbleinen-Einband. Schutzumschlag und Bild des Verfassers 2.85



Die Leitung der M.-Br.-Gem. in Nordkildonan schreibt über dieses Buch in ihrer sonntäglichen Bekanntmachung: Der Verfasser erzählt in fesselnder Weise aus seiner Kindheit und Jugendzeit bis zum Anfang des Mannesalters. Er betont besonders den Einfluß seiner frommen Mutter und die Bedeutung positiv christlicher Lehrer und Professoren für die Ausbildung und das Werden eines christlichen Charakters. Dieses Buch ist hoch interessant, weil Otto Funcke ein heiteres Gemüt hatte und auch humoristisch sein konnte. Niemand wird bereuen, das Buch gelesen zu haben, er wird es vielmehr immer wieder lesen.

* * *

Prächtig eingebunden, umfangreich und doch so billig!

Die verlorene Handschrift. Gustav Freytag. Eine spannende Ehe-Geschichte aus der Zeit der Fürsten und Burgen. Es ist das besondere Anliegen des Verfassers das Einfache und Natürliche gegenüber dem verrotteten Höflingstreiben hervorzuheben. Prächtiger Ganzleinen-Einband. 578 Seiten 1.35

Die Ahnen. Gustav Freytag. Der Verfasser entrollt in diesem großen Werk ein gewaltiges Panorama des gesamten Werdeganges der deutschen Geschichte von der germanischen Vorzeit bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Vollständige Ausgabe (6 Erzählungen) in einem Band. Ganzleinen. 1381 Seiten. 2.25

Soll und Haben. Gustav Freytag, ein volkstümlicher Schilderer deutscher Vergangenheit hat ein Werk geschrieben, das immer wieder neue Auflagen erlebt. Leinen. 700 S. 1.40

Karl-Götz-Bücher

Wenn die Hoffnung nicht wäre. Karl Götz. Die spannend erzählte Geschichte der Vertreibung, Flucht und Zersprengung einer Bauernfamilie. Es ist an einem Einzelschicksal, das Erleben vieler deutlich gemacht. Wie alle Bücher von Karl Götz ist auch dieses in einfacher, volksnaher Weise geschrieben. Es erschüttert durch seinen Wahrheitsgehalt und seine Wirklichkeitsnähe. Inmitten der ungeheuren Geschehnisse tragen diese Menschen aber jene Kräfte in sich, die sie zum Durchhalten befähigen: Güte und Hilfsbereitschaft, Glaube, Liebe und Hoffnung. 184 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag 3.75

Wiedereingetroffen!

Die große Heimkehr. Karl Götz. Das spannende Buch schildert in dichterischer Form die Rückkehr der Wolhyniendeutschen nach Deutschland, den Treck der Planwagen durch Sumpf, Nebel, Sturm und Eis. 192 Seiten. Broschiert .... —.90

Rosen-Wandsprüche

Prächtige Wandsprüche aus starker Pappe im Format 14¼"x10". Jeder Bibelspruch ist in gotischer Schrift fein gestaltet und mit einem mehrfarbigen Rosenbild geschmückt. Die großen Anfangsbuchstaben und der Name Gottes hat Goldauflage. Hochglanzlacküberzug. — Geeignet als Geschenk im Verwandtenkreis, Frauenverein, Altenheim und bei vielen anderen Gelegenheiten.

- Der Herr ist mein Hirte; mir wird usw. (Ps. 23, 1)
- Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig usw. (Röm. 12, 12)
- Alle eure Sorge werfet auf ihn usw. (1. Petr. 5, 7)
- Die auf den Herrn harren, kriegen usw. (Jes. 40, 31)
- Lobe den Herrn, meine Seele usw. (Ps. 103, 2)
- Siehe, Ich bin bei euch alle Tage usw. (Matth. 28, 20)
- Wir wissen aber, daß denen, die . . . (Röm. 8, 20)
- Ich will euch tragen bis ins Alter und bis . . . (Jes. 46,4)

Einzeln .... —.65

Alle 8 verschiedenen Sprüche nur 5.00

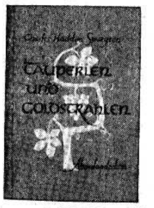
Verlobungsgeschichten berühmter Männer.

— — — Neu! — — —

Du bist meines Gottes Gab'. — In unsern Tagen wird eine Ehe oft übereilt geschlossen. Zwei Menschen finden Gefallen aneinander, glauben sich finanziell gesichert — und heiraten so rasch als möglich. Die Menschen, von denen dieses Buch erzählt, sahen in ihrer Ehe nicht nur die Erfüllung eigener Wünsche, sondern einen Auftrag Gottes zum gemeinsamen Dienst an ihrer Lebensaufgabe. Das Buch kann nicht nur den jungen Leuten warm empfohlen werden, sondern wird auch den älteren viel Freude machen, denn in den Berichten und Briefen spiegelt sich ein gesegnetes Gottvertrauen, von dem Freud und Leid unserer Zeit erleuchtet werden. Sehr fein ausgestattet. Ganzleinen. Goldprägung. 223 Seiten 2.85

* * *

C. H. Spurgeon-Bücher



Tauperlen und Goldstrahlen. Tägliche Andachten von C. H. Spurgeon. — Der als Fürst unter den Predigern bekannte Verfasser verkündigt die Heilsbotschaft in starker, aber liebevoller Weise.

- **Gesamtband.** Für jeden Tag eine Morgen- und eine Abendandacht. 768 Seiten. Ganzleinen mit Schutzumschlag 4.50
- **Gesamtband** mit Silberschnitt u. Silberprägung als Geschenk für Hochzeiten, Geburtstage u. andere Jubiläen 6.50
- **Morgenandachten.** 384 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlang. Preis 2.85
- **Morgenandachten** mit Silberschnitt und Silberprägung als Geschenk für Hochzeiten, Geburtstage und andere Jubiläen 3.95
- **Abendandachten.** 376 S., Ganzleinen, Schutzumschlag 2.85

Ganz aus Gnaden. C. H. Spurgeon. Ein ernstes Wort mit denen, die Errettung suchen durch unsern Herrn Jesus Christus. Der Weg des Heils wird klar bezeichnet und dabei wird auf die vielen Einwürfe, in denen suchende Seelen oft so erfindungsreich sind, klar und verständlich geantwortet. Schmucker Ganzleinen-Einband mit Golddaufdruck. 91 S. 1.00

Kleinode göttlicher Verheißungen. Von C. H. Spurgeon. Eine kleine Kostbarkeit. Das Andachtsbuch im Taschenformat und Westentaschenformat stellt uns jeden Tag unter eine besondere göttliche Verheißung. Unzählige haben daraus schon Trost und Hilfe geschöpft.

- Taschenformat. Ganzleinen-Einband. 376 Seiten 1.75
- Westentaschenformat: 4" x 3". Dünndruck-Miniaturausgabe. 376 Seiten 1.35

Achtung! Neu!

Geistliche Lieder für Männerchor

150 entschieden christliche Lieder in feiner Auswahl, passend für alle Feste in der Gemeinde und im Heim.

Feiner handlicher Ganzleinen-Einband mit Goldprägung.

$2.40 portofrei

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

— — — Neu! — — —

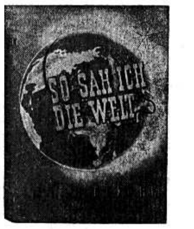
Johann Friedrich Oberlin. H. Waldenmaier. Ein Leben, das in der Nachfolge Christi geführt wurde, kann noch weit über sein irdisches Leben hinaus Kraft und Segen verbreiten. Der einfache Pfarrer hat sicher nie daran gedacht, daß die Betrachtung seiner mühseligen Tage einmal in ferner Zukunft einem Christenbruder wieder aufhelfen könnte. Freilich sind es nicht seine menschlichen Verdienste, sondern allein sein Festhalten am Heiland — und Gottes Antwort ist reicher Segen. — Hübsch broschiert. 80 S. —.60

Wiedereingetroffen!

Friede mit Gott. Billy Graham. Dieses erfolgreiche Buch des jungen amerikanischen Evangelisten ist schon vielen zur Hilfe geworden, den Frieden mit Gott zu finden. Und die ihn haben, können erkennen, ob Billy Grahams Erfolge im Zusammenhang mit seiner Botschaft stehen. 212 S. Br. —.70

* * *

Ein christliches Weltreisebuch



So sah ich die Welt. Herbert Gezork. Dieser Erlebnisbericht eines Studenten über seine erste Weltreise erscheint nun schon im 85. Tausend. Der Verfasser, der als junger Mensch um die Erde gereist ist, vermittelt uns hier in netter und feinsinniger Art einen rechten Eindruck von den Ländern und Menschen, und wir erfahren etwas von den tieferen Hintergründen mancher Weltprobleme. Nicht mit den Augen eines Entdeckers und Forschers allein, sondern mit denen eines Christenmenschen ist hier die Welt betrachtet. 207 Seiten, 16 Bildtafeln mit 32 Fotos. Ganzleinen mit Schutzumschlag 2.30

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bekanntmachung.

Die Kanadische Konferenz der Mennon.-Brüdergemeinde soll in diesem Jahre, so Gott will, in **Clearbrook B. C.,** stattfinden. — **Zeit: 30. Juni — 5. Juli.** Die Bekanntgabe des Programmes folgt später.

H. Regehr,
Konferenzschreiber.

Einladung

zur Schulschlußfeier der Winkler-Bibelschule am Sonntag, dem 15. April, im Bethause der M.-Br.-Gemeinde in Winkler, vormittags und nachmittags.

Beginn: 10.30 morgens und 2 Uhr nachmittags.

Das Lehrerkollegium.

Zur Kenntnisnahme.

Das MCC-Hauptoffice in Europa ist Ende März umgezogen. Man adressiere also bitte nicht mehr

Vogtstraße, 44

sondern

Mennonite Central Committee,
Frankfurt/Main,
Eysseneckstraße 54,
Germany.

Verwandte und Freunde gesucht.

Dr. A. Klein und Frau geb. Anna Peter Enns aus Kleefeld, Rußland, suchen ihre Verwandten.

Dr. Kleins Onkel Paul George Klein wanderte etwa 1910 aus Rußland aus. Bis 1930 befand er sich mit seiner Familie in den Verein. Staaten, von 1930 hat kein Briefwechsel mit ihm bestanden.

Frau Klein würde gerne mit ihrem Blutsverwandten in Verbindung kommen wollen.

Ebenfalls suchen Gerhard Peter Enns, Johann Peter Enns nebst Frau Aganetha geb. Braun, und Frl. Maria Peter Enns, alle aus Kleefeld stammend, ihre Verwandten.

Adressen erhältlich bei Canad. Mennonite Board of Colonization, 506—4th Aevenue North, Saskatoon, Sask.

Olga und Helena Ernst suchen Ferdinand Ernst, geb. am 10. Nov. 1894, und Ewald Ernst, geb. am 23. Jan. 1926, aus der Gegend Shitomir.

Eingesandt von Albert Löwen,
391 Edison Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Bitte an Hermann Neufeld (früher Schriftleiter der M. R. — Red.) zu berichten, daß seine Schwester, Frau Lena Hübert (Fr. Jacob Hübert, Neusamara – Red.) gestorben ist. Ihre Kinder möchten gerne von ihren Onkel und Tanten in Kanada hören. Bitte an Liese Löwen zu schreiben.

Adresse:

С. С. С. Р., Акмолинская Область, Есильский Район, П. О. Ишамка, К./х: Монастырка, Левен, Елизавета Генриховна.

Ich suche meine Mutter Agnes Klassen von Gußarowka. Sollte sie nicht mehr leben, so möchten meine Brüder David und Daniel mir bitte schreiben nach

USSR — РСФСР., Караганда 15, Трудовая 9, Классен, Яков Давидов.

(Eingesandt von G. J. Derksen,
Yarrow, B. C.)

Ich erhielt von meiner Schwester einen Brief aus Rußland, ihr Mann Heinrich Rempel sucht seinen Bruder Aron (Arnold) Rempel, geb. am 4. Sept. 1926 im Dorf Schönau, Rajon Groß-Tokmakskij, Gebiet Saporoshje.

Nähere Auskunft zu erhalten von
Peter J. Wiens,
342 Devon Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Frau Stokburger sucht ihren Mann Johannes Gottlieb Stokburger, geb. am 30. April 1917 in Güldendorf, Krs. Odessa.

Eingesf. von Frau Susan Neudorf, Box 97, Winkler, Man.

Frau Suse Adrian in Rußland sucht ihren Mann Albert Adrian, geb. am 1. April 1899, und ihren Sohn Alexander Adrian, geb. am 7. Mai 1927.

Henry Isaak.
Box 97, Altona, Man.

Unsere Geschwister Joh. und Sara Fast, (Rußland) fragen, ob Heinrich Neufelds (früher Münsterberg) Töchter: Mariechen, Sara und Agathe in Kanada sind. Bitte, wenn die Personen da sind, uns ihre Adresse zu schicken, wir werden sie weiterleiten.

A. H. Fast.
R.R. 4, Old Prov. Hwy.,
Abbotsford, B. C.

Frau Bertha August Rosin, geb. 1894 im Dorf Rudnorassowa, Gebiet Shitomir, Wolodarskij Raj., sucht ihren einzigen Sohn Woldemar Friedrich Rosin, geb. am 9. Dez. 1926 am selben Ort.

Ihre Adresse:

С. С. С. Р., Иркутская область, Совхоз им. Дзержинскаго, участок Мурино.

Diese Suchanzeige hatte meine Schwester in ihrem Brief an mich beigelegt, sie befindet sich an demselben Ort wie Frau Bertha Rosin.

Peter Petkau,
579 Victor St., Winnipeg, Man.

Frau Liese Abr. Goßen aus Prangenau (Rußland), sucht ihren Mann Franz Franzowitsch Goßen, geb. 1914 in Prangenau.

Ihre Adresse:

К. С. С. Р., Актюбинская обл., Мартукский район, посел. Коминтерн, Госсен, Лиза Абр.

Eingesandt von Maria Thießen,
Arnold, B. C.

Frau Anna Engel geb. Hübner von Hierschau, sucht ihren Mann Hans Engel.

Eingesandt von Gerh. Wilms,
Box 682, Coaldale, Alta.

Heinrich H. Redekop wird von seiner Mutter Susanna Redekop geb. Grunau gesucht. Er ist am 19. März 1924 in Niederchortitza geboren.

Frau Anna P. Günther.
83 Cobourg Ave.
Winnipeg 5, Man.

Ich suche meine Schwester Hilda Schartner, geb. 9. Juli 1927 in Landskrone, Molotschna, und Agnes Pankratz, Waldheim, sucht eine Frau Lidki, von Hierschau. Meine Schwester Hilda Schartner soll in Deutschland bei Soltau (Hannover) gewesen sein.

Von Hierschau ist Frau Plett mit ihren 3 Töchtern hier. Mit Frau Anna Engel kommen wir viel zusammen. Wir haben hier eine große Gemeinschaft, und auch ein Gotteshaus. Gegenwärtig wird in Russisch und Deutsch gepredigt. Wir haben auch einen Chor. Uns geht es gut, wir haben unser eigenes Heim und wohnen mit meinen Eltern und Geschwistern alle zusammen. Nur Hilda fehlt.

Frau Liese Hildebrandt
(geb. Schartner).

Eingesf. von Kornelius Boschmann, Box 675, Coaldale, Alta.

Frau Katharina Abram Esau sucht ihren Bruder Heinrich Abr. Schmidt aus Friedensdorf.

Ihre Adresse:

С. С. С. Р., Акмолинская обл., Молотовский р-н, Деддомский подхоз, пол. Эзау, Екатерина Абр.

* * *

Frau Görz sucht ihre Geschwister Thießen. — Ihre Adresse:

С. С. С. Р., Новосибирская обл., Ординский р-н, п/о Чингисы, улица Кустарная, пол. Герц, Екатерина Абр.

(Einges. von Nikolai Thießen,
Rosthern, Sask.)

Von seinen Verwandten in Rußland wird ein Abram Johann Renpenning gesucht. Er ist seinerzeit aus Fürstenau, Molotschna, nach Saskatchewan, Kanada, gezogen.

Eingesandt von D. J. Krueger,
Box 135, Douglas, Man.

Wir geben Ihnen
10% der Küchel
die Sie mit 3 Wochen Lieferungsfrist bestellen,
umsonst
Wir liefern zu gewöhnlichen Manitoba-Preisen.
Bestellen Sie Ihren Bedarf an Küchel jetzt,
um Lieferung zum gewünschten Datum zu sichern.
ECONOMY HATCHERY
Eigentümer G. H. Fast,
Rosenfeld, Man. Ph. 305 - 14

Hier ist Versicherung
im Falle von
Unfall und Krankheit,
die nach Herausgabe der Police von der Gesellschaft weder geaendert noch widerrufen werden kann.
★ Sichert regelmaessige Einnahme nach Unfall oder Erkrankung
★ Bezahlt Hospital und Operationen fuer Sie und Familie
★ Wir vermitteln diese Versicherung in ganz Kanada
★ Um volle Auskunft wenden Sie sich bitte persoenlich, telephonisch oder brieflich an
EMMANUEL HORCH
Spezialvertreter fuer
THE PAUL REVERE
LIFE INSURANCE COMPANY
308 Dayton Bldg., Winnipeg.
Ph. Office: 93-4325 — Res: ED 1-1895

Bestellzettel.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg 5,
Canada.
Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.
Zusammen mit „Mennonite Observer" $4.50.
Ich bestelle hiermit die
Mennonitische Rundschau –
Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.
Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.
Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.
Probenummern an beliebige Adresse frei.

Haus für 2 Familien
zu mieten gesucht
in Elmwood, nahe zur Christian Press, Ltd.,
von ruhiger deutscher Familie.
Angebote an Box "GP"
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Haus zu verkaufen
Umständehalber ein gut erhaltenes 3-Zimmer-Haus mit geräumiger Garage auf einem schönen 50' breiten Grundstück, an McKay Ave., N. Kildonan zu verkaufen.
Der volle Preis nur ....$3,600.
Nähere Auskunft bei **334 Edison Ave., N. Kildonan, Winnipeg 5.**

Ein älteres Ehepaar
sucht
2 unmöblierte Zimmer
im Westende Winnipegs
zum 1. oder 15. Mai.
— **Telefon 74-5791** —

Ideal - Fahrschule
Die erste deutsche Fahrschule in Winnipeg
Die Ideal-Fahrschule erteilt in Ihrer Muttersprache Unterricht im Autofahren.
Volle Kurse und auch stundenweise.
Telefonieren Sie 74 - 9727
und Herr Schulze gibt jede gewünschte Auskunft.

CROSSTOWN CREDIT UNION SOCIETY LIMITED

Einladung

Am 16. April 1956 wollen wir, wie schon früher bekanntgegeben wurde, unsere **Jahresversammlung** in der Südende-M.-Br.-Gem.-Kirche, Ecke Juno St. und William Ave., Winnipeg, abhalten.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde ein, daran teilzunehmen. Es ist für unsere Vereinigung von großer Bedeutung, wenn so viele wie eben möglich erscheinen, denn die Berichte über die Arbeit im vergangenen Jahr werden vorgelegt werden, und dies ist Ihre Gelegenheit, aufbauende Kritik zu üben und zu helfen, die Arbeit für das kommende Jahr zu planen.

Auf dieser Versammlung werden Sie auch beschließen helfen, wie der Ueberschuß des letzten Jahres verteilt soll werden.

Wir laden auch alle solche herzlich ein, die mehr Information über „Crosstown" haben möchten.

Nach Schluß der Sitzung wird ein Lunch serviert werden.

Bitte zu merken:

Zeit: 16. April, Montag, 7.30 Uhr abends.
Platz: Südende-M.-Br.-Gem.-Kirche, Ecke Juno St. und William Ave., Winnipeg.

Im Auftrage,
J. A. Neufeld, Manager.